13

OS 825 13
n.V.

738

169

Katechismus
der
christkatholischen Religion
herausgegeben
mit allerhöchster Genehmigung
Seiner königlichen Majestät
von Bayern
auf Anordnung
des
Hochwürdigsten Ordinariats
des Erzbisthums Bamberg
zum Gebrauche
in
Kirchen und Schulen.

Dreizehnte, mit einem Anhange von Gebeten und Andachtsübungen vermehrte, Auflage.

Bamberg,
gedruckt und verlegt von Georg Romualdi Klebsadel,
akadem. Buchdrucker. 1840.

134959515

Staatl. Bibliothek Passau

Inhalt.

Vorbereitung zum christkatholischen ReligionsUnterrichte für die erste Klasse der Kinder.

Seite

Erste Lehre. Der Mensch. 1) Sein Leib. 2) Seine Seele. 1
Zweite Lehre. Der Mensch in Gesellschaft mit anderen Menschen. 2
Dritte Lehre. Der gute, — der böse Mensch. 4
Vierte Lehre. Der gute Mensch verdient Belohnung, der böse aber Strafe. . . . 5
Fünfte Lehre. Es muß Obrigkeiten geben, die das Gute belohnen, und das Böse strafen. . 6
Sechste Lehre. Die Obrigkeiten sind nicht im Stande, alles Gute zu belohnen, und alles Böse zu bestrafen. — Es muß ein Gott seyn. 8
Siebente Lehre. Es ist ein Gott. . . . 9
Achte Lehre. Gott ist allmächtig, allweise, allgütig. 12
Neunte Lehre. Gott erhält und regiert Alles. 14
Zehnte Lehre. Gott ist allwissend, heilig, gerecht. 15
Eilfte Lehre. Die Seele des Menschen ist unsterblich. 16
Zwölfte Lehre. Der Mensch ist bestimmt, heilig und selig zu werden. 17
Dreizehnte Lehre. Folge deinem Gewissen. 18
Vierzehnte Lehre. Kurze Sittenlehre. . 19
Fünfzehnte Lehre. Unterricht von dem Gebete. 21
Sechzehnte Lehre. Religion. . . . 22

Christkatholischer ReligionsUnterricht für die zweite und dritte Klasse der Kinder.

Einleitung.

Seite

Erste Lehre. Gottes Offenbarung. . . . 24
Zweite Lehre. Geschichte der Offenbarung im alten Bunde. 26
Dritte Lehre. Geschichte der Offenbarung im neuen Bunde. — Geschichte Jesu. . . . 28
Vierte Lehre. Fortsetzung der Geschichte Jesu. 31
Fünfte Lehre. Quellen der christlichen Offenbarung. 1) Die heilige Schrift des neuen Bundes. 2) Die Erblehre. . . . 32
Sechste Lehre. Die Kirche Jesu. . . . 34
Siebente Lehre. Eigenschaften der katholischen Kirche. 38
Achte Lehre. Eintheilung des christkatholischen ReligionsUnterrichts. 39

Erste Abtheilung.

Christkatholische Glaubenslehren.

Erste Lehre. Gottes Eigenschaften nach der Lehre der heiligen Schrift. . . . 40
Zweite Lehre. Fortsetzung von den Eigenschaften Gottes. 43
Dritte Lehre. Fortsetzung und Beschluß von den Eigenschaften Gottes. 46
Vierte Lehre. Ein Gott in drei Personen. . 47
Fünfte Lehre. Gott — Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge. 50
Sechste Lehre. Gottes vornehmste Geschöpfe, — die Engel und die Menschen. . . . 51
Siebente Lehre. Fall des ersten Menschen, — Erbsünde, — Gottes Erbarmung. . . . 54

Seite
Achte Lehre. Jesus Christus, Gott und Mensch zugleich, — Erlöser der Menschen. . . . 56
Neunte Lehre. Gnade Gottes durch Jesus Christus. 58
Zehnte Lehre. Die letzten Dinge des Menschen. 1) Tod. 2) Gericht. 60
Eilfte Lehre. Fortsetzung. 3) Himmel. 4) Hölle. 5) Reinigungsort. 61
Zwölfte Lehre. Beschluß. 6) Auferstehung der Todten. 7) Weltgericht. . . . 64

Zweite Abtheilung.

Christkatholische Sitten- oder Tugendlehren.

Einleitung.

Erste Lehre. Christliche Tugend. 66
Zweite Lehre. Gebote — Pflichten des Christen. 68
Dritte Lehre. Sünde — Laster. 69
Vierte Lehre. Inbegriff der ganzen Sitten-Lehre. 72

Erstes Hauptstuck.

Pflichten gegen Gott.

Erste Lehre. Kenntniß Gottes. 73
Zweite Lehre. Glaube an Gott. . . . 74
Dritte Lehre. Liebe gegen Gott. . . . 78
Vierte Lehre. Dankbarkeit gegen Gott. . . 80
Fünfte Lehre. Vertrauen auf Gott. . . 81
Sechste Lehre. Hoffnung auf Gott. . . 83
Siebente Lehre. Anbetung Gottes und Ehrfurcht gegen Gott. 85

Zweites Hauptstuck.

Pflichten gegen sich selbst.

Erste Lehre. Liebe dich selbst. 88
Zweite Lehre. Sorge vor Allem für deine Seele. 89

Seite
Dritte Lehre. Beherrsche deine sinnlichen Begierden und Neigungen. 90
Vierte Lehre. Ueberwind die Trägheit im Guten. 92
Fünfte Lehre. Sorge auch für deinen Leib — für Leben und Gesundheit. 94
Sechste Lehre. Sey mäßig im Essen und Trinken, — und überhaupt im Genusse sinnlicher Vergnügungen. 96
Siebente Lehre. Meid alle Unkeuschheit. . 98
Achte Lehre. Hüte dich vor dem Zorne. . 99
Neunte Lehre. Sey im Leiden geduldig. . 101
Zehnte Lehre. Sorge für deine Ehre und einen guten Namen. 103
Eilfte Lehre. Sey nicht hoffärtig. . . 105
Zwölfte Lehre. Sorge auch für ein zeitliches Vermögen. 107
Dreizehnte Lehre. Sey arbeitsam und fleißig. 109

Drittes Hauptstück.

Pflichten gegen den Nächsten.

Erste Lehre. Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst. 110
Zweite Lehre. Liebe auch deine Feinde. . 112
Dritte Lehre. Sorge für deines Nächsten Seelenheil. 114
Vierte Lehre. Sorge für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit deines Nächsten. 115
Fünfte Lehre. Sorge für die Erhaltung der Ehre deines Nächsten. 116
Sechste Lehre. Sorge für die Erhaltung des Vermögens deines Nächsten. 117
Siebente Lehre. Pflichten gegen Andere im gesellschaftlichen Umgange. Sey aufrichtig und wahrhaftig. 118
Achte Lehre. Sey theilnehmend, dienstfertig, dankbar. 120
Neunte Lehre. Sey friedfertig, verträglich, sanftmüthig. 121
Zehnte Lehre. Sey barmherzig gegen Arme und Nothleidende. 123

Viertes Hauptstuck.

Standespflichten.

Seite
Erste Lehre. Pflichten der Obrigkeiten und Unterthanen in der bürgerlichen Gesellschaft. — Vaterlandsliebe. 125
Zweite Lehre. Pflichten in der kirchlichen Gesellschaft. 126
Dritte Lehre. Pflichten der Eheleute. . . 128
Vierte Lehre. Pflichten der Aeltern und Kinder. 129
Fünfte Lehre. Pflichten der Dienstherrschaften und der Dienstboten. 131
Sechste Lehre. Pflichten der Meister, Gesellen und Lehrjungen. 132
Siebente Lehre. Pflichten der Soldaten. . 133
Anhang.
Verhaltungsregeln in Ansehung der Thiere. . 134

Dritte Abtheilung.

Mittel zur Tugend und Seligkeit.

Erstes Hauptstuck.

Tugend und Heilsmittel, die Jesus selbst angeordnet hat.

Erste Lehre. Von den h. Sakramenten überhaupt. 135
Zweite Lehre. Vom h. Sakramente der Taufe. 137
Dritte Lehre. Vom h. Sakramente der Buße. 140
I. Gewissenserforschung. 141
II. Reue. 142
III. Vorsatz. 144
IV. Beicht. 145
V. Genugthuung. 148
Vom Ablasse. 150
Vierte Lehre. Vom h. Sakramente der Firmung. 152
Fünfte Lehre. Vom h. Sakramente des Altars. 154
Sechste Lehre. Von der heil. Messe. . . 157
Siebente Lehre. Von der heil. Communion. . 158
Achte Lehre. Vom Sakramente der h. Oelung. 162
Neunte Lehre. Vom h. Sakramente der Priesterweihe. 163
Zehnte Lehre. Vom h. Sakramente der Ehe. . 164

Seite
Eilfte Lehre. Von der Anhörung des Wortes Gottes. 166
Zwölfte Lehre. Vom Gebete. . . . 167
Dreizehnte Lehre. Vom gemeinschaftlichen öffentlichen Gottesdienste. . . . 171
Vierzehnte Lehre. Mittel zur höheren Vollkommenheit — Evangelische Räthe. . . 172

Zweites Hauptstück.

Tugendmittel, die Jesus seiner Kirche anzuordnen überlassen hat.

Erste Lehre. Von den Kirchengeboten überhaupt. . 174
Zweite Lehre. 1) Du sollst die gebotenen Feiertage halten. 175
Dritte Lehre. 2) Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit Andacht hören. . . 176
Vierte Lehre. 3) Du sollst die gebotenen Fasttage halten. 178
Fünfte Lehre. 4) Du sollst wenigstens ein Mal im Jahre deinem verordneten Priester deine Sünden beichten, und 5) um die österliche Zeit das heil. Altars-Sakrament empfangen. 180
Sechste Lehre. Verehrung und Anrufung der Heiligen. 181
Siebente Lehre. Prozessionen und Bittgänge. . 184

Drittes Hauptstück.

Tugendmittel, welche Jeder nach seinen Umständen gebrauchen kann und soll.

Erste Lehre. Lesung geistlicher Bücher und heilsame Betrachtungen. 186
Zweite Lehre. Morgens- und Abendsandacht — Erneuerung und Befestigung guter Vorsätze. . . 187
Dritte Lehre. Gelübde. 188
Vierte Lehre. Aufmerksamkeit auf gute Beispiele Anderer und Umgang mit frommen Christen. . . 189
Fünfte Lehre. Wachsamkeit über sich selbst und öftere Selbstprüfung. 190
Sechste Lehre. Oeftere Erinnerung an die letzten Dinge des Menschen. 192

Anhang. Zweckdienliche Gebete und Andachtsübungen für die Jugend.

Vorbereitung
zum
christkatholischen
ReligionsUnterricht
für
die erste Klasse der Kinder.

Erste Lehre.

Der Mensch. 1) Sein Leib. 2) Seine Seele.

1. Woraus besteht der Mensch?

Der Mensch besteht aus Leib und Seele.

2. Was ist am Leibe des Menschen besonders merkwürdig?

1) Seine aufrechte Gestalt.

2) Seine Sprache.

3) Seine Glieder, mit denen er die verschiedensten Arbeiten und Künste verrichten kann.

3. Sind die Leiber der Thiere auch so beschaffen?

Nein: Die Leiber der Thiere sind nicht so beschaffen.

4. Wodurch unterscheidet sich der Mensch am Meisten von allen Thieren?

Durch seine Seele.

5. Haben die Thiere nicht auch eine Seele?

Ja: Denn sonst könnten sie nicht leben. Ein Leib ohne Seele ist todt.

6. Worin besteht der Vorzug der Menschenseele vor den Thierseelen?

Die Seele des Menschen ist
1) mit Vernunft,
2) mit einem freien Willen begabt. Nicht so die Seelen der Thiere.

7. Was kann der Mensch durch seine Vernunft ausrichten?

Sehr viel. Er kann das Wahre vom Falschen, — das Recht vom Unrechte, — das Gute vom Bösen unterscheiden.

8. Was kann der Mensch durch seinen freien Willen?

Er kann das Gute thun, und das Böse meiden.

9. Wozu soll der Mensch seine Vernunft anwenden?

Zur Erlernung vieler nützlichen Dinge.

10. Wozu soll der Mensch seinen freien Willen gebrauchen?

Nur zum Guten, nicht zum Bösen.

Zweite Lehre.

Der Mensch in Gesellschaft mit anderen Menschen.

1. Darfst du einem Anderen das Seinige nehmen?

Nein: Ich muß jedem Menschen das Seinige lassen.

2. Darfst du Andere beschimpfen?

Nein: Ich darf Niemanden beschimpfen.

3. Darfst du einen Anderen am Leibe verletzen?

Nein: Dieß darf ich nicht thun.

4. Warum darfst du dieß Alles gegen deinen Mitmenschen nicht thun?

Weil jeder Mensch so gut Mensch ist, als ich.

5. Wenn ein Mensch den anderen beschädigen dürfte, wie er nur wollte, was würde entstehen?

Wir Menschen würden nicht beisammen leben können.

6. Wie nennt man das, was man einem Anderen nicht thun darf?

Dieß nennt man Unrecht.

7. Wie nennt man aber das, was man thun darf, ohne daß sich Jemand darüber beklagen kann?

Dieß nennt man Recht.

8. Wenn du Hülfe brauchest, und ein Anderer könnte dir helfen, was wünschest du?

Ich wünsche, daß mir der Andere helfe.

9. Wenn dein Mitmensch Noth leidet, und du ihm helfen kannst, was sollst du thun?

Ich soll ihm helfen, so gut ich kann.

10. Wie lautet die schöne Regel, die du gegen deinen Mitmenschen beobachten sollst?

Was ich will, daß man mir thue, das soll ich auch Anderen thun, so viel es seyn kann, und seyn darf. Und:

Was ich nicht will, daß man mir thue, und worüber ich mich mit Recht beklagen könnte, das soll ich auch Anderen nicht thun.

Dritte Lehre.

Der gute, — der böse Mensch.

1. Ist es schon genug, wenn du dich nur gegen deinen Mitmenschen gut beträgst?

Nein: Ich soll durchaus ein guter Mensch seyn.

2. Wer ist ein guter Mensch?

Ein guter Mensch ist derjenige, der nur das will, und thut, was gut ist.

3. Was ist gut?

Was jeder vernünftige Mensch wünschen muß, daß es so seyn soll.

4. Wer ist ein böser Mensch?

Ein böser Mensch ist derjenige, der Etwas will, und thut, was bös ist.

5. Was ist bös?

Was jeder vernünftige Mensch wünschen muß, daß es nicht geschehen soll.

6. Ist es genug, daß man nur manchesmal etwas Gutes thue?

Nein: Um ein guter Mensch zu seyn, muß man stets wollen und thun, was gut ist.

7. Kann jeder Mensch stets wollen, was gut ist?

Ja: Den guten Willen kann Jeder zu allen Zeiten haben.

8. Kann jeder Mensch auch allemal das Gute thun, was er gerne thun möchte?

Dieß steht freilich nicht immer in seinen Kräften; er soll aber auch nur das Gute thun, in so weit er es thun kann.

9. Wenn ein Mensch bei seinem besten Willen das Gute nicht thun kann, hört er deßwegen auf, ein guter Mensch zu seyn?

Nein: Er ist dennoch ein guter Mensch; denn sein Wille ist gut.

10. Wenn ein Mensch Gutes thut, aber den Willen nicht hat, das Gute zu thun, ist er auch ein guter Mensch?

Nein: Es fehlt ihm am guten Willen.

11. Worauf kömmt es hauptsächlich an, um ein guter oder böser Mensch zu seyn?

Auf den Willen des Menschen. Ist der Wille gut, so ist er ein guter; ist aber der Wille bös, so ist er ein böser Mensch.

Vierte Lehre.

Der gute Mensch verdient Belohnung, der böse aber Strafe.

1. Wie muß man wünschen, daß es einem guten Menschen ergehen soll?

Man muß wünschen, daß es ihm wohl ergehe.

2. Warum soll es einem guten Menschen wohl ergehen?

Weil er es durch seine guten Gesinnungen und Handlungen so verdient hat; der gute Mensch hat Verdienst.

3. Wie nennt man das Wohlergehen, das ein guter Mensch verdient hat?

Dieß nennt man Belohnung; der gute Mensch soll belohnt werden.

4. Verdient auch ein böser Mensch, daß es ihm wohl ergehe?

Nein: Der böse Mensch verdient, daß es ihm übel ergehe.

5. Warum soll es dem bösen Menschen übel ergehen?

Wegen seiner bösen Gesinnungen und Handlungen, der böse Mensch hat Schuld.

6. Wie nennt man das Uebelergehen, das der böse Mensch verschuldet hat?

Dieß nennt man Strafe, der böse Mensch soll gestraft werden.

7. Was würde geschehen, wenn das Gute nicht belohnt, und das Böse nicht bestraft würde?

Das Böse würde immer mehr zunehmen; es würde nichts als Unordnung unter den Menschen seyn.

8. Was muß also jeder vernünftige Mensch wünschen?

Daß das Gute belohnt, und das Böse bestraft werde.

9. Wozu soll die Belohnung dienen?

Sie soll den guten Menschen ermuntern, daß er gut bleibe, und immer besser werde.

10. Wozu sollen die Strafen dienen?

Sie sollen den bösen Menschen abhalten, daß er nicht mehr Böses thue.

Fünfte Lehre.

Es muß Obrigkeiten geben, die das Gute belohnen, und das Böse strafen.

1. Wer kann das Gute belohnen, und das Böse strafen?

Dieß können nur jene, die über Andere gesetzt sind.

2. Wie heißt man jene, die über Andere gesetzt sind?

Obrigkeiten, Obere, Vorgesetzte.

3. Wozu sind also Obrigkeiten besonders nothwendig?

Sie sind nothwendig, um das Gute zu belohnen, und das Böse zu bestrafen.

4. Was müssen die Obrigkeiten thun, ehe sie belohnen und strafen?

Sie müssen zuvor untersuchen, was zu belohnen und zu strafen ist. Daher werden sie auch Richter genannt.

5. Wie müssen die Obrigkeiten belohnen und strafen?

Wie es ein Jeder verdient hat.

6. Worauf ist es angesehen, wenn die Obrigkeiten das Gute belohnen, und das Böse strafen?

Es soll die gute Ordnung unter den Menschen erhalten werden; es soll des Guten immer mehr, und des Bösen immer weniger werden.

7. Hat ein guter Mensch Ursache, sich vor den Obrigkeiten zu fürchten?

Nein: Nur die bösen Menschen haben sich vor ihnen zu fürchten, nicht die guten.

8. Was sollst du thun, daß du dich vor der obrigkeitlichen Gewalt nicht zu fürchten hast?

Ich soll mich befleißen, immer nur das zu thun, was recht und gut ist.

Sechste Lehre.

Die Obrigkeiten sind nicht im Stande, alles Gute zu belohnen, und alles Böse zu bestrafen. — Es muß ein Gott seyn.

1. Wissen denn die Obrigkeiten Alles, was unter den Menschen Gutes und Böses geschieht?

Nein: Es bleibt viel Gutes und viel Böses verborgen.

2. Können nun Obrigkeiten das Gute belohnen, und das Böse strafen, wenn es ihnen verborgen bleibt?

Nein: Nur jene Handlungen, die ihnen bekannt werden, können sie belohnen, oder strafen.

3. In wie ferne ist eine gute Handlung belohnungswürdig?

In so ferne sie von einem guten Willen herkömmt.

4. In wie ferne ist eine böse Handlung strafwürdig?

In so ferne sie von einem bösen Willen herkömmt.

5. Können die Obrigkeiten allemal erkennen, ob der Wille des Menschen gut oder bös war?

Dieß können sie zwar oft aus den Handlungen selbst abnehmen; aber doch nicht allemal.

6. Wenn sich ein böser Mensch äußerlich als gut anstellt, was kann leicht geschehen?

Es kann leicht geschehen, daß ein solcher Mensch ohne Strafe durchkömmt, oder gar belohnt wird, anstatt gestraft zu werden.

7. Wenn aber die Obrigkeiten auch alles Gute, das geschieht, richtig erkännten, könnten sie auch alles Gute belohnen?

Nein: Die mächtigsten Obrigkeiten sind nicht so mächtig, daß sie alles Gute nach Verdienst belohnen können.

8. Sollen denn aber jene guten Handlungen, welche die Obrigkeiten nicht belohnen können, unbelohnt bleiben?

Nein: Nichts Gutes soll unbelohnt, und nichts Böses soll ungestraft bleiben.

9. Wenn nun die höchsten Obrigkeiten in der Welt nicht alles Gute belohnen, und nicht alles Böse bestrafen können, was folgt daraus?

Es muß also Einer seyn, der alles Gute erkennen und belohnen, — und alles Böse erkennen und strafen kann.

10. Wie muß aber derjenige, der alles Gute belohnen, und alles Böse bestrafen soll, beschaffen seyn?

Er muß 1) heilig, 2) allwissend, 3) allmächtig, 4) gerecht seyn.

11. Wie nennt man dieses heilige, allwissende, allmächtige, gerechte Wesen mit einem Worte?

Gott.

Siebente Lehre.

Es ist ein Gott.

1. Woher erkennt man, daß ein Gott ist?

Wenn man die Welt aufmerksam betrachtet; so erkennt man daraus, daß ein Gott ist.

2. Was versteht man unter Welt?

Himmel und Erde und Alles, was im Himmel und auf der Erde ist.

3. Gibt es viele Dinge in der Welt?

Ja: Es gibt sehr viele lebendige und leblose Dinge in der Welt.

4. Wasfür leblose Dinge siehst du in der Welt?

1) Auf der Erde sehe ich verschiedene Pflanzen, Kräuter, Blumen, Gesträuche, Bäume rc. verschiedene Arten von Erde und Steinen rc.

2) Am Himmel sehe ich die Sonne, den Mond, und sehr viele Sterne.

5. Wasfür lebendige Dinge gibt es in der Welt?

In der Luft leben allerlei Vögel, im Wasser — allerlei Fische, und auf der Erde — allerlei große und kleine, zahme und wilde Thiere; das vornehmste aber unter allen lebendigen Dingen auf der Erde ist der Mensch.

6. Hat Alles in der Welt seinen Nutzen?

Ja; Alles in der Welt hat seinen Nutzen; Nichts ist umsonst da.

7. Was nützen z. B. die Pflanzen?

Sie dienen den Menschen und Thieren zur Nahrung.

8. Was nützen uns die vielen Thiere?

Sie dienen uns zur Erleichterung unserer Arbeiten, zu unserer Nahrung und Kleidung rc. rc. auch zu unseren Vergnügungen.

9. Wozu dient die Sonne?

Sie verbreitet allenthalben Licht und Wärme. Ohne dieses Licht könnte man nicht sehen, und ohne diese Wärme könnte man nicht leben, — Nichts könnte wachsen und zeitig werden.

10. Ist auch eine schöne Ordnung in der Welt?

Ja: In der Welt ist die schönste Ordnung. Die Sonne hat ihre Zeit, wo sie auf- und untergeht. Die Sonne leuchtet beim Tage, der Mond bei der Nacht. Tag und Nacht und die vier Jahreszeiten wechseln stets miteinander ab.

11. Wenn du nun die vielen Dinge in der Welt, ihren Nutzen und ihre ordentliche Einrichtung betrachtest; kannst du vernünftiger Weise denken, daß sich die Welt selbst so gemacht hat?

Nein: Nicht einmal ein kleines Haus kann sich selbst machen, und ordentlich einrichten, wieviel weniger dieses große Weltgebäude.

12. Kann aber die Welt nicht von Ohngefähr so entstanden seyn?

Nein: Nichts entsteht von Ohngefähr; Alles hat seine Ursache.

13. Wenn die Welt sich nicht selbst gemacht hat, auch nicht von Ohngefähr entstanden ist; was mußt du vernünftiger Weise denken?

Ich muß denken: Es ist Einer, der die Welt gemacht, und so nützlich, — so ordentlich eingerichtet hat.

14. Wie nennt man Den, der die Welt gemacht und eingerichtet hat?

Gott, — Schöpfer Himmels und der Erde.

* * *

Nichts geschieht von Ohngefähr,
Alles kömmt vom Höchsten her.

Achte Lehre.

Gott ist allmächtig, allweise, allgütig.

1. Können wir Gott sehen?

Nein: Gott selbst können wir nicht sehen, weil er keine sichtbare Gestalt hat; wir sehen aber seine Werke, und aus diesen lernen wir ihn kennen.

2. Wie lernen wir Gott aus seinen Werken kennen?

Aus den Werken Gottes erkennen wir, daß Gott ein höchst mächtiges, weises und gütiges Wesen ist.

3. Wie erkennen wir aus den Werken Gottes, daß Gott ein höchst mächtiges Wesen ist?

Gott hat die ganze Welt und alle Dinge in der Welt aus Nichts hervorgebracht; er muß also ein höchst mächtiges Wesen seyn.

4. Wie ist das zu verstehen: Gott hat Alles aus Nichts hervorgebracht?

Gott hat Nichts dazu gebraucht, um die Welt hervorzubringen. Er durfte nur wollen, und es war da, was er wollte.

5. Wenn Gott so mächtig ist, zu wem sollen wir in allen unseren Angelegenheiten unsere Zuflucht nehmen?

Zu Gott. Er kann uns in allen unseren Angelegenheiten helfen; denn er ist allmächtig, d. i. er kann Alles, was er will, ihm ist Nichts unmöglich.

6. Wie erkennen wir aus den Werken Gottes, daß Gott ein höchst verständiges und weises Wesen ist?

Gott hat Alles in der Welt ordentlich eingerichtet; er muß also ein höchst verständiges und weises Wesen seyn.

7. Wenn Gott ein so verständiges und weises Wesen ist, was sollst du bei Allem, was sich in der Welt ereignet, denken?

Ich soll Alles als Anordnung Gottes betrachten, und denken: Gott hat Alles recht und gut gemacht.

8. Wie erkennst du aus den Werken Gottes, daß Gott ein höchst gütiges Wesen ist?

Gott hat Alles in der Welt theils zu unserem Nutzen, theils zu unserem Vergnügen erschaffen.

9. Wenn aber Gott so gütig gegen uns ist; wie sollen wir gegen Ihn gesinnt seyn?

Wir sollen den gütigen Gott vom Herzen lieben, und in Allem nur darauf bedacht seyn, wie wir Ihm wohlgefallen.

* * *

Was ich sehe, ruft mir zu:
Gott, wie groß, wie gut bist du!

Neunte Lehre.

Gott erhält und regiert Alles.

1. Wie zeigt Gott noch alle Tage seine Allmacht, Weisheit und Güte?

Gott zeigt noch alle Tage seine Allmacht, Weisheit und Güte dadurch, daß er Alles in der Welt erhält und regiert.

2. Was würde geschehen, wenn Gott die Welt nicht erhielte?

Es würde Alles zu Grunde gehen.

3. Wie erhält Gott uns Menschen?

Er gibt uns Nahrung und Kleidung, und Alles, was wir zur Erhaltung unseres Lebens und unserer Gesundheit nöthig haben.

4. Worauf sollen wir nicht vergessen, wenn wir täglich die Gaben Gottes genießen?

Wir sollen nicht vergessen, dem lieben Gott dafür zu danken.

5. Sorget denn Gott nur allein für unsere Nahrung und Kleidung ꝛc.?

Gott ordnet auch Alles, was uns immer begegnen mag, zu unserem Besten an. Ohne Ihn geschieht nichts; Gott regieret Alles.

6. Wie nennt man diese väterliche Fürsorge Gottes, die Alles in der Welt erhält und regiert?

Fürsehung Gottes.

7. Wenn Gott allfürsehend ist, welche schöne Lehre sollen wir daraus ziehen?

Wir sollen nicht zu ängstlich sorgen, und uns in Allem den Anordnungen Gottes überlassen.

* * *

Gott sorgt für mich, was will ich sorgen?
Er sorgt für Heut, er sorgt für Morgen.

Zehnte Lehre.

Gott ist allwissend, heilig, gerecht.

1. Weiß Gott, was zu unserem Besten ist?

Ja: Ihm, der Alles erschaffen hat, kann Nichts verborgen seyn; Gott weiß Alles, er ist allwissend.

2. Weiß Gott auch unsere geheimsten Gedanken, Reden und Handlungen?

Ja: Gott weiß Alles, was wir denken, reden und thun.

3. Wenn Gott Alles weiß, was du denkest, redest und thust, was machst du für einen schönen Vorsatz?

Ich will allzeit und überall nur so denken, reden und handeln, wie es Gott wohlgefällig ist.

4. Was ist Gott wohlgefällig?

Nur das ist Gott wohlgefällig, was recht und gut ist; was unrecht und bös ist, das kann Gott unmöglich gefallen.

5. Warum kann Gott nur an dem, was recht und gut ist, ein Wohlgefallen haben?

Weil er heilig ist.

6. Was heißt: Gott ist heilig?

Gott will nur das Gute, und verabscheuet das Böse.

7. Wenn Gott heilig ist, warum läßt er so viele böse Menschen in der Welt leben?

Er will, daß sie sich bessern, und wieder gute Menschen werden.

8. Wenn sich aber die bösen Menschen nicht bessern, was wird alsdann geschehen?

Gott wird sie strafen.

9. Was haben die guten und gebesserten Menschen von Gott zu erwarten?

Belohnung.

10. Warum haben gute Menschen Belohnung, böse Menschen aber Strafe von Gott zu erwarten?

Weil Gott gerecht ist.

11. Was heißt: Gott ist gerecht?

Gott vergilt Jedem, wie er es verdient hat; das Gute belohnt er, das Böse bestraft er.

* * *

Thu nur immer deine Pflicht,
Gott vergißt das Gute nicht.

Eilfte Lehre.

Die Seele des Menschen ist unsterblich.

1. Wenn Gott gerecht ist, warum geht es manchesmal guten Menschen übel, bösen aber wohl?

Daraus erkennen wir, daß mit dem Leben in dieser Welt noch nicht Alles ein Ende hat. Es muß nach

diesem Leben ein anderes seyn, wo der gerechte Gott alles Gute belohnen, und alles Böse strafen wird.

2. Hat nicht jeder Mensch auch den Wunsch, immer fortzuleben?

Ja: Jeder Mensch wünscht, immer fortzuleben.

3. Woher kömmt dieser Wunsch, immer fortzuleben?

Gott der Schöpfer hat die Seele des Menschen so erschaffen, daß sie immer zu leben wünschen muß.

4. Was hat Gott uns dadurch zu verstehen gegeben?

Daß es nach diesem Erdenleben noch ein anderes gibt, welches nie aufhören wird.

5. Was ist an dem Menschen sterblich?

Der Leib des Menschen ist sterblich, nicht aber die Seele. Die Seele des Menschen ist unsterblich.

Zwölfte Lehre.

Der Mensch ist bestimmt, heilig und selig zu werden.

1. Warum hat Gott den Menschen erschaffen?

Daß er heilig und selig werde, wie Gott selbst heilig und selig ist.

2. Wie kann der Mensch heilig werden?

Wenn er sich mit allem Eifer bestrebt, immer zu thun, was gut, — und zu meiden, was bös ist.

3. Wie nennt man ein solches Bestreben?

Tugend.

4. Was hat der Mensch zu hoffen, wenn er sich bestrebt, immer das Gute zu thun, und das Böse zu meiden?

Daß Gott ihn belohnen werde; denn Gott ist gerecht.

5. Wird das Gute schon in diesem Leben belohnt?

Das Gute wird nicht immer schon in diesem Leben belohnt; es gibt aber noch ein anderes Leben, wo Gott das Gute gewiß belohnen wird.

6. Wie nennt man die Belohnung des Guten in dem anderen Leben?

Seligkeit.

* * *

Wozu sind wir auf Erden?
Daß wir itzt heilig,
Daß wir einst selig,
Und so Gott ähnlich werden.

Dreizehnte Lehre.

Folge deinem Gewissen.

1. Woher weiß der Mensch, was gut und bös ist?

Dieß sagt ihm die Vernunft; es ist wie eine Stimme in uns, welche uns sagt: Das ist gut, das sollst du thun; oder: Das ist bös, das sollst du nicht thun.

2. Wie heißt man diese innere Stimme?

Das Gewissen.

3. Wie ist dir um's Herz, wenn du der Stimme des Gewissens folgest?

Es ist mir wohl um's Herz; ich bin vergnügt, und mit mir selbst zufrieden; ich habe ein ruhiges Gewissen.

4. Was empfindest du, wenn du deinem Gewissen nicht folgest, und Böses thust?

Ich bin unruhig und mit mir selbst unzufrieden; ich schäme und fürchte mich, ich habe ein unruhiges Gewissen.

5. Wer hat es denn so eingerichtet, daß wir durch die Stimme des Gewissens erkennen, was gut und bös ist?

Dieß hat Gott unser Schöpfer so eingerichtet.

6. Wie sollst du daher die Stimme des Gewissens betrachten?

Wie die Stimme Gottes selbst. Gott selbst ist es, der durch das Gewissen zu uns redet.

* * *

Gib auf dein Gewissen Acht,
Liebes Kind, bei Tag und Nacht;
Gott ist's, der es in dir schuf,
Sey gehorsam seinem Ruf.

Vierzehnte Lehre.

Kurze Sittenlehre.

1. Wie heißt die allgemeine Regel, die du bei allen deinen Handlungen stets beobachten sollst?

Die allgemeine Regel heißt so: Thu das Gute, und meid das Böse.

2. Woran kannst du leicht erkennen, ob Etwas bös ist?

Wenn ich mich wegen Etwas zu schämen und zu fürchten hätte; so ist es ein Zeichen, daß es bös ist.

3. Wie kann aus einem guten Kinde leicht ein böses Kind werden?

Wenn es mit bösen Gesellen umgeht.

4. Mit wem sollst du also nicht umgehen?

Ich soll nicht mit bösen Gesellen umgehen.

5. Wie sollst du täglich deine Zeit zubringen?

Ich soll alle Tage fleißig lernen, und nie müßig gehen.

6. Ist es genug, daß du nur viel Nützliches lernest?

Nein: Was ich Gutes gelernt habe, soll ich auch ausüben.

7. Wie sollst du dich gegen deine Mitmenschen betragen?

Ich soll meine Mitmenschen lieben, und ihnen Gutes thun, soviel ich kann.

8. Was darfst du gegen Andere nicht thun?

Ich darf Niemanden Unrecht thun.

9. Wenn dir Jemand Unrecht gethan hat, darfst du ihm wieder Unrecht thun?

Nein: Ich soll dem, der mir Unrecht gethan hat, wieder verzeihen.

10. Wie sollst du besonders mit deinen Geschwistern umgehen?

Ich soll liebreich und verträglich mit ihnen umgehen.

11. Welche Menschen sollst du am Meisten lieben?

Meine Aeltern und Vorgesetzten.

12. Wodurch sollst du deine Liebe gegen deine Aeltern und Vorgesetzte zeigen?

Dadurch, daß ich ihnen gehorsame.

13. Wen sollst du mehr, als Alles lieben?

Gott soll ich über Alles lieben, — mehr, als alle Menschen, — mehr, als die ganze Welt.

14. Wie sollst du deine Liebe zu Gott an den Tag legen?

Dadurch, daß ich ganz nach Gottes Willen lebe, — das Gute thue, und das Böse meide.

Fünfzehnte Lehre.

Unterricht von dem Gebete.

1. Können wir allzeit das Gute thun, und das Böse meiden?

Ja: Gott hilft uns dazu, daß wir es können.

2. Was sollen wir thun, daß uns Gott zu allem Guten helfe?

Wir sollen ihn um seine Hülfe bitten, — wir sollen zu ihm beten.

3. Wie sollst du zu Gott beten?

Ich soll so zu Gott reden, wie mir es ums Herz ist.

4. Wie sollst du dir Gott vorstellen, wenn du zu ihm betest?

Wie meinen besten Vater.

5. Wie redet denn ein gutes Kind zu seinem Vater, wenn es ihn um Etwas bittet?

Ein gutes Kind stellt dem Vater seine Bitte vor, und verspricht ihm, sich recht gut aufzuführen.

6. Wie redet ein gutes Kind zu seinem Vater, wenn es ungehorsam war?

Es bittet ihn reumüthig um Verzeihung, und verspricht ihm, sich zu bessern.

7. Wie macht es ein gutes Kind, wenn es von seinem Vater etwas Gutes erhalten hat?

Es danket ihm dafür, und befleißt sich, das Gute wohl anzuwenden.

8. Weißt du jetzt, wie du zu Gott beten sollst?

Ja: Wenn ich bete, so soll ich eben so herzlich zu Gott reden, wie ein gutes Kind zu seinem Vater.

9. Um was sollst du Gott am Oeftesten bitten?

Daß er mir dazu helfe, meine Fehler zu bessern, und immer verständiger und besser zu werden.

* Hier kann der Lehrer das Gebet des Herrn erklären nach der in der dritten Abtheilung des christkatholischen Religionsunterrichts Lehre 12. gegebenen Anleitung.

Sechzehnte Lehre.

Religion.

1. Ist es leicht, immer nur das Gute zu thun, und das Böse zu meiden?

Nein: Denn das Böse ist oft angenehm und reizend; das Gute aber unangenehm und beschwerlich.

2. Was kann und soll uns ermuntern, immer das Gute zu thun, und das Böse zu meiden?

Das stete Andenken an den heiligen, allwissenden und gerechten Gott.

3. Wie heißt man dieses Andenken an Gott?

Religion.

4. Ist Religion nothwendig, um heilig und selig zu werden?

Ja: Ohne Religion würde uns nichts abhalten, wenigstens im Geheimen Böses zu thun.

5. Was gehört also dazu, um heilig und selig zu werden?

Religion: Ohne Religion würden wir nicht tugendhaft, und ohne Tugend nicht heilig und selig werden.

6. Was muß unsere größte Sorge seyn?

Daß wir Gott und den Willen Gottes immer besser erkennen, und ganz nach Gottes Willen leben.

* * *

Kännt' ich die Lehre Gottes nicht,
Wie wenig hätt' ich Trost und Licht!

Christkatholischer Religions-Unterricht für die zweite und dritte Klasse der Kinder.

Einleitung.*

Erste Lehre.

Gottes Offenbarung.

1. Wie lernen wir Gott durch unsere Vernunft kennen?

Wenn wir über die Welt und ihre Einrichtung nachdenken. (S. Vorb. Lehre 7.)

2. Wie lernen wir den Willen Gottes durch unsere Vernunft kennen?

Wenn wir auf die Stimme unseres Gewissens Acht geben. (S. Vorb. Lehre 13.

3. Wie nennt man diese Erkenntniß Gottes, die uns schon aus der Vernunft einleuchtet?

Vernunftreligion, oder natürliche Religion.

---

* Mit dieser Einleitung, besonders mit der Geschichte Jesu, sind auch die Kinder der ersten Klasse bekannt zu machen.

4. Können wir Gott und seinen Willen durch unsere Vernunft allein hinlänglich kennen lernen?

Nein: Unsere Vernunft ist zu schwach, als daß wir durch sie allein Gott und seinen heiligen Willen hinlänglich zu erkennen im Stande wären.

5. Was können wir z. B. durch die Vernunft nicht wissen, ob es uns gleich zu wissen nothwendig ist?

1) Durch die Vernunft allein können wir nicht wissen, was wir, wenn wir Böses begangen haben, thun sollen, um der verdienten Strafe vor Gott zu entgehen.

2) Auch können wir durch die Vernunft nicht wissen, was Gott für uns in dem anderen Leben bestimmt hat.

6. Wer könnte uns Alles sagen, was uns von Gott und seinem heiligsten Willen zu wissen nothwendig ist?

Niemand, als Gott selbst.

7. Wäre es also nicht zu wünschen, daß sich Gott selbst den Menschen zu erkennen gegeben hätte?

Ja: Dieß wäre das Erwünschlichste; denn 1) alsdann wüßten wir Alles, was wir von Gott und seinem Willen zu wissen nöthig haben, um recht gute und glückselige Menschen zu werden. — 2) Wir könnten uns auf das, was Gott selbst sagt, am Sichersten verlassen.

8. Hat Gott sich selbst und seinen Willen dem Menschen wirklich zu erkennen gegeben?

Ja: Gott selbst hat sich und seinen Willen dem Menschen wirklich zu erkennen gegeben.

9 Wie hat Gott selbst sich zu erkennen gegeben?

Gott hat von Zeit zu Zeit gut denkende Männer unterrichtet; diese mußten alsdann den nämlichen Unterricht den übrigen Menschen mittheilen.

10. Wie nennt man diesen von Gott selbst gegebenen Unterricht?

Offenbarung Gottes, — geoffenbarte Religion.

11. Was sollen wir aus der göttlichen Offenbarung lernen?

Aus der göttlichen Offenbarung sollen wir lernen

1) was Gott ist,
2) was Gott zum Heile der Menschen gethan hat,
3) was wir Gutes thun, und Böses meiden sollen, um heilig und selig zu werden,
4) was uns Menschen nach diesem Leben bevorstehe.

Zweite Lehre.

Geschichte der Offenbarung im alten Bunde.

1. Wem hat sich Gott schon in den ersten Zeiten geoffenbaret?

Gleich nach der Erschaffung der Welt hat sich Gott unseren Stammältern Adam und Eva, nachher den Patriarchen und Propheten geoffenbaret.

2. Wer waren die Patriarchen?

Die merkwürdigsten Patriarchen waren: Noe, Abraham, Isaak und Jakob.

3. Wer waren die berühmtesten Nachkömmlinge dieser Patriarchen?

Die Israeliten, die man auch Juden nennt.

4. Warum sind die Israeliten so berühmt geworden?

Gott hat sie unter allen Völkern des Erdbodens auserwählt, um durch sie die Erkenntniß des einzig wahren Gottes zu erhalten.

5. Durch wen hat sich Gott diesem auserwählten Volke geoffenbaret?

Vorzüglich durch den Moyses und die übrigen Propheten des alten Bundes.

6. Wer waren diese Propheten?

Nebst Moyses waren es Josue, Samuel, David, Isaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel und noch mehrere Andere.

7. Wozu bediente sich Gott dieser berühmten Männer, die man Propheten nennt?

1) Sie mußten das Volk Israels in der Erkenntniß und Verehrung des einzigen wahren Gottes zu erhalten suchen, und

2) merkwürdige Dinge, die sich erst in der Zukunft ereignen würden, vorhersagen (prophezeien — weissagen).

8. Wie konnten denn die Propheten solche zukünftige Ereignisse vorhersagen?

Gott hatte sie ihnen vorher geoffenbaret.

9. Woher wissen wir, was Gott durch Moyses und die Propheten geoffenbaret hat?

Es steht in einem Buche geschrieben, welches man die Bibel, oder die heilige Schrift des alten Bundes nennt.

Dritte Lehre.

Geschichte der Offenbarung im neuen Bunde, — Geschichte Jesu.

1. Durch wen hat sich Gott am Deutlichsten und Vollständigsten geoffenbaret?

Durch Jesus Christus, den Gott auf die Welt sandte, um die Menschen heilig und selig zu machen.

2. Wann kam Jesus Christus auf die Welt?

Fast vier tausend Jahre nach der Erschaffung der Welt.

3. Was ereignete sich bei der Geburt Jesu?

Jesus ward von einer frommen Jungfrau mit Namen Maria zu Bethlehem in einem Stalle geboren. Die erste Nachricht davon erhielten wachende Hirten auf dem Felde durch einen Engel.

4. Was wissen wir von den Jugendjahren Jesu?

Jesus war seinen Aeltern, seiner Mutter Maria und seinem Nährvater Joseph, unterthan, und nahm zu am Alter, an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.

5. Was that Jesus in seinem dreißigsten Jahre?

Er fing an zu lehren, und wirkte die herrlichsten Wunder.

6. Was für Wunder wirkte Jesus?

Er heilte durch ein eiziges Wort die unheilbarsten Krankheiten. Die Blinden, selbst die Blindgebornen, machte er sehend, die Tauben hörend, die

Stummen redend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein ꝛc. ꝛc. ja sogar die Todten machte er wieder lebendig.

7. Warum werden diese Handlungen Jesu Wunder genannt?

Weil sie kein Mensch aus natürlichen Kräften verrichten kann.

8. Warum wirkte Jesus Wunder?

1) Um die Menschen auf seine göttliche Lehre aufmerksam zu machen.

2) Um zu beweisen, daß er wahrhaft von Gott gesandt, Gottes Sohn selbst sey. Jesus sagte einmal zu den Juden: „Wenn ihr meinen Worten nicht glaubet; so glaubet wenigstens meinen Werken. Aus diesen sollet ihr erkennen und glauben, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm.“ Joh. 10. 37 — 38.

9. Glaubten denn die Menschen der Lehre Jesu, da sie seine Wunder sahen?

Viele sahen es wohl ein, daß Jesus diese Wunder nicht thun könne, wenn nicht Gott mit ihm wäre; z. B. Nikodemus Joh. 3. 2.; — Viele aber, anstatt an ihn zu glauben, verwarfen seine Lehre, lästerten ihn, und strebten ihm sogar nach dem Leben.

10. Wer waren die Hauptfeinde Jesu?

Die jüdischen Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer.

11. Woher kam es, daß diese Jesus so sehr anfeindeten?

Dieß kam besonders daher, weil ihnen Jesus die Wahrheit sagte, und die Bosheit ihrer Herzen aufdeckte. Joh. 7. 7.

12. Was hat Jesus gelitten?

Am Oelberge vergoß er einen blutigen Angst-Schweiß, darauf ward er durch die Verrätherei des Judas, der ein Apostel war, gefangen genommen, — von einem Richterstuhle zum anderen geführt, — von den niedrigsten Menschen verhöhnt, — gegeißelt, — mit Dörnern gekrönt, — vom römischen Landpfleger Pilatus zum Tode verurtheilt, — und endlich auf dem Kalvarieberge zwischen zweien Missethätern gekreuziget.

13. Wie verhielt sich Jesus in seinem Leiden?

Jesus litt mit vollkommenster Ergebenheit in den Willen seines himmlischen Vaters. „Vater! nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Luk. 22. 42.

14. Was ereignete sich Wunderbares bei dem Tode Jesu?

Auf einmal ward die Sonne verfinstert, und die Erde erschüttert. Der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei, sogar die Gräber öffneten sich. Alles erschrack, und ein heidnischer Soldat rief aus: „Wahrhaftig dieß war Gottes Sohn." Math. 27. 54. — Luk. 23. 47.

Vierte Lehre.

Fortsetzung der Geschichte Jesu.

1. Wohin begab sich die Seele Jesu, nachdem sie vom Leibe geschieden war?

In die Vorhölle. 1. Petr. 3. 19.

2. Was versteht man unter der Vorhölle?

Man versteht darunter jenen Ort, wo die frommen Seelen derjenigen, die vor Jesus gestorben waren, sich aufhielten, und auf ihre Erlösung warteten.

3. Was geschah mit dem Leibe Jesu nach seinem Tode?

Sein Leichnam ward in ein neues Felsengrab gelegt; er ging aber am dritten Tage, wie er es vorhergesagt hatte, wieder lebendig aus dem Grabe hervor.

4. Woher wissen wir, daß Jesus wirklich von Todten erstanden ist?

1) Jesus ließ sich nach seiner Auferstehung nicht nur seinen Jüngern, sondern vielen Anderen und zwar mehreren hundert Menschen sehen.

2) Diese verkündigten nachher die Auferstehung Jesu in der ganzen Welt, und ließen sogar ihr Leben für diese Wahrheit.

5. Was hat Jesus durch seine Auferstehung bewiesen?

Er hat dadurch bewiesen, daß er wahrhaftig von Gott gesandt, — Gottes Sohn, — und folglich seine Lehre eine göttliche Lehre sey.

6. Wie lange blieb Jesus nach seiner Auferstehung noch auf der Erde?

Noch vierzig Tage.

7. Was geschah am vierzigsten Tage nach der Auferstehung Jesu?

Jesus führte seine Jünger auf den Oelberg, und: nachdem er mit ihnen geredet hatte, fuhr er vor ihren Augen in den Himmel auf, und sitzet zur Rechten Gottes.

8. Was heißt: Er sitzet zur Rechten Gottes?

Er hat gleiche Macht und Herrlichkeit mit Gott Vater.

9. Was ereignete sich am zehnten Tage nach Jesu Himmelfahrt?

Der heilige Geist kam über die Apostel und Jünger Jesu herab, wie es ihnen Jesus versprochen hatte.

10. Was wirkte der heilige Geist in den Aposteln und Jüngern Jesu?

Er erleuchtete und stärkte sie so, daß sie von nun an ohne alle Furcht und mit größtem Eifer die Lehre Jesu verkündigten.

Fünfte Lehre.

Quellen der christlichen Offenbarung.

1) Die heilige Schrift des neuen Bundes.
2) Die Erblehre.

1. Wissen wir heut zu Tage noch, was Jesus auf Erde lehrte?

Ja: Die Apostel und Jünger Jesu haben seine Lehre theils mündlich, theils schriftlich verbreitet.

2. Wie nennen wir die Bücher, welche sie uns hinterlassen haben?

Die heilige Schrift des neuen Bundes.

3. Können wir uns sicher darauf verlassen, was in der heiligen Schrift des neuen Bundes geschrieben steht?

Ja: Denn die Apostel und Jünger Jesu, welche die heilige Schrift des neuen Bundes verfaßten, schrieben unter dem besonderen Beistande des heiligen Geistes. Joh. 14. 16 — 17.

4. Ist aber die heilige Schrift des neuen Bundes unverfälscht auf uns gekommen?

Ja: Denn sie war bald in zuvielen Händen, als daß man nicht jede Verfälschung leicht hätte entdecken können.

5. Ist in der heiligen Schrift des neuen Bundes Alles enthalten, was Jesus lehrte?

Nein: Vieles davon haben die Apostel und Jünger Jesu nur mündlich gelehrt.

6. Woher wissen wir, daß die Apostel und Jünger Jesu nicht Alles aufgeschrieben, sondern Vieles nur mündlich gelehrt haben?

Weil sie in ihren Schriften selbst auf ihre mündlichen Lehren hingewiesen haben. 2. Thess. 2. 14. — 2. Tim. 2. 2.

7. Wie können wir aber heut zu Tage wissen, was die Apostel und Jünger Jesu nur mündlich gelehrt haben?

Ihre Nachfolger in der ganzen Welt setzten diesen mündlichen Unterricht weiter fort, und so ging es bis auf unsere Zeiten.

8. Wie nennt man diese mündlich überlieferten Lehren Jesu?

Man nennt sie die Erblehre, oder mündliche Ueberlieferung.

9. Wie können wir aber überzeugt seyn, daß diese Erblehre von Jesus und seinen Aposteln herkomme?

Weil sie zu allen Zeiten, — an allen Orten und von allen glaubwürdigen Personen als Lehre Jesu und seiner Apostel ist angenommen und verkündet worden.

10. Welche sind also die Quellen, aus welchen wir die Lehre Jesu schöpfen?

1) Die heilige Schrift des neuen Bundes.

2) Die Erblehre oder mündliche Ueberlieferung.

Sechste Lehre.

Die Kirche Jesu.

1. Wie hat Jesus dafür gesorgt, daß wir seine Lehre aus der heiligen Schrift und aus der Erblehre vollständig erlernen können?

Er hat eine Kirche gestiftet, und so eingerichtet, daß seine Lehre ganz und rein darin erhalten werde.

2. Wie fing Jesus an, seine Kirche zu stiften?

Er wählte zwölf Apostel, unterrichtete sie, und gab ihnen den Befehl, in alle Welt auszugehen, und seine Lehre allen Völkern zu verkündigen. Math. 28. 19.

3. Was wirkte dieß, daß die Apostel in alle Welt ausgingen, und die Lehre Jesu verkündigten?

Viele tausend Juden und Heiden thaten Buße, ließen sich taufen, und bekannten sich zur Lehre Jesu. Ap.Gesch. 2. 41. ꝛc.

4. Wie wurden diese neu bekehrten Anhänger der Lehre Jesu genannt?

Christen. Diesen schönen Namen führen noch alle jene, die an Jesus Christus glauben, und seine Lehre bekennen.

5. Haben alle Christen, die sich zur wahren Lehre Jesu bekennen, deßhalb eine Gemeinschaft unter einander?

Ja: Sie machen eine Gemeinde aus. 1. Kor. 12. 27. ꝛc.

6. Wie wird diese Gemeinde der Christen genannt?

Sie wird die Kirche Jesu Christi, oder die christliche Kirche genannt.

7. Wer war derjenige, den Christus noch vor seiner Himmelfahrt als das Oberhaupt der ganzen christlichen Kirche aufstellte?

Der Apostel Petrus. Zu diesem sagte er: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe.“ Joh. 21. 15 — 17. und: „Du bist Petrus, d. i. Felse, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“ Math. 16. 18.

8. Wer ist jetzt das Oberhaupt der ganzen christlichen Kirche?

Der römische Bischof als rechtmäßiger Nachfol-

ger des heiligen Apostels Petrus; er wird auch Pabst genannt.

9. Worin besteht vorzüglich das Amt des römischen Pabstes?

Er hat darüber zu wachen, daß in der christlichen Kirche die Einigkeit des Glaubens erhalten werde.

10. Gibt es nebst dem römischen Pabste keine Vorsteher in der christlichen Kirche?

Ja: Die übrigen Vorsteher in der christlichen Kirche sind die Bischöfe.

11. Wer hat es so angeordnet, daß es nebst dem Pabste auch Bischöfe gebe?

Jesus Christus selbst hat es so angeordnet. Er sprach zu seinen Aposteln: „Fürwahr! ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöset seyn." Math. 18. 18.

12. Warum haben unsere Bischöfe noch heut zu Tage ebendieselbe Macht, wie die Apostel?

Weil sie den Aposteln in ihrem Amte rechtmäßig nachgefolgt sind.

13. Worin besteht das Amt der Bischöfe?

Sie sind über gewisse Bezirke, die man Bisthümer nennt, aufgestellt, 1) um die Christen allda in der Lehre Jesu zu unterrichten und unterrichten zu lassen; 2) die von Jesus angeordneten Heilsmittel

auszuspenden; 3) überhaupt alles das zu verfügen, was zur Beförderung des Seelenheils nothwendig, oder nützlich seyn möge. Ap. Gesch. 20. 28.

14. Was für Gehülfen haben die Bischöfe in ihrem Amte?

Die Gehülfen der Bischöfe sind jene Priester, die man Seelsorger nennt.

15. War es schon zu den Zeiten Jesu und der Apostel so, daß es nebst den Aposteln noch andere Lehrer und Seelenhirten gab?

Ja: Jesus selbst hat nebst den zwölf Aposteln noch andere zwei und siebenzig Jünger auserwählt, die er zur Verkündigung seiner Lehre ausschickte. Luk. 10. 1.

16. Worin besteht das Amt der Priester und Seelsorger?

Sie haben 1) die Lehre Jesu zu verkündigen, 2) die von Jesus verordneten Heilsmittel größtentheils auszuspenden, und 3) überhaupt für das Heil der ihnen anvertrauten Seelen zu sorgen.

17. Welches ist daher die Einrichtung der christlichen Kirche nach der Anordnung Jesu Christi selbst?

Der Pabst ist das Oberhaupt der ganzen christlichen Kirche; die Bischöfe sind die übrigen Vorsteher in der Kirche, und die Priester sind die Gehülfen der Bischöfe.

18. Wie wird die christliche Kirche, die so eingerichtet ist, noch besonders genannt?

Katholische, oder christkatholische Kirche.

Siebente Lehre.

Eigenschaften der katholischen Kirche.

1. Welche Eigenschaften finden wir an der katholischen Kirche?

Sie ist 1) einig, 2) heilig, 3) apostolisch, 4) allgemein.

2. Was heißt: Die katholische Kirche ist einig?

Sie hat zu allen Zeiten und an allen Orten in der Lehre Jesu übereingestimmt.

3. Was heißt: Die katholische Kirche ist heilig?

Ihre Lehre gibt die beste Anleitung zur Heiligkeit, und ihre Heilsmittel verschaffen kräftige Gnade dazu.

4. Was heißt: Die katholische Kirche ist apostolisch?

Der Pabst, die Bischöfe und die Priester sind den Aposteln rechtmäßig nachgefolgt. Diese ordentliche Nachfolge ist nie unterbrochen worden.

5. Was heißt: Die katholische Kirche ist allgemein?

Die Lehre der katholischen Kirche ist 1) für alle Menschen bestimmt. 2) Sie hält sich in ihrem Glauben an das, was allgemein, überall und von jeher als Lehre Jesu geglaubt worden ist.

6. Wenn die katholische Kirche einig, heilig, apostolisch und allgemein ist, was erkennen wir daraus?

Daß die katholische Kirche die wahre Kirche Christi ist.

7. Können wir uns sicher darauf verlassen, wenn die Vorsteher der katholischen Kirche in einer Lehre als Lehre Jesu und der Apostel übereinstimmen?

Ja: Denn Jesus hat seiner Kirche den göttlichen Beistand versprochen. „Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch ewig bleibe, nämlich den Geist der Wahrheit.“ ꝛc. Joh. 14. 16 — 17. Und: „Ich bin alle Tage bei euch bis an das Ende der Welt.“ Math. 28. 20. — Math. 16. 18.

8. Wenn jezuweilen Zweifel gegen die Lehre Jesu in uns aufsteigen, wie können wir uns vollkommen beruhigen?

Wir können uns vollkommen beruhigen, wenn wir uns an die Lehre und den Ausspruch der katholischen Kirche halten, welcher Jesus seinen Beistand versprochen hat.

Achte Lehre.

Eintheilung des christkatholischen Religions-Unterrichts.

1. Wie wird die ganze Lehre Jesu nach dem Unterrichte seiner Kirche genannt?

Christliche — christkatholische Religion.

2. Wie werden sämmtliche christkatholische Religions-Lehren eingetheilt?

I. In Glaubenslehren.
II. In Sittenlehren.
III. In Lehren von Tugendmitteln.

3. Was nennt man eine Glaubenslehre?

Eine Wahrheit, welche wir glauben, d. i. für wahr halten müssen, weil sie uns Jesus geoffenbaret hat.

4. Welche Lehren heißt man Sittenlehren?

Jene Vorschriften, aus denen wir lernen, was wir thun und meiden sollen.

5. Was versteht man unter den Lehren von Tugend-Mitteln?

Jene Lehren, welche uns die Mittel zur Tugend an die Hand geben.

Erste Abtheilung.

Christkatholische Glaubenslehren.

Erste Lehre.

Gottes Eigenschaften nach der Lehre der heiligen Schrift.

1. Was ist Gott nach der Lehre der heiligen Schrift?

Gott ist der vollkommenste Geist. „Gott ist ein Geist.“ Joh. 4. 24. „Gott allein ist gut.“ Math. 19. 17.

2. Wenn Gott ein Geist ohne Leib ist, warum redet die heilige Schrift vom Auge Gottes, — vom Arme Gottes rc.?

Die heilige Schrift redet von Gott auf menschliche Art.

3. Welche schöne Lehre ziehen wir daraus, daß Gott ein Geist ist?

Jesus selbst hat uns die schönste Lehre daraus abgezogen, da er sagte: „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, sollen ihn anbeten im Geiste und in der Wahrheit.“ Joh. 4. 24.

* * *

Ein frommes Herz, ein reiner Sinn
Schwingt sich zu Gott, dem Höchsten, hin.

4. Wann hat Gott angefangen zu seyn?

Gott hat keinen Anfang gehabt, und wird auch kein Ende haben. Gott ist ewig. Ps. 89. 2.

5. Wozu soll uns der Gedanke, daß Gott ewig ist, ermuntern?

Daß wir nicht auf sterbliche Menschen, sondern auf Gott unser größtes Vertrauen setzen. Ps. 145.

* * *

Wer fromm ist, und auf Gott vertraut,
Der hat auf festen Grund gebaut.

6. Kann uns Gott in Allem helfen?

Ja: Denn er ist allmächtig; Gott kann thun, was er will; er will aber nur, was recht und gut ist. „Bei Gott ist Alles möglich.“ Math. 19. 26.

7. Kann der Gedanke an Gottes Allmacht für uns recht heilsam werden?

Ja: Der Gedanke an Gottes Allmacht stärket uns in der Hoffnung auf Gottes Beistand, daß wir das Gute thun, und das Böse meiden. „Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn.“ Röm. 8. 31.

8. Wozu gebraucht Gott seine Allmacht?

Zum Besten der Menschen.

9. Weiß Gott auch, was uns Menschen zum Besten gereiche?

Ja: Denn er ist allwissend; Gott weiß Alles, auch unsere geheimsten Gedanken und Handlungen. „Kein Geschöpf ist vor Gott unsichtbar; Alles ist blos und aufgedeckt vor seinen Augen." Hebr. 4. 13.

10. Wozu dient uns das öftere Andenken an Gottes Allwissenheit?

1) Es hält uns vom Bösen ab; 2) es ermuntert uns zum Guten; 3) es tröstet uns in Trübsalen.

* * *

Gott weiß ja Alles, was ich thu',
Auch wenn mich Niemand sieht, sieht er mir zu.

11. Wo ist Gott?

Gott ist überall; er ist allgegenwärtig. „Wo will ich vor deinem Geiste hin? Wohin vor deinem Angesichte? Steige ich in den Himmel hinauf; so bist du da: steige ich in die Tiefe hinab; so bist du da." ꝛc. Ps. 138. 7. ꝛc.

12. Welche schöne Lehre ziehen wir daraus, daß Gott allgegenwärtig ist?

Wir sollen Gott stets vor Augen haben. Tob. 4. 6.

* * *

Wo ich bin, und was ich thu',
Sieht mir Gott, mein Vater, zu.

Zweite Lehre.

Fortsetzung von den Eigenschaften Gottes.

1. Kann Gott etwas Anderes wollen, als was recht und gut ist?

Nein: Denn Gott ist heilig; er hat nur an dem, was recht und gut ist, Wohlgefallen; dagegen verabscheuet er Alles, was unrecht und bös ist. „Ihr sollt heilig seyn, weil ich heilig bin." 1. Petr. 1. 15—16.

2. Wird uns Gott alles das geben, was wir nöthig haben, um heilig zu werden?

Ja: Gott ist gütig. „Gott ist die Liebe." 1. Joh. 4. 8.

3. Wie stellt uns die heilige Schrift Gott vor, um seine große Güte gegen uns auszudrücken?

Als unseren Vater. „Einer ist euer Vater, der im Himmel ist." Math. 23. 9.

4. Wozu soll uns die Güte Gottes bewegen?

1) Daß wir Gott als unseren besten Vater lieben, und ihm willig gehorsamen. „Lasset uns Gott lieben; denn er hat uns zuvor geliebt." 1. Joh. 4. 19.

2) Daß auch wir gegen unsere Mitmenschen gütig und liebreich seyen. „Hat uns Gott geliebt; so sollen auch wir einander lieben." 1. Joh. 4. 11.

5. Ist Gott auch gegen böse Menschen noch gütig?

Ja: Seine Güte gegen böse Menschen zeigt Gott durch Langmuth und Barmherzigkeit. Gott ist langmüthig und barmherzig.

6. Was heißt: Gott ist langmüthig?

Gott gibt dem bösen Menschen Zeit und Gelegenheit, sich zu bessern, und dem ewigen Untergange zu entgehen. Röm 2. 4.

7. Was heißt: Gott ist barmherzig?

Wenn sich der Sünder bekehrt; so vergibt ihm Gott seine Sünden. Luk. 15.

8. Welche schöne Lehren ziehen wir daraus, daß Gott langmüthig und barmherzig ist?

1) Wir sollen im Vertrauen auf Gottes Güte und Barmherzigkeit uns bekehren und bessern. 2) Wir sollen auch gegen unsere Mitmenschen, die uns beleidiget haben, barmherzig seyn. „Seyd barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“ Luk. 6. 36.

9. Wenn sich aber der böse Mensch durchaus nicht bessern will, wie wird Gott alsdann mit ihm verfahren?

Einen solchen Menschen wird Gott strafen; denn Gott ist gerecht; er belohnt alles Gute, und bestraft alles Böse. „Gott wird einem Jeden nach seinen Werken vergelten.“ ꝛc. Röm. 2. 6—10.

10. Belohnt und straft Gott nach Verdienst schon in diesem Leben?

Nicht immer; es gibt aber nach diesem Leben ein anderes, wo nichts Gutes unbelohnt, und nichts Böses unbestraft bleiben wird.

11. Ist der Gedanke an Gottes Gerechtigkeit heilsam für uns Menschen?

Ja: Der Gedanke an Gottes Gerechtigkeit ermuntert den Guten, den Bösen aber treibt er zur Buße an.

* * *

Kind! hüte dich;
Denn jede böse That
Führt frühe oder spat
Die Straf' mit sich.

12. Wenn aber Gott gütig ist, wie kann er so strenge strafen?

Die Güte Gottes muß eine gerechte und weise Güte seyn.

13. Was heißt das: Gott ist weise?

Gott hat bei Allem, was er thut, die besten Absichten, und wählt auch die besten Mittel, um seine Absichten zu erreichen. „Gottes Weisheit wirkt von einem Ende zum anderen mächtig fort, und richtet Alles liebreich ein." Weish. 8. 1.

14. Können wir allemal ergründen, warum Gott dieses und jenes gethan hat?

Nein: Wir können den Zusammenhang aller Dinge nicht einsehen. Röm. 11. 33.

* * *

Alles ordnet mit Verstand
Gottes weise Vaterhand.

Dritte Lehre.

Fortsetzung und Beschluß von den Eigenschaften Gottes.

1. Welches sind die übrigen Eigenschaften Gottes nach der Lehre der heiligen Schrift?

Die Wahrhaftigkeit, Treue und Unveränderlichkeit.

2. Worin besteht die Wahrhaftigkeit Gottes?

Gott redet nur Wahrheit, — kann nichts Anderes reden, als was wahr ist. „Gott ist nicht wie ein Mensch, daß er lüge.“ ꝛc. 4. Mos. 23. 19—20.

3. Worin besteht die Treue Gottes?

Darin, daß Gott gewiß erfüllet, was er verheissen hat. „Gott, der euch berufen hat, ist getreu, er wird es auch thun.“ 1. Thess. 5. 24.

4. Wie sollen wir Gottes Wahrhaftigkeit und Treue nachahmen?

1) Dadurch, daß wir nie eine Lüge sagen.

2) Daß wir unsere Versprechen halten.

* * *

Beweise dich als Gottes Kind,
Dem Treu' und Wahrheit heilig sind.

5. Was heißt: Gott ist unveränderlich?

Gott bleibt immer derselbe. „Bei Gott ist keine Veränderung; sogar nicht einmal ein Schatten des Wechsels.“ Jak. 1. 17.

6. Wie heissen nun die Eigenschaften Gottes insgesammt?

Gott ist der vollkommenste Geist. Er ist ewig — allmächtig — allwissend — allgegenwärtig — heilig gütig — langmüthig — barmherzig — gerecht — weise — wahrhaftig — treu — unveränderlich. —

7. Welche Früchte soll diese Kenntniß von Gottes Eigenschaften in uns hervorbringen?

1) Wir sollen uns dadurch zu allem Guten ermuntern lassen; und 2) immer besser, und Gott ähnlicher zu werden suchen. „Seyd vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist." Math. 5. 48.

Vierte Lehre.

Ein Gott in drei Personen.

1. Gibt es mehr, als einen Gott?

Nein: „Es ist nur ein Gott." 1. Kor. 8. 4 — 6.

2. Welche schöne Lehre fließt aus dieser Wahrheit, daß nur ein Gott ist?

„Du sollst Gott deinen Herrn anbeten, und ihm allein dienen." Math. 4. 10.

3. Was hat Jesus von dem einen wahren Gott noch besonders gelehrt?

Jesus hat noch besonders gelehrt, daß in dem einen Gott drei Personen sind: nämlich der Vater, der Sohn und der heilige Geist. „Gehet

hin, sprach Jesus zu seinen Aposteln, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes." Math. 28. 19.

4. Ist denn jede dieser drei Personen wahrer Gott?

Ja: Der Vater, der Sohn und der heilige Geist ist Gott.

5. Woher beweisest du, daß auch der Sohn Gottes wahrer Gott ist?

1) Der Sohn Gottes wird in der heiligen Schrift eben so, wie der Vater Gott genannt. 2) Es werden ihm die nämlichen Eigenschaften z. B. Allmacht rc. beigelegt, wie dem Vater. „Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist Nichts gemacht, was gemacht ist." Joh. 1. 1 — 3.

6. Woher beweisest du, daß der heilige Geist wahrer Gott ist?

1) Der heilige Geist wird in der heiligen Schrift Gott genannt. Ap.Gesch. 5. 3 — 4.

2) Er wird als eine göttliche Person dargestellt, die vom Vater und Sohne ausgeht. Joh. 15. 26.

3) Es werden ihm solche Eigenschaften beigelegt, die nur Gott zukommen; z. B. Allwissenheit. 1. Kor. 2. 10.

7. Wenn aber nicht nur Gott Vater, sondern auch der Sohn Gottes und der heilige Geist wahrer Gott sind, sind denn also drei Götter?

Nein: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist sind zwar drei verschiedene göttliche Personen; aber nur ein Gott. „Es ist kein Gott, als der Einzige.“ 1. Kor. 8. 4. — 1. Joh. 5. 7.

8. Können wir begreifen, wie die drei göttlichen Personen nur ein Gott sind?

Nein: Begreifen, wie das ist, können wir nicht; daß es aber wirklich so ist, können und müssen wir glauben, weil sich Gott selbst so geoffenbaret hat.

9. Wie nennen wir diese uns unbegreifliche Glaubenslehre?

Das Geheimniß der heiligsten Dreieinigkeit, oder Dreifaltigkeit.

10. Wie kann uns der Glaube an das große Geheimniß der heiligsten Dreieinigkeit recht heilsam werden?

Wenn wir die vielen und großen Gutthaten, die wir dem dreieinigen Gott zu verdanken haben, öfter beherzigen, und nach seinem heiligsten Willen gut anwenden.

11. Welches sind die vorzüglichsten Gutthaten, die wir dem dreieinigen Gott zu verdanken haben?

1) Die Erschaffung, 2) die Erlösung, 3) die Heiligmachung.

Fünfte Lehre.

Gott — Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge.

1. Warum nennen wir Gott den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde?

Weil er Himmel und Erde, und Alles, was darin ist, durch seine Allmacht hervorgebracht, — erschaffen hat. „Gott hat die Welt gemacht, und Alles, was darin ist." Ap. Gesch. 17. 24.

2. Wie hat Gott Himmel und Erde erschaffen?

Die heilige Schrift sagt: „Gott sprach: Es werde, und es ward." 1. Mos. 1. 2c.

3. Wem haben wir nicht nur die Erschaffung, sondern auch die Erhaltung der Welt zu verdanken?

„Gott ist es, der alle Dinge durch seine Allmacht erhält." Hebr. 1. 3.

4. Was heißt das: Gott erhält die Welt?

Gott macht, daß die Welt fortdauert, und ihre Einrichtung erhält, die sie vom Anfange gehabt hat.

5. Wie erhält Gott uns Menschen?

Er gibt uns Kräfte, Fähigkeiten und Mittel, die zu unserer Erhaltung dienlich sind. Ap. Gesch. 17. 25.

6. Wenn Gott so väterlich für unsere Erhaltung sorgt, sollen wir daher ohne alle Sorge seyn?

Nein: Auch wir sollen für unsere Erhaltung sorgen, aber nicht zu ängstlich. Math. 6. 25 — 34.

7. Wenn Gott Alles erschaffen hat, und erhält, wird er nicht auch Alles nach seinem weisesten Willen lenken und anordnen?

Ja: Gott regiert auch Alles. Nichts geschieht ohne sein Wissen und seinen Willen. „Auch euere Haare auf dem Haupte sind gezählt.“ Math. 10. 29—30.

8. Wie nennt man diese väterliche Fürsorge Gottes in Erhaltung und Regierung der Welt?

Fürsehung Gottes. Weish. 14. 3.

9. Wenn Gott Alles so weislich anordnet, und so väterlich für uns sorget, warum so viele Uebel in der Welt?

1) Viele Uebel ziehen sich die Menschen aus eigener Schuld zu.

2) Nicht Alles, was man für ein Uebel hält, ist wirklich ein solches.

3) Die wirklichen Uebel sind zu unserem Heile, wenn wir sie nach Gottes Absicht dazu benützen. „Denen, die Gott lieben, gereichet Alles zum Besten.“ Röm. 8. 28.

* * *

Herr! richte du mein Schicksal ein,
Ich will damit zufrieden seyn.

Sechste Lehre.

Gottes vornehmste Geschöpfe, — die Engel und die Menschen.

1. Welche sind die vornehmsten Geschöpfe Gottes?

Die Engel und die Menschen.

2. Wer sind die Engel?

Sie sind unsterbliche, mit hohen Eigenschaften begabte Geister.

3. Was wissen wir aus der heiligen Schrift von den Engeln überhaupt?

Die Engel waren anfangs alle gut; aber ein Theil von ihnen fiel von Gott ab, und ward zur ewigen Strafe verdammt.

4. Wie nennt man diese bösen Engel?

Man nennt sie böse Geister, Teufel, Satane.

5. Wie werden jene genannt, die Gott treu blieben?

Sie werden gute und selige Geister, — heilige Engel genannt.

6. Was wissen wir von den guten Engeln?

Es ist ihre Freude, den Willen Gottes zu thun. Sie sind auch zum Dienste der Menschen bestimmt; darum heissen sie Schutzgeister, Schutzengel. Hebr. 1. 14.

7. Was sollen wir von den guten Engeln lernen?

Wir sollen von ihnen lernen, mit Freude den Willen Gottes zu thun, und unseren Mitmenschen zu dienen, wo wir immer können. „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.“ Math. 6. 10.

8. Können die bösen Geister uns schaden?

Wir sind gewiß, daß sie uns nicht schaden können, wenn wir auf Gott und Jesus unser volles Vertrauen setzen.

9. Warum können sie uns nicht schaden, wenn wir auf Gott und Jesus vertrauen?

Weil ihnen Jesus alle Macht benommen hat. „Wenn Gott für uns ist, wer ist wider uns?" Röm. 8. 31.

10. Was will Jesus, daß wir in Ansehung des Teufels fürchten sollen?

Wir sollen fürchten nicht die Macht, sondern die bösen Gesinnungen und Werke des Teufels, d. i. die Sünde. „Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget vom Anfange." 1. Joh. 3. 8.

11. Warum sind wir Menschen nach den Engeln die vornehmsten Geschöpfe?

Weil wir Menschen nach Gottes Ebenbild erschaffen worden sind. „Die Menschen sind nach dem Bilde Gottes gemacht." Jak. 3. 9.

12. Wie ist das zu verstehen: Die Menschen sind nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden?

Gott hat in unsere Seele solche Eigenschaften gelegt, wodurch wir ihm ähnlich sind.

13. Welches sind diese Gott ähnlichen Eigenschaften?

Die Seele des Menschen ist 1) ein Geist, 2) mit Vernunft und 3) freien Willen begabt, 4) unsterblich, und 5) nur dazu bestimmt, heilig und selig zu werden.

* * *

Nach Gottes Bild bin ich gemacht;
Wie selten hab' ich dieß bedacht!

Siebente Lehre.

Fall des ersten Menschen, — Erbsünde, — Gottes Erbarmung.

1. Wer waren die ersten Menschen?

Adam und Eva.

2. Wie waren die zwei ersten Menschen beschaffen, da sie Gott erschaffen hatte?

Sie waren ganz gut und fähig, ihre Bestimmung vollkommen zu erreichen.

3. Blieben sie auch in diesem glückseligen Zustande?

Nein: Sie wurden gegen Gott ungehorsam, und sündigten. Dadurch machten sie sich unglückselig.

4. Worin bestand das Unglück, welches sich Adam und Eva durch die Sünde zugezogen haben?

1) Ihr Leib ward sterblich, und allerlei Mühe-Seligkeiten unterworfen. 2) Ihre Seele ward verdorben am Verstande und am Willen; und sie waren jetzt nicht mehr fähig, ihre Bestimmung zu erreichen.

5. Erstreckte sich dieser unglückselige Zustand der ersten Menschen auch auf ihre Nachkömmlinge?

Ja: Da alle Menschen von ihnen abstammen; so werden sie auch Alle in ebendemselben unglückseligen Zustande geboren.

6. Wie heißt man das Uebel, welches diesen unglückseligen Zustand verursachte?

Erbsünde, — Erbübel, weil wir es von unseren Stammältern ererbet haben.

7. Woher wissen wir, daß die Sünde der ersten Menschen auf alle Menschen übergegangen ist?

Aus der heiligen Schrift. Der heilige Paulus schreibt ausdrücklich: „Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt eingegangen, und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, in welchem Alle gesündiget haben." Röm. 5. 12.

8 Hat Gott die Menschen nach ihrem Falle ohne Hülfe gelassen?

Nein: Gott erbarmte sich des unglückseligen Menschen; und versprach einen Erlöser.

9. Was ließ Gott durch seine Propheten von diesem Erlöser vorhersagen?

Gott ließ durch seine Propheten im alten Bunde vorhersagen, der Erlöser werde geboren werden von einer Jungfrau, — aus dem Stamme Davids, — zu Bethlehem, — zu einer Zeit, wo Judenland keinen eigenen König mehr haben werde. — Er werde ein großer Prophet, Gott selbst seyn. — Er werde viel Schmach und Schmerzen ausstehen, endlich eines grausamen Todes sterben, aber nicht im Grabe bleiben. rc.

10. An wem sind alle diese Prophezeiungen erfüllt worden?

An Jesus Christus.

Achte Lehre.

Jesus Christus, Gott und Mensch zugleich, — Erlöser der Menschen.

1. Wer ist Jesus Christus?

Er ist der eingeborne Sohn Gottes, der für uns Menschen Mensch geworden ist, und uns erlöset hat.

2. Wie ist der Sohn Gottes Mensch geworden?

Dieß geschah auf eine übernatürliche Art, — durch die Kraft des heiligen Geistes. Luk. 1. 35.

3. Ist also Jesus Christus Gott und Mensch zugleich?

Ja: Die göttliche und menschliche Natur sind in der einzigen Person Jesus vereinigt. Jesus Christus ist Gott und Mensch zugleich. Joh. 1. 1 — 14.

4. Woher wissen wir, daß Jesus Christus der Sohn Gottes, — Gott selbst ist?

1) Jesus hat es von sich selbst ausgesagt, und diese Aussage mit den herrlichsten Wundern bewiesen. „Bist du Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Ich bin's." Mark. 14. 61 — 62. — Joh. 10. 38.

2) Es werden ihm in der heiligen Schrift die nämlichen Eigenschaften und Werke zugeschrieben, wie Gott dem Vater; z. B. die Allmacht. Joh. 1. 3. — Die Allwissenheit. Joh. 2. 24 — 25. — Die Ewigkeit. Joh. 1. 1.

5. Warum ist der Sohn Gottes Mensch geworden?

Um uns Menschen von der Sünde und von den Strafen der Sünde zu erlösen; daher der Name Jesus, d. i. Erlöser. Math. 1. 21.

6. Wie hat uns Jesus von der Sünde erlös't?

1) Er hat uns gelehrt, wie wir von aller Sünde rein werden, — wie wir das Gute thun, und das Böse meiden können.

2) Er hat uns hiezu die Gnade Gottes verschafft.

7. Wie hat uns Jesus von den Strafen der Sünde erlös't?

Er hat die Strafen der Sünde auf sich genommen, und ist für uns gestorben.

8. Ist Jesus Christus für alle Menschen gestorben?

Ja: „Christus ist für Alle gestorben.“ 2. Kor. 5. 15.

9. Wie wird daher der Tod Jesu in der heil. Schrift genannt?

Versöhnungstod, — Versöhnungsopfer für die ganze Welt. „Jesus ist das Versöhnungs-Opfer für unsere Sünden; nicht nur für unsere Sünden, sondern für die Sünden der ganzen Welt.“ 1. Joh. 2. 2.

10. Wenn Jesus der Sünde wegen soviel leiden mußte, was schließen wir daraus?

Daß die Sünde in den Augen Gottes höchst verabscheuungs- und bestrafungswürdig seyn müsse; folglich, daß wir nichts sorgfältiger meiden sollen, als die Sünde.

11. Was sollen wir noch mehr thun, um die große Liebe unseres Erlösers einiger Maßen zu vergelten?

Wir sollen uns 1) an die große Wohlthat der

Erlösung öfter dankbar erinnern, 2) die Lehre Jesu immerhin treu befolgen, und 3) seinem schönen Tugendbeispiele eifrig nachfolgen.

* * *

Damit wir sollten selig werden,
Kamst du, o Gottes Sohn, auf Erden,
Uns von der Sünde zu befrei'n,
Ertrugest du die Todespein.
Wenn ich mich halt' an deine Lehre,
Dich durch getreue Nachfolg' ehre;
So wirst du auch mein Heiland seyn,
Und ich bin, Jesus, ewig dein.

Neunte Lehre.

Gnade Gottes durch Jesus Christus.

1. Können wir aus unseren eigenen Kräften die Lehren und Vorschriften Jesu befolgen?

Nein: Nur mit Gottes Beistand können wir einen gottgefälligen christlichen Lebenswandel führen. „Wir sind nicht im Stande, etwas Gutes aus uns als aus uns selbst zu denken, all' unser Vermögen ist aus Gott." 2. Kor. 3. 5.

2. Wie wird dieser uns so nothwendige Beistand Gottes in der heil. Schrift genannt?

Gnade Gottes, — Gnade des heiligen Geistes.

3. Wie wirket die Gnade Gottes auf uns Menschen?

1) Sie wirket auf unseren Verstand, daß wir das Gute erkennen. Ephes. 1. 17—18.

2) Sie wirket auf unseren Willen, daß wir das Böse verabscheuen, und nur das Gute wollen und thun. Phil 2. 13.

3) Sie ist es, die uns von der Sünde reiniget und heiliget. Röm. 5. 21.

4. Sind wir mit der Gnade Gottes im Stande, alles Böse zu meiden, und alles Gute zu thun?

Ja: „Ich vermag Alles in dem, der mich stärket." Philipp. 4. 13.

5. Sind wir gewiß, daß uns Gott seine Gnade zu allem Guten geben werde?

Ja: Nur sollen wir ihn darum bitten. „Gott wird den guten Geist denen geben, die ihn darum bitten." Luk. 11. 13.

6. Durch wen können wir Gottes Gnade sicher erwarten?

Durch Jesus Christus, der uns alle Gnade verdienet und verheissen hat. Röm. 6. 25.

7. Wie können wir durch Jesus alle uns nothwendige Gnaden Gottes erlangen?

Vorzüglich durch den Gebrauch der heiligen Sakramente, die Jesus als die kräftigsten Gnaden-Mittel einegsetzt und angeordnet hat. *

8. Thut die Gnade Gottes Alles in uns ohne uns?

Nein: Wir müssen mit der Gnade Gottes mitwirken. 1. Kor. 15. 10.

---

* Sieh unten die dritte Abtheilung von den heil. Sakramenten.

9. Wie müssen wir mit der Gnade Gottes mitwirken?

1) Wir müssen die Lehre Jesu fleißig anhören, und im Herzen behalten, 2) die Gefahren der Sünde meiden, und 3) die Mittel zur Tugend anwenden, besonders die letzten Dinge des Menschen stets vor Augen haben. *

* * *

Durch Jesus können wir allein
Der Gnade Gottes würdig seyn.

Zehnte Lehre.

Die letzten Dinge des Menschen.

1) Tod. 2) Gericht.

1. Was geht mit uns Menschen vor, wenn wir sterben?

Unsere Seele trennt sich vom Leibe, und diese Trennung nennt man den Tod.

2. Wissen wir, wann, wo und wie wir sterben werden?

Nein: Dieß wissen wir nicht, ebendaher sollen wir uns zu jeder Stunde auf einen glückseligen Tod bereit halten. Math. 25. 13.

3. Wenn der Leib des Menschen todt ist, wie ist es mit der Seele?

Die Seele des Menschen lebt ewig fort, — ist unsterblich.

---

* Sieh unten in der dritten Abtheilung von den Tugendmitteln.

4. Woher wissen wir, daß die Seele des Menschen unsterblich ist?

Dieß läßt uns schon unsere Vernunft erkennen; mit voller Gewißheit aber wissen wir es durch die Offenbarung Gottes, — aus der heiligen Schrift.

5. Was sagt uns die heilige Schrift von der Unsterblichkeit der Seele?

Jesus Christus sagt: „Fürchtet nicht jene, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können." Math. 10. 28.

6. Wenn nun die Seele des Menschen unsterblich ist, wie soll der gute Christ den Tod betrachten?

Dem guten Christen ist der Tod ein Schlaf, von dem er zu einem neuen Leben erwachet, — ein Uebergang zu einem besseren ewigen Leben. 1. Thess. 4. 13.

7. Wird denn die Seele des Menschen gleich nach dem Tode gerichtet?

Ja: Der heilige Paulus sagt: „Dem Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber ist das Gericht." Hebr. 9. 27.

8. Was heißt das: Die Seele des Menschen wird nach dem Tode gerichtet?

Sie erhält von Gott entweder ihre Belohnung, oder ihre Bestrafung, so wie sie es verdient hat. Röm. 2. 6 — 11.

Eilfte Lehre.

Fortsetzung.

3) Himmel. 4) Hölle. 5) Reinigungsort.

1. Welche haben nach dem Tode eine Belohnung zu hoffen?

Jene, welche in diesem Leben nach Gottes Willen gelebt haben. Math. 7. 21.

2. Worin besteht die Belohnung?

Sie besteht in der vollkommensten Erkenntniß und Liebe Gottes. 1. Kor. 13. 8—13.

3. Wie lange dauert dieser glückselige Zustand?

Ewig. „Die Gerechten werden gehen in das ewige Leben." Math. 25. 46.

4. Wie nennt man den Ort, in welchem die frommen Seelen ewig glückselig leben werden?

Den Himmel.

5. Wozu soll uns der Gedanke an den Himmel ermuntern?

Daß wir im Guten beharren, wenn es uns auch noch so schwer ankömmt. Gal. 6. 9.

6. Wie wird es jenen nach dem Tode ergehen, die böse gelebt haben, und ohne Besserung gestorben sind?

Der Zustand solcher Seelen nach dem Tode ist der unglückseligste.

7. Wird dieser Zustand ewig fortdauern?

Ja: „Sie werden gehen in die ewige Pein." Math. 25. 46.

8. Wie wird der Ort genannt, wo die Verdammten ewig leiden müssen?

Die Hölle. Mark. 9. 42—47.

9. Wozu dienet der lebhafte Gedanke an die Hölle?

Der lebhafte Gedanke an die Hölle ist ein kräftiges Mittel, uns von dem Bösen abzuschrecken, wenn wir auch noch so sehr dazu gereizt werden.

* * *

Laß dir die schreckenvolle Pein,
Die Hölle stets vor Augen seyn,
Und flieh den Reiz der Lüste.
O! denk: Was nützte mir die Welt,
Wenn ich zwar thät', was mir gefällt,
Doch ewig leiden müßte!

10. Wo kommen diejenigen hin, die in diesem Leben von allen Mängeln und Fehlern nicht vollkommen gereiniget dahin sterben?

Solche kommen nicht in die Hölle; denn nur die Gottlosen gehen in die ewige Pein. Math. 25. 46. Sie können aber auch nicht gleich in den Himmel kommen; denn „nichts Unreines kann in den Himmel eingehen.“ Offenbar. 21. 27.

11. Was folgt daraus?

Es muß also ein Mittelzustand seyn, wo die abgeleibten guten, aber noch nicht ganz reinen Seelen eine Zeit lang bleiben müssen, bis sie vollkommen gereiniget in den Himmel kommen.

12. Wie heißt man diesen Mittelzustand?

Reinigungszustand, oder Reinigungsort; auch nennt man ihn insgemein das Fegfeuer.

13. Woher wissen wir noch mehr, daß es einen solchen Reinigungsort gibt?

In der katholischen Kirche hat man zu allen Zeiten und an allen Orten für die Seelen der Verstorbenen im Reinigungsorte Gebete und Opfer verrichtet.

14. Was soll die Lehre vom Reinigungsorte in uns wirken?

Wir sollen 1) auch die geringeren Sünden sorgfältig meiden, 2) für unsere begangenen Sünden schon auf dieser Welt hinlänglich büßen.

15. Wie können und sollen wir den Seelen im Reinigungsorte zu Hülfe kommen?

Durch Gebete und Opfer. „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, daß sie von ihren Sünden aufgelös't werden.“ 2. Mach. 12. 46.

Zwölfte Lehre.

Beschluß.

6) Auferstehung der Todten. 7) Welt-Gericht.

1. Was glauben wir von den Leibern der verstorbenen Menschen?

Wir glauben, daß die Leiber der verstorbenen Menschen einmal wieder mit ihren Seelen vereiniget lebendig auferstehen werden.

2. Woher wissen wir, daß die Leiber der verstorbenen Menschen einmal wieder lebendig auferstehen werden?

Dieß wissen wir aus der Offenbarung Gottes.

Jesus selbst sagt: „Es kömmt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens (d. i. zur Seligkeit), die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes (d. i. zur Strafe)." Joh. 5. 28.

3. Wie werden die Leiber der Menschen einst wieder lebendig auferstehen?

1) Die Leiber der Seligen werden auferstehen unverweßlich, — herrlich, — glorreich, — ähnlich dem verklärten Leibe Jesu. 1. Kor. 15. 42 — 44.

2) Die Leiber der Verdammten werden zwar auch unsterblich auferstehen, aber nur dazu, um ewig zu leiden.

4. Wie ist die Auferstehung der schon vermoderten Leiber möglich?

Durch die Allmacht Gottes. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich." Math. 19. 26.

5. Womit vergleicht die heil. Schrift die Auferstehung der Todten?

Der heilige Paulus vergleicht die Auferstehung der Todten mit einem Samenkorne, welches in die Erde gelegt wird, und verweset, dann aber eine neue Frucht hervorbringt. 1. Kor. 15. 36 — 37.

6. Welche schöne Sittenregel haben wir daraus zu ziehen, daß unsere todten Leiber einmal wieder auferstehen werden?

Wir sollen unsere Leiber nicht zum Bösen miß-

brauchen. „Wie wir säen, so werden wir ärnten.“ Gal. 6. 8. — Röm. 6. 13. ꝛc.

7. Wann werden die Leiber der Menschen wieder auferstehen?

Am Ende dieser Welt, — am jüngsten Tage.

8. Was wird an diesem Tage noch mehr geschehen?

Es wird das allgemeine Weltgericht gehalten werden. „Jesus wird kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, d. i. die Guten und die Bösen. Diese werden in die ewige Pein, jene aber in das ewige Leben eingehen.“ Math. 25. 31 — 46.

Zweite Abtheilung.

Christkatholische Sitten- oder Tugend-Lehren.

Einleitung.

Erste Lehre.

Christliche Tugend.

1. Ist es genug, daß wir nur Alles glauben, was Jesus geoffenbaret, und seine Kirche zu glauben vorgestellt hat?

Nein: Wir müssen uns auch eifrig bestreben, alle unsere Gesinnungen und Handlungen stets nach Jesu Lehre und Beispiel einzurichten. „Der Glaube

ohne die Werke ist todt." Jak. 2. 20. — Math. 7. 21.

2. Wie nennt man dieses eifrige Bestreben?

Christliche Tugend.

3. Worauf kömmt es bei der Tugend hauptsächlich an?

Auf den guten Willen.

4. Wann ist der Wille gut?

Wenn wir immer nur das wollen, was Gottes Wille ist, und zwar deßwegen, weil es Gottes Wille ist.

5. Dürfen wir nicht auch Gutes wollen und thun, um glückselig zu werden?

Ja: Besonders um ewig glückselig zu werden; nur muß der Hauptbeweggrund, wenn wir etwas Gutes wollen und thun, immer auf Gott gerichtet seyn.

6. Ist es eine leichte Sache um die Tugend?

Nein: Die Tugend kostet Mühe und Anstrengung; denn, um tugendhaft zu seyn, müssen wir uns oft das versagen, was uns angenehm ist; dagegen müssen wir oft das, was uns unangenehm ist, willig auf uns nehmen.

7. Wenn aber die Tugend so viele Mühe kostet, wie können wir tugendhaft werden?

1) Wir können es, wenn wir nur ernstlich wollen. „Gott läßt uns nicht über unsere Kräfte versuchen." 1. Kor. 10. 13.

2) Gott steht uns bei, und hilft uns zu allem Guten. Luk. 18. 26—27.

3) Je länger wir uns in der Tugend üben, desto leichter wird es uns, tugendhaft zu seyn.

* * *

Wer immer das, was recht und gut,
Nach Jesu Lehr' und Beispiel thut,
Und thut, weil's Gottes Wille ist,
Der ist ein tugendhafter Christ.

Zweite Lehre.

Gebote — Pflichten des Christen.

1. Wie hat Gott im alten Bunde seinen Willen den Menschen geoffenbaret?

Durch jene zehn Gebote, die Gott dem Israelitischen Volke durch Moyses verkünden ließ. 2. Mos. 20.

2. Wie heissen diese zehn Gebote?

1) Ich bin der Herr dein Gott: Du sollst keine fremde Götter neben mir haben, und kein geschnitztes Bild anbeten.
2) Du sollst den Namen Gottes nicht vergebens nennen.
3) Gedenk, daß du den Sabbath heiligest.
4) Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden.
5) Du sollst nicht tödten.
6) Du sollst nicht ehebrechen.
7) Du sollst nicht stehlen.
8) Du sollst nicht falsches Zeugniß geben.

9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

3. Sind auch wir Christen schuldig, diese Gebote des alten Bundes zu halten?

Ja: Denn 1) sie enthalten solche Vorschriften, zu welchen uns schon die Vernunft und das Gewissen verbindet. 2) Jesus Christus hat diese Gebote von Neuem eingeschärfet. Math. 19. 16 — 19.

4. Durch wen hat uns Gott seinen heil. Willen am Deutlichsten und Vollständigsten zu erkennen gegeben?

Durch Jesus Christus. „Dieß ist mein geliebter Sohn, den sollt ihr hören.“ Luk. 9. 35.

5. Wie nennt man das, was wir nach Jesus Lehre zu thun, oder zu unterlassen haben?

Pflicht — Christenpflicht.

6. Wie vielerlei sind die Christenpflichten?

Zweierlei. 1) Allgemeine, die uns Allen ohne Unterschied aufliegen. 2) Besondere, die Jeder nach seinem Stande zu erfüllen hat. (Standespflichten).

7. Wie handelt derjenige, der seine Pflichten nicht erfüllt?

Ein solcher handelt pflichtwidrig, und thut Sünde.

Dritte Lehre.

Sünde — Laster.

1. Was ist Sünde?

Sünde ist freiwillige Uebertretung des göttlichen Gebotes.

2. Wie kann man sich versündigen?

Man kann sich sowohl innerlich, als auch äußerlich versündigen.

3. Wie versündiget man sich innerlich?

Durch freiwillig böse Gedanken, Begierden, Wünsche, Vorsätze. „Böse Gedanken scheiden von Gott.“ Weish. 1. 3.

4. Wie versündiget man sich äußerlich?

Durch freiwillig böse Reden und Thaten.

5. Kann man sich nicht auch durch Unterlassung des Guten versündigen?

Ja: Wenn man etwas Gutes zu thun schuldig ist, und es nicht thut; so ist es Sünde. Man nennt solche Sünden UnterlassungsSünden. „Wer Gutes zu thun weiß, (wer seine Pflicht kennt) und nicht thut, dem gereichet es zur Sünde.“ Jak. 4. 17.

6. Wie aber, wenn man seine Pflichten nicht kennt, und ebendeßwegen auch dagegen handelt, ist das auch Sünde?

Wenn man an dieser Unwissenheit selbst Schuld ist, so ist es Sünde; ist man aber nicht selbst Schuld daran, so ist es nicht Sünde.

7. Worauf kömmt es bei der Sünde hauptsächlich an?

Auf den Willen. Nur da ist Sünde, wo der freie Wille des Menschen an einer bösen Gesinnung, Rede oder Handlung Theil nimmt. „Aus dem Herzen kommen böse Gedanken . . . Mord, Dieberei, Lästerung.“ Math. 15. 19.

8. Ist eine Sünde so groß, wie die andere?

Nein: Je wichtiger die Pflicht ist, gegen die man sich versündiget, und je freier der Wille dabei handelt, desto größer ist die Sünde.

9. Wie werden deßwegen die Sünden eingetheilt?

In schwere und geringere Sünden.

10. Was sind schwere Sünden?

Solche, die in einer wichtigen Sache, und mit vollkommen freier Einwilligung begangen werden. Man nennt sie auch Todsünden, weil man durch sie das Leben der Seele, nämlich die Gnade Gottes verliert.

11. Was sind geringere Sünden?

Solche, die in einer nicht wichtigen Sache, oder wenigstens nicht mit vollkommen freier Einwilligung begangen werden. Man nennt sie auch läßliche Sünden, weil sie leichter erlassen werden können.

12. Warum sollen wir die Sünde, besonders die schwere Sünde sorgfältig meiden?

1) Durch die Sünde beleidigen wir Gott, d. i. wir thun das, woran Gott das größte Mißfallen hat.

2) Wir machen uns dadurch an der Seele und öfter auch am Leibe unglückselig.

13. Warum sollen wir auch die geringeren, oder die läßlichen Sünden meiden?

1) Weil auch sie Gott mißfallen. Math. 12. 36.

2) Weil man leicht in schwere Sünden fällt, wenn man sich vor den geringeren nicht hütet. Sirach 19. 1. — Luk. 16. 10.

14. Was ist zu befürchten, wenn man öfter sündiget?

Es ist zu befürchten, daß man eine gewisse Fertigkeit im Bösen erlanget.

15. Wie nennt man eine solche Fertigkeit im Bösen?

Laster — Lasterhaftigkeit.

* * *

Sey fromm, mein liebes Kind,
Flieh jede, auch die kleinste Sünd'.

Vierte Lehre.

Inbegriff der ganzen Sittenlehre.

1. Welches ist der Inbegriff der ganzen Sittenlehre?

Jesus hat sie in diese zwei Gebote zusammengefaßt. „Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe: dieß ist das erste und größte Gebot. Das andere ist dem ersten gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst." Math. 22. 37 — 40.

2. Wie lassen sich nach dieser Lehre Jesu alle Christen-Pflichten eintheilen?

In Pflichten

1) gegen Gott,

2) gegen uns selbst,

3) gegen Andere.

Erstes Hauptstuck.
Pflichten gegen Gott.

Erste Lehre.
Kenntniß Gottes.

1. Welches ist die erste Pflicht gegen Gott?

Daß wir ihn immer besser kennen lernen. „Wachset in der Kenntniß Gottes.“ Col. 1. 10.

2. Warum ist Kenntniß Gottes die erste Pflicht gegen Gott?

Weil wir ohne diese alle andere Pflichten nicht recht erfüllen können. „Dieß ist das ewige Leben, daß sie dich den einzigen wahren Gott und Jesus Christus, den du gesandt hast, erkennen.“ Joh. 17. 3.

3. Wie können wir zur immer besseren Kenntniß Gottes gelangen?

1) Durch aufmerksame Betrachtung der Werke Gottes. Röm. 1. 19 — 20.

2) Durch fleißige Lesung der hl. Schrift und anderer lehrreicher geistlicher Bücher. 2. Tim. 3. 16 — 17.

3) Durch Anhörung des Wortes Gottes in Predigten und christlichen Lehren. Ap. Gesch. 8. 28. ꝛc. — Joh. 3. 1 — 7. — Luk. 10. 39.

4. Was ist zu fürchten, wenn man es an Kenntniß Gottes fehlen läßt?

Es ist zu fürchten, daß man nicht nur in die

schädlichsten Irrthümer, sondern auch in die abscheulichsten Sünden und Laster fällt. Röm. 1. 28. ꝛc.

* * *

Gott kennen, ist die erste Pflicht,
Wer Gott nicht kennt, der liebt ihn nicht.

Zweite Lehre.

Glaube an Gott.

1. Wenn wir erkennen, was Gott geoffenbaret hat, dürfen wir noch an der Wahrheit desselben zweifeln?

Nein: Wir müssen das, was Gott selbst geoffenbaret hat, für wahr halten, und dürfen nicht im Mindesten daran zweifeln.

2. Wie nennt man dieses Fürwahrhalten der göttlichen Offenbarungen?

Dieß nennt man den Glauben an Gott.

3. Was müssen wir als Christen glauben?

Als Christen müssen wir Alles das glauben, was Jesus gelehrt hat, und die katholische Kirche als Lehre Jesu zu glauben vorstellt.

4. Warum sollen wir Alles das glauben, was Jesus gelehret hat?

Weil Jesus, der Sohn Gottes, in Allem, was er lehrte, weder fehlen, noch lügen konnte.

5. Warum sollen wir Alles das glauben, was uns die katholische Kirche als Lehre Jesu zu glauben vorstellt?

Weil Jesus ausdrücklich versprochen hat, daß er

seine Kirche von allem Irrthume bewahren wolle. (Sieh oben Seite 39.)

6. Wie muß unser Glaube beschaffen seyn?

Er muß 1) ein allgemeiner, 2) ein fester, 3) ein lebendiger Glaube seyn.

7. Was heißt das: Unser Glaube muß ein allgemeiner Glaube seyn?

Wir müssen alle und jede von Jesus geoffenbarten Wahrheiten glauben, ohne eine einzige davon zu läugnen, oder nur zu bezweifeln.

8. Was heißt: Unser Glaube muß ein fester Glaube seyn?

Wir dürfen uns von unserem Glauben durch Nichts, — selbst durch den Martertod nicht abwendig machen lassen.

9. Was heißt das: Unser Glaube muß ein lebendiger Glaube seyn?

Wir müssen nach unserem Glauben leben, — alle unsere Gesinnungen und Handlungen darnach einrichten. Jak. 2. 26. — Röm. 2. 13.

10. Sind wir schuldig, unseren Glauben auch öffentlich zu bekennen?

Ja: So oft es die Gott schuldige Ehrerbietung und das Heil unserer Mitmenschen fordert. „Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel bekennen.“ Math. 10. 32.

11. Dürfen wir unseren Glauben niemals verläugnen?

Nein: Jesus sagt: „Wer mich vor den Menschen verläugnet, den will ich auch vor meinem Vater im Himmel verläugnen." Math. 10. 33. — Luk. 9. 26.

12. Wie versündiget man sich vorzüglich gegen die christliche Glaubenspflicht?

1) Durch Gleichgültigkeit, wenn man nichts darnach fragt, ob man den einzig wahren Glauben habe, oder nicht.

2) Durch Ketzerei, wenn man hartnäckig anders glaubt, als Jesus gelehrt, und die katholische Kirche zu glauben vorgestellt hat.

3) Durch Unglauben, wenn man an Jesus und seine Lehre gar nicht glaubt.

13. Wie kann der Christ seinen Glauben mit Worten ausdrücken?

O mein Gott, ich glaube und bekenne Alles, was du uns durch deinen Sohn Jesus Christus geoffenbaret hast, und durch die katholische Kirche uns zu glauben vorstellest. Ich glaube es, weil du weder fehlen noch lügen kannst. Nach diesem Glauben will ich leben, in diesem Glauben will ich sterben.

14. Ist es genug, nur so im Allgemeinen seinen Glauben auszudrücken?

Man soll auch einer oder mehrerer Glaubens-Wahrheiten nach den Umständen besonders erwäh-

nen; z. B. insonderheit glaube ich, daß Nichts geschieht ohne Wissen und Willen Gottes, u. s. w.

15. Wie erweckt man seinen Glauben nach dem apostolischen Glaubensbekenntnisse?

1) Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde,

2) und an Jesum Christum seinen eingebornen Sohn unsern Herrn,

3) der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau;

4) gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben;

5) abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten;

6) aufgefahren zu dem Himmel, sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters,

7) von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

8) Ich glaube an den heiligen Geist,

9) eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,

10) Ablaß der Sünden,

11) Auferstehung des Fleisches,

12) und ein ewiges Leben. Amen.

16. Wie können wir unser Glaubensbekenntniß kurz ablegen?

Wenn wir uns mit dem Kreuze bezeichnen, und

mit Andacht sprechen: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

* * *

Gott! hilf, daß ich der Wahrheit treu,
Und daß mein Glaube thätig sey.

Dritte Lehre.

Liebe gegen Gott.

1. Wie soll sich der Glaube an Gott wirksam zeigen?

Durch die Liebe. „In Christus Jesus gilt nur der Glaube, der durch die Liebe wirket." Gal. 5. 6.

2. Was heißt: Gott lieben?

Gott lieben, heißt: Gott über Alles hochachten; und aus Achtung gegen ihn seinen Willen thun.

3. Ist es Pflicht, Gott zu lieben?

Ja: Jesus sagt: „Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe: Dieß ist das größte und vornehmste Gebot." Math. 22. 37—38.

4. Was heißt: Gott vom ganzen Herzen rc. lieben?

Es heißt: Gott mehr lieben, als Alles in der Welt, und Nichts lieben, was ihm mißfallen würde.

5. Warum sollen wir Gott lieben?

1) Weil er schon an sich das vollkommenste Gut ist.

2) Weil er unser bester Vater, unser größter Wohlthäter ist. „Lasset uns Gott lieben; denn er hat uns zuvor geliebt." 1. Joh. 4. 19.

6. In welchen Fällen sollen wir besonders unsere Liebe zu Gott zeigen?

1) So oft wir zur Sünde gereizt werden.

2) So oft wir etwas Widriges zu leiden haben.

7. Wenn wir Gott wahrhaft lieben, was wird unsere größte Furcht seyn?

Daß wir nicht etwas denken, reden oder thun, was Gott mißfällig ist.

8. Wie nennt man diese Furcht?

Gottesfurcht.

9. Kann diese Furcht mit der Liebe zu Gott bestehen?

Ja: Es ist dieß eine kindliche Furcht, und im Grunde nichts anders, als Liebe zu Gott selbst.

10. Wenn aber Jemand Gott deßwegen fürchtete, weil er die Sünde erschrecklich strafet, was wäre dieß für eine Furcht?

Eine solche Furcht vor Strafe kann zwar den Grund zur Bekehrung legen; der Sünder aber darf nicht dabei stehen bleiben, sondern soll sein Herz zur Liebe Gottes erheben; denn sonst wäre seine Furcht knechtisch.

11. Wie kannst du deine herzliche Liebe zu Gott auch mit Worten ausdrücken?

O mein Gott, ich liebe dich vom ganzen Herzen über Alles, weil du, mein größter Gutthäter, mich aus lauter Liebe erschaffen und erlöset hast, mich erhältst, mit unzählbaren Gutthaten überhäufest, und mir auch die ewige Seligkeit geben willst. Am Allermeisten aber liebe ich

dich, weil du das höchste, vollkommenste und liebenswürdigste Gut bist. Aus Liebe zu dir will ich Alles thun, was dir gefällig, und Alles meiden, was dir mißfällig ist. Nur in dieser Liebe will ich leben und sterben.

* * *

Wer die Gebote Gottes hält
Aus Achtung gegen Ihn;
Wer recht thut, weil es Gott gefällt,
Der liebet Ihn.

Vierte Lehre.

Dankbarkeit gegen Gott.

1. Ist es auch Pflicht, gegen Gott dankbar zu seyn?

Ja: Weil er unser bester Vater, unser größter Wohlthäter ist. „Seyd für Alles dankbar; denn dieß ist der Wille Gottes in Christo Jesu in Absicht auf euch Alle." 1. Theß. 5. 18.

2. Wie sollen wir gegen Gott dankbar seyn?

1) Wir sollen die vielen und großen Gutthaten Gottes öfter zu Gemüthe führen, und Gott den Geber alles Guten dafür lobpreisen.

2) Wir sollen die Gaben Gottes nach seinem Willen gut anwenden.

3) Wir sollen selbst auch gegen unsere Mitmenschen wohlthätig seyn.

3. Wie verfehlt man sich gegen die Gott schuldige Dankbarkeit?

Durch Undankbarkeit, wenn man 1) auf die Gutthaten Gottes gar nicht achtet, 2) sie gering schätzet,

3) sie seinen eigenen Verdiensten zuschreibt, 4) sie übel anwendet.

* * *

Vergiß nicht, was dir Gott gethan,
Und thu, was ihm gefallen kann.

Fünfte Lehre.

Vertrauen auf Gott.

1. Wie können wir uns in allen unseren Angelegenheiten am Besten beruhigen?

Wenn wir fest glauben, daß Gott Nichts über uns kommen läßt, was nicht zu unserem Besten ist.

2. Wie nennt man einen solchen festen Glauben?

Vertrauen auf Gott.

3. Ist es Pflicht, auf Gott zu vertrauen?

Ja: Wenn wir auf Gott kein Vertrauen setzten; so wäre dieß eben so viel, als wenn wir an Gottes Allwissenheit, Allgüte und Allmacht zweifelten. „All' euere Sorge werfet auf den Herrn; denn er sorget für euch." 1. Petr. 5. 7.

4. Wie versündiget man sich gegen die Pflicht des Vertrauens auf Gott?

1) Wenn man in Leiden und Widerwärtigkeiten kleinmüthig wird, gegen Gottes Anordnungen murret, oder gar verzweifelt.

2) Wenn man mehr auf sich, oder auf andere Menschen, als auf Gott vertrauet.

3) Wenn man auf Gott vertrauet, ohne selbst mitzuwirken. Ein solches unvernünftiges Vertrauen heißt man Versuchung Gottes — Vermessenheit.

4) Wenn man Aberglauben brauchet.

5. Wann wird Aberglaube gebraucht?

1) Wenn man, um sich zu helfen, solche Mittel anwendet, die von Gott keine Kraft zu helfen haben.

2) Wenn man sogar durch Hülfe des Teufels etwas Gutes zu erhalten, oder etwas Böses abzuwenden suchet.

3) Wenn man die Gott geweihten Sachen dazu brauchet, wozu sie nicht bestimmt sind.

6. Wozu sind denn die geweihten Sachen bestimmt?

Die geweihten Sachen, d. i. solche Sachen, worüber die Kirche öffentliche Gebete verrichtet, sind dazu bestimmt, unser Vertrauen auf Gott zu wecken und zu vermehren.

7. Wenn wir auf Gott vertrauen, wie werden wir uns in Widerwärtigkeiten gegen Gott verhalten?

Wir werden uns in Gottes Willen ergeben, d. i. wir werden aus Achtung gegen Gottes Fürsehung jedes Leiden willig ertragen, bis es ihm gefällt, uns wieder davon zu befreien.

8. Warum sollen wir uns bei anhaltenden Widerwärtigkeiten in Gottes Willen ergeben?

Weil Nichts geschieht ohne Wissen und Willen Gottes, und weil Gott am Besten weiß, was uns zu unserem ewigen Heile dienlich ist. Job 1. u. 2.

9. Wer gibt uns das schönste Beispiel von Ergebung in den göttlichen Willen?

Jesus Christus. „Vater, spricht er auf dem Oelberge, ist es möglich, so gehe dieser Kelch

(des Leidens) von mir; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst. Dein Wille geschehe." Math. 26. 39 — 44.

10. Wenn der Christ wahres Vertrauen auf Gott setzet, wird er nicht auch mit seinem Stande zufrieden seyn?

Ja: Ein solcher Christ wird seinen Stand als weise Einrichtung Gottes ansehen, und mit dem, was ihm Gott beschieden hat, zufrieden seyn. „Lasset euch begnügen mit dem, was ihr habt." Hebr. 13. 5.

* * *

Verzage nicht zur Zeit der Noth,
Thu, was du kannst, und trau auf Gott.

Sechste Lehre.

Hoffnung auf Gott.

1. Was sollen wir hauptsächlich von Gott erwarten oder hoffen?

Die ewige Seligkeit und alle dazu erforderliche Mittel.

2. Wasfür Mittel sind uns zur ewigen Seligkeit nothwendig?

Die Vergebung unserer Sünden, und die Gnade Gottes zur Uebung der Tugenden.

3. Warum sollen wir Alles dieses von Gott hoffen?

Weil es uns Gott versprochen hat, der unendlich mächtig, gütig und getreu ist. „Lasset uns an dem Bekenntnisse unserer Hoffnung festhalten;

denn der es verheissen hat, ist getreu." Hebr. 10. 23. — Luk. 11. 13.

4. Durch wen sollen wir unsere Hoffnung auf Gott setzen?

Durch Jesus Christus; denn er hat uns erlöset, und die ewige Seligkeit sowohl, als die Mittel dazu wieder erworben. Röm. 5. 11.

5. Wie soll unsere Hoffnung auf Gott beschaffen seyn?

Sie soll eine vernünftige und wohlgeordnete Hoffnung seyn, d. i. wir sollen es auch auf unserer Seite an der Mitwirkung nicht fehlen lassen.

6. Wie versündiget man sich gegen die Hoffnung auf Gott?

1) Durch Vermessenheit, wenn man nur auf Gott hoffet, ohne selbst mitzuwirken.

2) Durch Verzweiflung, wenn man zu wenig, oder gar keine Hoffnung auf Gott setzet, wie Kain. 1. Mos. 4. 13.

7. Wie kannst du deine Hoffnung auf Gott auch mit Worten ausdrücken?

O mein Gott, ich hoffe mit gewissem Vertrauen — durch die Verdienste Jesu Christi und mit meiner Mitwirkung, alles Gute von dir zu erhalten; besonders hoffe ich von dir Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade im Leben und Tode, und die ewige Seligkeit. Alles dieses hoffe ich, weil du es selbst versprochen hast, der du unendlich getreu, gütig und allmächtig bist.

Die Hoffnung jener besser'n Welt
Soll meinen Geist erheben,
Und ihn, wenn mir der Muth entfällt,
Mit neuer Kraft beleben.

Siebente Lehre.

Anbetung Gottes und Ehrfurcht gegen Gott.

1. Ist es Pflicht, Gott anzubeten?

Ja: Jesus sagt: „Es steht geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn anbeten, und Ihm allein dienen." Math. 4. 16.

2. Worin besteht die Gott schuldige Anbetung?

Darin, daß wir Gott als den höchsten Herrn Himmels und der Erde erkennen, und uns mit Leib und Seele ihm unterwerfen.

3. Wie versündiget man sich gegen die Gott schuldige Anbetung?

1) Wenn man ein Geschöpf wie Gott selbst verehret. Dieß ist Abgötterei.

2) Wenn man sein Herz an zeitliche Dinge heftet. Dieß nennt man feine Abgötterei.

3) Wenn man sich fromm und heilig stellt, im Herzen aber der Sünde ergeben ist. Dieß ist Heuchelei.

4. Worin besteht die Gott schuldige Ehrfurcht?

Darin, 1) daß wir von Gott immer so denken, wie es seinen Vollkommenheiten angemessen ist; 2) daß

wir durch unsere Reden und Handlungen die größte Hochachtung gegen ihn an den Tag legen.

5. Warum sind wir Gott die größte Ehrfurcht schuldig?

Weil Er der Schöpfer und höchste Herr Himmels und Erde ist. Malach. 1. 6.

6. Wie versündiget man sich gegen die Gott schuldige Ehrfurcht?

1) Wenn man mit Ueberlegung etwas Schimpfliches gegen Gott denket, redet, oder thut. Dieß nennt man Gotteslästerung.

2) Wenn man den Namen Gottes, die heilige Schrift, oder andere Gott geheiligte Dinge mißbrauchet.

7. Wie versündiget man sich durch Mißbrauch des göttlichen Namens?

1) Wenn man leichtsinniger Weise, ohne Achtung den Namen Gottes — den Namen Jesus stets im Munde führet.

2) Wenn man ohne Noth, oder falsch schwöret.

8. Was heißt Schwören?

Schwören heißt, eine Aussage oder ein Versprechen dadurch bekräftigen, daß man Gott zum Zeugen anrufet; z. B. so wahr Gott lebt.

9. Wann ist es erlaubt zu schwören?

Wenn es nothwendig ist, besonders wenn man von der Obrigkeit dazu aufgefordert wird.

10. Aus welchen Ursachen ist zuweilen ein Eidschwur nothwendig?

1) Um eine Wahrheit desto sicherer zu entdecken, 2) die Menschen zur Erfüllung ihrer Pflichten desto stärker zu bewegen, 3) den Streitigkeiten und Prozessen desto eher ein Ende zu machen. Hebr. 6. 16.

11. Was wird erfordert, um einen Eidschwur ablegen zu können?

1) Der Schwörende muß gewiß wissen, daß sich dasjenige, was er beschwört, wirklich so verhalte.

2) Die Sache, die beschworen werden soll, muß wichtig seyn.

3) Das, wozu man sich durch einen Eid verbinden will, darf nichts Unerlaubtes seyn.

„Du sollst schwören in Wahrheit, im Gerichte und in Gerechtigkeit.“ Jer. 4. 2.

12. Wie ist ein solcher gewissenhaft abgelegter Eidschwur anzusehen?

Als eine Gott gefällige Religionshandlung; denn durch einen solchen Eidschwur bekennt man seinen Glauben an die Allwissenheit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit Gottes; auch wird das allgemeine Beste dadurch befördert.

* * *

Gott!

Dein Name soll mir heilig seyn,

Nie will ich scherzend ihn entweih'n.

Zweites Hauptstück.
Pflichten gegen sich selbst.

Erste Lehre.
Liebe dich selbst.

1. Dürfen wir uns selbst lieben?

Ja: Wir dürfen und sollen uns selbst lieben. Jesus sagt: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“ Math. 22. 39.

2. Wie sollen wir uns selbst lieben?

Auf eine vernünftige und christliche Art.

3. Worin besteht die vernünftige und christliche Selbstliebe?

Darin, daß wir nach dem trachten, was uns wahrhaft gut und glückselig macht.

„Suchet vor Allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.“ ꝛc. Math. 6. 33.

4. Wann ist die Selbstliebe unvernünftig und unchristlich?

Wenn wir nur nach dem trachten, was uns angenehm ist, ohne darauf zu sehen, ob es auch erlaubt und gut ist. Luk. 16. 19.

* * *

Wer liebt sich selbst?
Der immer das, was recht ist, thut,
Und Tugend liebt;
Denn sie ist unser höchstes Gut.

Zweite Lehre.

Sorge vor Allem für deine Seele.

1. Wenn wir uns selbst vernünftig lieben sollen, was wird unsere erste und größte Sorge seyn müssen?

Die Sorge für unsere Seele. „Was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet." Math. 16. 26.

2. Wie sollen wir für unsere Seele sorgen?

Wir sollen uns befleißen, uns am Verstande immer mehr auszubilden, und unser Herz immer mehr zu veredeln.

3. Wie sollen wir unseren Verstand immer mehr auszubilden suchen?

Dadurch, daß wir auf gute Lehren und nützliche Wahrheiten aufmerksam seyen, und das Gute immer besser kennen lernen. Phil. 1. 9—10.

4. Warum sollen wir unseren Verstand immer mehr auszubilden suchen?

Je mehr wir unseren Verstand ausbilden, desto besser und glückseliger können wir selbst werden, desto mehr Gutes können wir für Andere stiften. Sprichw. 16. 16.

5. Haben wir für unsere Seele schon hinlänglich gesorgt, wenn wir nur unseren Verstand auszubilden suchen?

Nein: Auch das Herz (der Wille) muß veredelt werden; denn wer zwar viel Verstand, aber ein böses

Herz hat, der gebrauchet seinen Verstand zum Bösen, und richtet viel Unheil an.

6. Wie sollen wir unser Herz zu veredeln suchen?

Wir sollen uns bestreben, unseren Willen von Allem, was Böse ist, abzuziehen, und nur auf das, was gut ist, hinzurichten.

7. Wie gelangen wir zu dieser Veredlung des Herzens?

Wenn wir unsere sinnlichen Begierden und Neigungen beherrschen, und die Trägheit im Guten überwinden.

* * *

Was ist dein Hauptgeschäft auf Erden?
Verständiger und besser werden.

Dritte Lehre.

Beherrsche deine sinnlichen Begierden und Neigungen.

1. Wohin sind gewöhnlich die Begierden und Neigungen des Menschen gerichtet?

Sie sind gewöhnlich auf das gerichtet, was dem Menschen angenehm ist, und seinen Sinnen wohl thut. Daher nennt man sie sinnliche Begierden, sinnliche Neigungen.

2. Ist das, was angenehm ist, auch immer recht und gut?

Nein: Es ist oft unerlaubt und böse.

3. Dürfen wir den sinnlichen Begierden und Neigungen folgen, wenn das, was sie verlangen, unerlaubt und böse ist?

Nein: Wir müssen ihnen widerstehen, und thun, was die Vernunft und Religion gebietet.

4. Was sollen wir thun, wenn das, was die sinnlichen Begierden verlangen, nicht unerlaubt, nicht böse ist?

Wir sollen die sinnlichen Begierden durch die Vernunft so leiten, daß sie nicht ausschweifen, nicht übermäßig werden.

5. Wie heißt man dieß, wenn man seine sinnlichen Begierden und Neigungen durch die Vernunft leitet?

Dieß heißt man, sich beherrschen.

6. Was entsteht daraus, wenn wir die sinnlichen Begierden nicht beherrschen?

Sie werden 1) immer stärker und heftiger, 2) verleiten uns zu vielem Bösen, und 3) arten in böse Gewohnheiten — Leidenschaften aus.

7. Ist es schwer, den bösen Leidenschaften zu widerstehen?

Ja: Es gehört viele Mühe und Anstrengung dazu, sie zu überwinden.

8. Was sollen wir bedenken, wenn es uns schwer ankömmt, den bösen Begierden und Leidenschaften zu widerstehen?

Wir sollen bedenken, was Jesus sagt: „Wenn dein rechtes Aug dich ärgert; so reiß es aus, und wirf es von dir: und wenn deine rechte Hand dich ärgert; so hau sie ab, und wirf sie von dir; denn es ist besser, daß Eines deiner Glieder zu Grunde gehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle komme." Math. 5. 29 — 30.

9. Was wollte Jesus mit diesen Worten sagen?

Was böse ist, oder zum Bösen verleitet, das mußt du dir versagen, wenn es dir auch so lieb wäre, als dein rechtes Aug, deine rechte Hand.

10. Was können und sollen wir thun, um unsere Begierden und Leidenschaften zu beherrschen?

1) Wir sollen jene Gelegenheiten sorgfältig meiden, in welchen böse Begierden und Leidenschaften aufgereget werden.

2) Wir sollen täglich den festen Vorsatz machen, denselben mit aller Gewalt zu widerstehen.

3) Wir sollen Gott täglich um seinen Beistand anrufen.

4) Wir sollen uns jezuweilen in erlaubten Gelüsten einen freiwilligen Abbruch thun, damit wir unsere unerlaubten Lüste desto leichter überwinden können.

5) Wir sollen nicht kleinmüthig werden, wenn wir etwa wieder in die Sünde fallen, sondern unseren Abscheu gegen dieselbe desto mehr verstärken, und den Kampf gegen sie erneuern.

* * *

Beherrsch' dich selbst auch in erlaubten Dingen;
Sonst wirst du nie die böse Lust bezwingen.

Vierte Lehre.

Ueberwind die Trägheit im Guten.

1. Woher kömmt es, daß der Mensch oft nicht thut, was recht und gut ist?

Das Gute, das wir thun sollen, ist oft unange-

nehm und beschwerlich; daher hat der Mensch so eine Abneigung gegen das Gute.

2. Wie heißt man diese Abneigung?

Trägheit im Guten.

3. Was ist also nothwendig, wenn wir das Gute thun wollen?

Wir müssen die Trägheit im Guten bekämpfen und überwinden.

4. Wie können und sollen wir die Trägheit im Guten überwinden?

1) Wir sollen vor Allem den festen Vorsatz machen, immer nur das zu wollen und zu thun, was recht und gut ist.

2) Diesen Vorsatz sollen wir täglich vor Gott erneuern, besonders so oft uns das Gute zu thun schwer ankömmt.

3) Wir sollen öfters das, was unangenehm und beschwerlich ist, freiwillig übernehmen.

5. Was soll uns ermuntern, das Gute zu thun, wenn es uns auch noch so schwer ankömmt?

Die große Belohnung, die Jesus verheißen hat. „Freuet euch, euer Lohn ist groß im Himmel." Math. 5. 12. — Gal. 6. 9.

* * *

Wenn ich wollte, was ich sollte,
Könnt' ich alles, was ich wollte.

Fünfte Lehre.

Sorge auch für deinen Leib — für dein Leben und deine Gesundheit.

1. Sind wir schuldig, auch für unseren Leib zu sorgen?

Ja: Vorzüglich für die Erhaltung unseres Lebens und unserer Gesundheit.

2. Warum müssen wir vorzüglich für die Erhaltung unseres Lebens und unserer Gesundheit besorgt seyn?

Weil wir alles das Gute, das wir nach Gottes Willen thun sollen, nur dann thun können; wenn wir leben und gesund sind. Sirach 30. 14 — 16.

3. Wie sollen wir für die Erhaltung unseres Lebens und unserer Gesundheit sorgen?

Wir sollen uns keiner unnöthigen Leibs- und Lebensgefahr aussetzen, und die Mittel zu unserer Erhaltung anwenden.

4. Welche Mittel zu unserer Erhaltung sollen wir anwenden?

Die Mittel zu unserer Erhaltung sind: 1) gesunde Speisen und Getränke, 2) Mäßigkeit im Essen, Trinken und in Ergötzlichkeiten, 3) Reinlichkeit in Kleidung und Wohnung, 4) abwechselnde Bewegung und Ruhe; besonders aber 5) vernünftige Beherrschung unserer Begierden, Neigungen und Leidenschaften.

5. Dürfen wir unser Leben und unsere Gesundheit niemals einer Gefahr aussetzen?

Ja: Wenn es die Liebe Gottes, oder die Liebe des

Nächsten, oder unser eigenes Seelenheil, oder das allgemeine Beste fordert. Math. 10. 39.

6. Was sind wir zu thun schuldig, um unsere Gesundheit wieder herzustellen, wenn wir krank geworden sind?

Wir müssen, besonders wenn die Krankheit bedenklich ist, den Arzt zu Hülfe rufen, und die Heilungsmittel nach seinen Vorschriften gebrauchen. „Ehre den Arzt in der Noth; denn der Allerhöchste hat ihn geschaffen; die Arzneien hat der Allerhöchste aus der Erde erschaffen; ein kluger Mann verabscheuet sie nicht." Sirach 38. 1 — 14.

7. Wer wird hier unter Arzt verstanden?

Nicht die sogenannten Quacksalber und Pfuscher, sondern solche Aerzte, die von der Obrigkeit geprüfet, als tauglich befunden und angestellt worden sind.

8. Ist es niemals erlaubt, sich selbst das Leben zu nehmen?

Nein: Wenn es uns auch noch so übel geht, so dürfen wir uns doch das Leben nicht nehmen; denn 1) nicht der Mensch, sondern Gott ist der Herr des Lebens. 2) Wer sich selbst das Leben nimmt, setzt sich ausser Stand, alles das Gute zu wirken, welches er nach Gottes Willen hätte wirken können und sollen. 3) Der Selbstmörder versündiget sich schwer gegen die Pflicht des Vertrauens, welches man in allen Bedrängnissen auf Gott zu setzen schuldig ist.

9. Wie soll sich jeder Mensch vor dem Selbstmorde zu hüten suchen?

1) Durch Bezähmung seiner Leidenschaften, 2) durch festen Glauben an Gottes Fürsehung, und 3) durch Ordnung in allen seinen Geschäften.

* * *

Des Leibes warten, und ihn nähren,
Das ist, o Schöpfer, meine Pflicht:
Muthwillig seinen Bau zerstören,
Verbietet mir dein Unterricht.

Sechste Lehre.

Sey mäßig im Essen und Trinken, — und überhaupt im Genusse sinnlicher Vergnügungen.

1. Wozu hat uns Gott Speise und Trank gegeben?

Daß wir unser Leben, unsere Gesundheit und Kräfte erhalten, um unsere Pflichten erfüllen zu können.

2. Wie sollen wir Speise und Trank genießen?

Mit Mäßigkeit und mit Dank gegen Gott. 1. Tim. 4. 4 — 5.

3. Worin besteht die Mäßigkeit im Essen und Trinken?

Darin, daß wir nicht zu viel essen und trinken, — nicht mehr, als zur Erhaltung und Stärkung unserer Kräfte nothwendig ist.

4. Warum sollen wir im Essen und Trinken mäßig seyn?

Weil wir durch Unmäßigkeit unsere Gesundheit und Kräfte schwächen, unser Leben verkürzen, und uns

zur Erfüllung unserer Pflichten untauglich machen. „Zuviel Essen zieht Krankheiten zu: Viele sind wegen ihrer Unmäßigkeit gestorben. Wer aber mäßig lebt, der verlängert sein Leben.“ Sirach 37. 32 — 34.

* * *

Beim Essen darfst du nie den weisen Spruch vergessen:
Man ißt, damit man lebt, und lebt nicht, um zu essen.

5. Dürfen wir nicht auch sinnliche Freuden und Vergnügungen genießen?

Ja: Nicht umsonst hat Gott die Welt auch zum Vergnügen des Menschen eingerichtet; er will, der Mensch soll seines Lebens froh seyn.

6. Was haben wir aber bei dem Genusse sinnlicher Freuden und Vergnügungen zu beobachten?

Wir sollen nur erlaubte Freuden und Vergnügungen — mit Mäßigkeit und zu rechter Zeit genießen.

7. In welcher Absicht sollen wir erlaubte Freuden genießen?

Um dadurch unsere Kräfte zu erhohlen, und unsere Berufsgeschäfte desto besser verrichten zu können. 1. Kor. 10. 31.

* * *

Ergötze dich zu seiner Zeit,
Doch allemal mit Mäßigkeit.

Siebente Lehre.

Meid alle Unkeuschheit.

1. Wasfür unerlaubte Vergnügungen sollen wir am Meisten hassen und fliehen?

Alle unehrbare und unreine Vergnügungen, die man mit einem Worte Unkeuschheit nennt.

2. Auf wievielerlei Art kann man sich durch Unkeuschheit versündigen?

1) Durch freiwillig unkeusche Gedanken und Begierden.

2) Durch unkeusche Reden, Scherze, Erzählungen, Gesänge.

3) Durch unkeusche Handlungen.

3. Ist Unkeuschheit eine schwere Sünde?

Ja: Der heilige Apostel Paulus will, daß diese Sünde unter Christen, die heilig seyn sollen, gar nicht genannt werde. Eph. 5. 3. „Die Unkeuschen werden das Reich Gottes nicht besitzen." 1. Kor. 6. 9—10.

4. Was sollen wir thun, um uns vor Unkeuschheit zu bewahren?

Wir sollen 1) nie müßig gehen, 2) böse Gesellschaften meiden, 3) keine gefährliche Bücher lesen, 4) im Essen und Trinken mäßig seyn, 5) Gott stets vor Augen haben, und ihn um seinen Beistand bitten, 6) öfter an die letzten Dinge des Menschen denken, und 7) in unserem ganzen Betragen recht eingezogen und schamhaft seyn.

5. Worin besteht die Schamhaftigkeit?

Darin, daß man sich scheut, Etwas zu thun, das unanständig und unehrbar ist.

6. Wie heißt die Regel der Schamhaftigkeit?

Thu niemals das, was du dich zu thun schämen würdest, wenn es deine Vorgesetzten, oder ein anderer ehrbarer Mensch wüßte.

* * *

Ich will bei Andern und allein
Recht schamhaft und behutsam seyn:
Gott weiß ja Alles, was ich thu',
Auch wenn mich Niemand sieht, sieht er mir zu.

Achte Lehre.

Hüte dich vor dem Zorne.

1. Was ist Zorn?

Zorn ist ein heftiger Unwille und Verdruß, den man über ein geschehenes Unrecht u. d. gl. empfindet.

2. Ist jeder Zorn sündhaft?

Es gibt auch einen gerechten Zorn, und dieser ist nicht sündhaft.

3. Wann ist der Zorn gerecht?

Wenn man sich aus hinlänglicher Ursache und guter Absicht erzürnet, dabei keine unrechte Mittel ergreifet; und den Zorn nicht unmäßig werden läßt.

4. Wann ist der Zorn sündhaft?

Wenn man sich ohne hinlängliche Ursache erzürnet, oder seinen Zorn nicht zu mäßigen suchet.

Staatl. Biblioth. Passau

5. Was ist gewöhnlich mit dem Zorne verbunden?

Rachsucht. Der Zornige will das Böse mit Bösem vergelten.

6. Warum soll man sich vor dem Zorne hüten?

Weil er eine der bösartigsten und schädlichsten Leidenschaften ist.

7. Worin besteht die Bösartigkeit und Schädlichkeit des Zornes?

Durch Zorn raubt man sich 1) das Wohlgefallen Gottes, 2) die Liebe seiner Mitmenschen, 3) seine eigene Gemüthsruhe, 4) verkürzt sich Gesundheit und Leben, und fällt 5) in viele andere Sünden. „Eifer und Zorn verkürzen die Tage." Sirach 30. 26.

8. Wasfür Sünden entspringen aus dem Zorne?

Aus dem Zorne entspringen 1) Ehrabschneidungen und Beschimpfungen, 2) verderbliche Streithändel und Prozesse, 3) Flüche und Verwünschungen, 4) Gotteslästerungen, 5) Todtschläge rc. „Des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist." Jak. 1. 19—20.

9. Wasfür Mittel gegen den Zorn sollen wir anwenden, ehe wir noch dazu gereizt werden?

Wir sollen 1) öfter darüber nachdenken, was es für eine schändliche und schädliche Sache um den Zorn ist, 2) die Handlungen unserer Mitmenschen nicht gleich als Beleidigung ansehen, 3) auf unsere eigenen Fehler und Schwachheiten nicht vergessen, 4) den Gelegenheiten zum Zorne möglichst ausweichen, 5)

Gott um seinen Beistand bitten, und 6) uns in der Selbstbeherrschung fleißig üben.

10. Was sollen wir thun, wenn wir wirklich zum Zorne gereizt werden?

Wir sollen 1) gleich den ersten Regungen des Zornes widerstehen, 2) im Zorne nichts reden, nichts thun, 3) uns von dem, der uns zum Zorne reizet, entfernen, und 4) wenn wir etwa im Zorne schon zu weit gegangen sind, diesen Fehler auf der Stelle wieder gut zu machen suchen.

11. Wie warnet uns die heilige Schrift vor dem Zorne?

Der heilige Paulus schreibt: „Alle Bitterkeit, aller Zorn, Unwille und Geschrei, kurz alle Bosheit sey von euch verbannt: im Gegentheile seyd gegen einander gütig und barmherzig, Einer verzeihe dem Anderen, wie auch Gott in Christus verziehen hat.“ Eph. 4. 31 — 32. — Pred. 7. 10. — Math. 5. 22. rc.

* * *

Zürnet nicht, verzeihet gern

Denn dieses ist die Lehr' des Herrn.

Neunte Lehre.

Sey im Leiden geduldig.

1. Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir Etwas zu leiden haben?

Wir sollen geduldig seyn. „Im Leiden sey geduldig.“ Röm. 12. 12.

2. Was heißt: Wir sollen geduldig seyn?

Wir sollen die Widerwärtigkeiten dieses Lebens mit gelassenem Gemüthe und mit Ergebung in den Willen Gottes ertragen.

3. Ist es Pflicht, im Leiden geduldig zu seyn?

Ja: 1) Die heilige Schrift ermahnet uns unaufhörlich zur Geduld. 2) Das Beispiel Jesu, dem wir als Christen nachfolgen müssen, macht es uns zur Pflicht, geduldig zu seyn.

4. Sind wir auch im Stande, in jedem Leiden geduldig zu seyn?

Ja: Mit der Gnade Gottes. „Ich kann Alles in dem, der mich stärkt." Philipp. 4. 13. Nur müssen wir auch die Mittel zur Geduld anwenden.

5. Welche Mittel zur Geduld sollen wir anwenden?

Wir sollen uns 1) bei kleinen Unannehmlichkeiten in der Geduld zu üben anfangen, Luk. 16. 10. 2) in jedem Leiden den Willen Gottes erkennen, Math. 10. 29. 3) Gott um seinen Beistand anrufen, Jak. 5. 13. 4) das Beispiel Jesu stets vor Augen haben, Hebr. 12. 2 — 7. 5) uns mit den Freuden des Himmels trösten, die uns durch geduldiges Leiden zu Theile werden. 2. Kor. 4. 17.

6. Ist es Ungeduld, wenn wir über ein schweres Leiden weinen und klagen?

Wenn wir dabei in Gottes Willen ergeben bleiben, so ist es nicht Ungeduld. Jesus selbst sagt in seinem Leiden: „Meine Seele ist betrübt bis in den

Tod." Dabei blieb er aber ganz ergeben in den Willen seines himmlischen Vaters. Math. 26. 37 — 44.

7. Was ist eigentlich Ungeduld?

Ungeduld ist eine allzugroße Empfindlichkeit und ein Unwille, der sich mit der Ergebung in den Willen Gottes nicht verträgt.

8. Ist es Sünde, ungeduldig zu seyn?

Ja: Durch Ungeduld versündigen wir uns, indem wir uns nicht in den Willen Gottes ergeben, und unsere Mitmenschen kränken.

* * *

Leiden währt nicht immer;
Ungeduld macht's schlimmer.

Zehnte Lehre.

Sorge für deine Ehre und einen guten Namen.

1. Was ist nebst dem Leben und der Gesundheit das Vornehmste unter den zeitlichen Gütern?

Die Ehre und der gute Name.

2. Was versteht man unter Ehre und guten Namen?

Die gute Meinung, welche Andere von uns haben, und auch äußerlich zu erkennen geben.

3. Warum ist Ehre und guter Name unter die vornehmsten zeitlichen Güter zu rechnen?

Weil ein Mensch, der Ehre und guten Namen hat, mehr ausrichten und Gutes stiften kann, als ein

Anderer, der gleichwohl großen Reichthum, aber keine Ehre, keinen guten Namen hat. Sprichw. 22. 1.

4. Ist es Pflicht, für Ehre und guten Namen zu sorgen?

Ja: Denn Ehre und guter Name ist ein nothwendiges Mittel, seine eigene und fremde Glückseligkeit zu befördern. „Trag Sorge für deinen guten Namen.“ Sirach 41. 15.

5. Wodurch sollen wir Ehre und guten Namen zu erhalten suchen?

Durch einen rechtschaffenen und christlichen Lebenswandel. Philipp. 4. 8.

6. Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir an der Ehre und dem guten Namen Schaden gelitten haben?

1) Sind wir selbst Schuld daran, so sollen wir uns befleißen, durch Besserung unserer Fehler unsere Ehre wieder zu erlangen; 2) sind wir unschuldig, so dürfen wir uns, so gut wir können, vertheidigen, jedoch mit aller Gelassenheit.

7. Was sollen wir thun, wenn wir zwar unschuldig sind, aber es nicht beweisen können?

In einem solchen Falle sollen wir das Unrecht geduldig leiden, aus Liebe zu Gott und nach dem Beispiele Jesu.

8. Was soll uns trösten, wenn wir unschuldig leiden müssen?

Die Hoffnung, daß Gott die gekränkte Unschuld einmal offenbar machen werde.

9. Dürfen wir bloß deßwegen Gutes thun, um von den Menschen geehrt zu werden?

Nein: Denn Jesus sagt: „Hütet euch, daß ihr euere Gerechtigkeit, d. i. euere guten Werke, nicht vor den Menschen thuet, damit ihr von ihnen gesehen werdet; sonst werdet ihr keinen Lohn haben bei euerem Vater, der im Himmel ist.“ Math. 6. 1.

10. Dürfen wir uns Etwas darauf einbilden, wenn wir Lob und Ehre bei den Menschen haben?

Nein: Denn alles das Gute, wegen welches uns die Menschen ehren, haben wir Gott zu verdanken. „Ihm allein gebühret Ehre und Ruhm.“ 1. Tim. 1. 17.

* * *

Allem, was man schätzt und ehrt,
Gibt Tugend erst den wahren Werth.

Eilfte Lehre.

Sey nicht hoffärtig.

1. Wie nennt man einen Menschen, der sich zuviel einbildet, und Andere gering schätzet?

Einen solchen Menschen nennt man hoffärtig, hochmüthig, stolz.

2. Was ist also Hoffart?

Hoffart ist eine unordentliche Neigung des Herzens, welche macht, daß man sich selbst zu viel und Andere zu wenig achtet.

3. Ist es Sünde, hoffärtig zu seyn?

Ja: Der hoffärtige Mensch versündiget sich gegen Gott und gegen seine Mitmenschen.

4. Wie versündiget sich der Hoffärtige gegen Gott?

Er gibt die Ehre, die Gott gebührt, sich selbst, indem er das Gute, das er hat, nicht Gott, sondern sich selbst zuschreibt. „Was hast du, o Mensch, das du nicht von Gott empfangen hättest? Wenn du aber Alles empfangen hast, warum rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen?“ 1. Kor. 4. 7.

5. Wie versündiget sich der Hoffärtige gegen seine Mitmenschen?

Er sieht auf Andere mit Verachtung herab; und, um sich zu erheben, sucht er Andere niederzudrücken und zu verkleinern.

6. Wozu verleitet die Hoffart noch mehr?

Die Hoffart verleitet zu allen Sünden. „Die Hoffart ist der Anfang aller Sünden.“ Sirach 10. 15.

7. Was sollen wir thun, daß wir nicht hoffärtig werden?

Wir sollen unsere eigenen Schwachheiten und Fehler nie aus den Augen verlieren, und uns in der Demuth fleißig üben.

8. Worin besteht die Demuth?

Darin, daß wir unsere Mängel und Fehler erkennen; das Gute aber, das wir an uns haben, nicht unseren Verdiensten, sondern der unverdienten Gnade Gottes zuschreiben.

9. Hat Gott Wohlgefallen an der Demuth?

Ja: Gott hat an der Demuth das größte Wohlgefallen; das größte Mißfallen aber an der Hoffart.

„Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er seine Gnade.“ Jak. 4. 6.

* * *

Hoffart gehet vor dem Fall',
Schande folgt ihr überall.

Zwölfte Lehre.

Sorge auch für ein zeitliches Vermögen.

1. Dürfen wir uns auch um zeitliche Güter, um Geld und Gut bewerben?

Ja: Es ist dieß sogar Pflicht, denn Geld und Gut ist uns zur Erhaltung unseres Lebens sowohl, als zur Ausbildung unseres Geistes nothwendig.

2. Wie sollen wir uns in Ansehung zeitlicher Güter verhalten?

Wir sollen sie 1) auf eine erlaubte Art zu erwerben suchen, 2 die erworbenen gut anwenden, und 3) auch mit Wenigem zufrieden seyn. „Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, so laßt uns damit zufrieden seyn.“ 1. Tim. 6. 8.

3. Welche Hauptfehler hat man in Rücksicht auf zeitliche Güter zu vermeiden?

Geiz und Verschwendung.

4. Was ist Geiz?

Geiz ist eine unmäßige Begierde nach zeitlichen Gütern. Luk. 12. 15—21.

5. Ist der Geiz Sünde?

Ja: Geiz ist Sünde, und verleitet zu vielen

Sünden. „Die Geizigen werden das Reich Gottes nicht besitzen.“ 1. Kor. 6. 10. — 1. Tim. 6. 9 — 10.

6. Zu welchen Sünden verleitet der Geiz?

Er verleitet 1) zu allerlei Betrügereien und Ungerechtigkeiten, 2) zur Hartherzigkeit gegen Nothleidende, 3) zu falschen Eidschwüren ꝛc. 4) Der Geizige vergißt auf Gott und sein Seelenheil. „Ihr könnet nicht Gott und dem Mammon dienen.“ Math. 6. 24. — Sirach 10. 9 — 10.

7. Was sollen wir thun, um uns gegen den Geiz zu verwahren?

Wir sollen 1) das Geld nur als Mittel ansehen, womit man viel Gutes stiften kann und soll; dann sollen wir uns 2) öfter die Schädlichkeit des Geizes vorstellen. Math. 19. 24.

8. Was ist Verschwendung?

Verschwendung ist, wenn man sein Vermögen zu unnützen Dingen anwendet.

9. Ist es Sünde, verschwenderisch zu seyn?

Ja: Weil man dadurch dem Willen Gottes entgegen handelt, der uns die zeitlichen Güter nur zu nützlichen Dingen gegeben hat.

10. Was soll man thun, um weder geizig, noch verschwenderisch zu werden?

Man soll sich einer vernünftigen Sparsamkeit befleißen.

11. Worin besteht die vernünftige Sparsamkeit?

Darin, daß man seine Ausgaben nach seinen Einkünften und dem Willen Gottes gemäß einrichtet.

* * *

Das Geld sieh nur als Mittel an,
Womit man Gutes stiften kann.

Dreizehnte Lehre.

Sey arbeitsam und fleißig.

1. Wie soll sich der Mensch seinen Lebensunterhalt zu verschaffen suchen?

Durch fleißiges Arbeiten.

2. Was für Arbeiten soll jeder Arbeitsfähige verrichten?

Nur nützliche Arbeiten; vor allen aber solche, die sein Stand von ihm fordert.

3. Ist es Pflicht, arbeitsam zu seyn?

Ja: Es ist Gottes Wille; nicht umsonst hat uns Gott die zum Arbeiten erforderlichen Kräfte gegeben. „Den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß.“ Math. 25. 14—30.

4. Ist es auch nützlich, arbeitsam zu seyn?

Ja: 1) Durch fleißiges Arbeiten erhalten wir uns gesund und froh; 2) wir bewahren uns vor vielen Sünden; 3) wir verschaffen uns unseren Lebensunterhalt; 4) wir setzen uns in den Stand, auch Anderen Gutes zu thun. Sprichw. 10. 4.

5. Wodurch versündiget man sich gegen die Pflicht der Arbeitsamkeit?

Durch Trägheit und Müßiggang.

6. Was ist Trägheit?

Trägheit ist, wenn man die Beschwernisse scheuet, die mit der Arbeit verbunden sind.

7. Was ist Müßiggang?

Müßiggang ist, wenn man etweder gar nichts, oder das nicht arbeitet, was man nach seinem Stande oder nach seinen Kräften arbeiten sollte.

8. Was entsteht gewöhnlich aus dem Müßiggange?

Aus dem Müßiggange entstehen gewöhnlich viele Sünden und Laster; daher das Sprichwort: Müßiggang ist aller Laster Anfang. Sirach 33. 29.

* * *

Fleiß und Arbeit will ich lieben,
Mich in den Geschäften üben:
Bin ich gleich noch jung und klein;
Fleißig kann ich dennoch seyn.

Drittes Hauptstück.

Pflichten gegen den Nächsten.

Erste Lehre.

Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.

1. Wie lautet das Gebot Jesu von der Nächstenliebe?

„Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Dieß zweite Gebot ist dem ersten gleich.“ Math. 22. 39.

2. Wie ist das zu verstehen: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst?

Du sollst gegen deinen Nächsten eben so gesinnt seyn, und eben so handeln, wie du vernünftiger Weise wünschest, daß er gegen dich gesinnt seyn, und handeln möge. „Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut auch ihnen.“ Math. 7. 12.

3. Wer ist unser Nächster?

Unser Nächster ist jeder Mensch, wessen Standes und welcher Religion er immer seyn mag, Christ, Jud oder Heid. Luk. 10. 20 — 37.

4. Warum sollen wir unseren Nächsten lieben?

1) Aus Liebe zu Gott. 1. Joh. 4. 20.

2) Weil es Jesus mit Wort und Beispiel gelehret hat. Joh. 13. 34.

3) Weil alle unsere Mitmenschen eben so, wie wir nach Gottes Ebenbilde erschaffen, durch Jesus erlöset, und zur ewigen Seligkeit berufen sind.

5. Dürfen wir unseren Nächsten nicht auch aus natürlichen Ursachen; z. B. wegen seiner Geschicklichkeit ꝛc. lieben?

Ja: Nur dürfen dieß 1) nicht die Hauptursachen unserer Nächstenliebe seyn; 2) müssen wir uns hüten, daß unsere Nächstenliebe nicht in eine bloß sinnliche oder gar sündhafte Liebe ausarte.

6. Wie müssen wir unseren Nächsten lieben?

1) Uneigennützig, d. i. wir müssen unseren Nächsten nicht unseres eigenen Nutzens wegen lieben. 1. Kor. 13. 5.

2) Thätig; d. i. wir müssen unserem Nächsten, wenn er Hülfe bedarf, nicht nur Hülfe wünschen, sondern auch, soviel wir können, leisten. 1. Joh. 3. 18.

* * *

Du, Gott der Liebe, willst, daß ich
Den Nächsten liebe, so wie mich.

Zweite Lehre.

Liebe auch deine Feinde.

1. Sollen wir auch böse Menschen lieben?

Ja: Nicht, weil sie bös, sondern weil sie Menschen sind. Math. 5. 45.

2. Welche Regel hast du gegen böse Menschen zu beobachten?

Wenn Einer Böses thut, so hasse nur die That,
Lieb' und bedaure den, der sie begangen hat.

3. Sind wir schuldig, auch jene zu lieben, die uns Etwas zu Leide gethan haben?

Ja: Wir sind schuldig, auch unsere ärgsten Feinde zu lieben; denn Jesus gebietet es ausdrücklich: „Ich sage euch, liebet euere Feinde." Math. 5. 44.

4. Welche sind unsere Feinde?

Jene, die uns geflissentlich schaden wollen.

5. Wie sollen wir unsere Feinde lieben?

Dieß erklärt uns Jesus, wenn er sagt: „Thuet Gutes denen, die euch hassen; segnet die, die

euch fluchen; bittet für die, die euch verfolgen und verläumden." Math. 5. 44.

6. Ist es uns möglich, unsere ärgsten Feinde auf solche Art zu lieben?

Ja: 1) Wenn es uns nicht möglich wäre; so hätte es uns Jesus nicht geboten. 2) Auch haben schon Andere diese Feindesliebe ausgeübt; z. B. Joseph. 1. Mos. 45. — Stephanus. Ap.Gesch. 7. 59.

7. Wer hat uns das schönste Beispiel von Feindes-Liebe gegeben?

Jesus Christus selbst. „Vater, verzeih ihnen! Sie wissen nicht, was sie thun." Luk. 23. 34.

8. Was soll uns nebst dem Beispiele Jesu bewegen, unsere Feinde zu lieben?

Unser eigenes Seelenheil; denn wenn wir unseren Mitmenschen die uns zugefügten Unbilden vergeben; so wird uns Gott unsere Sünden auch vergeben; wenn aber wir nicht vergeben; so vergibt uns Gott auch nicht. Math. 6. 14 — 15. und Math. 18. 23 — 35.

9. Welche schöne Vorstellung macht uns Jesus, um uns zur Feindesliebe zu ermuntern?

Er sagte: „Wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, was werdet ihr für einen Lohn haben? Thun dieß nicht auch die Sünder? Und wenn ihr allein euere Brüder grüßet, was thut ihr Sonderbares? Thun dieß nicht auch die Heiden?" Math. 5. 46 — 47.

* * *

Wer seinem Feinde Gutes thut,
Der zeigt den größten Edelmuth.

Dritte Lehre.

Sorge für deines Nächsten Seelenheil.

1. Wenn wir unseren Nächsten wie uns selbst lieben sollen, was wird unsere Hauptsorge seyn müssen?

Daß wir sein Seelenheil zu befördern suchen.

2. Was sollen wir thun, um des Nächsten Seelenheil zu befördern?

1) Wir sollen ihn zum Guten ermahnen, und vor dem Bösen warnen. Math. 18. 15.

2) Wir sollen ihm ein gutes Beispiel geben. Math. 5. 16.

3. Wie versündiget man sich gegen die Pflicht des guten Beispiels?

Durch Aergerniß geben.

4. Wie gibt man Aergerniß?

Wenn man Anderen durch eine böse Rede oder That Anlaß zur Sünde gibt.

5. Was sagt Jesus von jenen, die Aergerniß geben?

„Wehe der Welt der Aergernisse halber ... Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt.... Es wäre besser, daß ihm ein Mühl-Stein an den Hals gehänget, und er im Meere, wo es am Tiefsten ist, ersäufet würde." Math. 18. 6 — 7.

6. Was ist derjenige zu thun schuldig, der Aergerniß gegeben hat?

Ein Solcher muß den Schaden, den er angerichtet

hat, wieder gut zu machen suchen; besonders ist er schuldig, wieder ein gutes Beispiel zu geben.

* * *

Stets sey mir heilig diese Pflicht,
Durch Beispiel und durch Unterricht
So viel ich kann, zu nützen.

Vierte Lehre.

Sorge für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit deines Nächsten.

1. Wasfür eine Pflicht haben wir gegen unseren Nächsten in Ansehung seines Lebens und seiner Gesundheit?

Wir sollen, soviel wir können, dazu helfen, daß unser Nächster sein Leben und seine Gesundheit erhalte.

2. Wie sündiget man gegen diese Pflicht?

1) Wenn man Jemanden an seiner Gesundheit oder seinen geraden Gliedern schadet.

2) Wenn man einen Menschen vom Tode retten kann, und ihn nicht rettet.

3) Wenn man entweder vorsätzlich, oder aus sträflicher Unachtsamkeit Jemanden ums Leben bringt.

3. Ist der vorsätzliche Todtschlag eine große Sünde?

Ja: Denn 1) man raubt dadurch seinem Nächsten sein größtes zeitliches Gut. 2) Man hindert alles das Gute, das derselbe für sich und für Andere noch hätte stiften können. 1. Mos. 4.

4. Wie kann man sich schon im Herzen der Sünde des Todtschlags schuldig machen?

Wenn man seinen Nächsten hasset, und aus Haß

ihm den Tod wünschet. „Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger." 1. Joh. 3. 15.

5. Was ist derjenige zu thun schuldig, der Jemanden am Leben oder an der Gesundheit geschadet hat?

Er muß den Schaden so gut, als möglich, zu ersetzen suchen.

* *

Für Andrer Wohl zu leben,
Dieß sey stets dein Bestreben.

Fünfte Lehre.

Sorge für die Erhaltung der Ehre deines Nächsten.

1. Wasfür eine Pflicht haben wir gegen unseren Nächsten in Rücksicht auf seine Ehre und seinen guten Namen?

Wir sind schuldig, von unserem Nächsten so lange, als möglich, gut zu denken und zu reden.

2. Wie sündiget man gegen diese Pflicht?

1) Durch Argwohn und freventliches Urtheil, wenn man von seinem Nächsten ohne hinlängliche Ursache böse denkt, böse urtheilet.

2) Durch Ehrabschneidung, wenn man seinem Nächsten ungerechter Weise an seiner Ehre schadet.

3. Wodurch schadet man hauptsächlich der Ehre seines Nächsten?

Durch Verläumdung, 1) wenn man seinem Nächsten etwas Uebels nachredet, was doch nicht wahr ist; 2) wenn man die kleinen Fehler des An-

deren vergrößert; 3) wenn man ungewisse Fehler Anderer für gewiß ausgibt.

4. Darf man die wahren Fehler seines Nächsten nicht offenbaren?

Wenn sie noch unbekannt sind; so darf man sie nicht offenbaren, außer es geschehe 1) aus wichtiger Ursache, 2) mit guter Absicht, und 3) am gehörigen Orte.

5. Was ist jener zu thun schuldig, der Jemanden an seiner Ehre geschadet hat?

Er muß sich befleißen, den Schaden wieder gut zu machen. 1) Hat er verläumdet; so muß er die üble Nachrede, so bald und so gut es nur immer geschehen kann, widerrufen. 2) Hat er aber unbekannte Fehler des Anderen aufgedeckt; so muß er darauf bedacht seyn, ihm auf irgend eine schickliche Art zu seiner Ehre wieder zu verhelfen.

6. Vor was sollst du dich hüten, um nicht leicht eine Ehrabschneidung zu begehen?

1) Vor Unbehutsamkeit im Reden, 2) vor Plauderhaftigkeit, 3) vor Tadel- und Spottsucht. Sprichw. 10. 19.

* * *

Nichts Böses red', das an der Ehre
Dem Nebenmenschen schädlich wäre.

Sechste Lehre.

Sorge für die Erhaltung des Vermögens deines Nächsten.

1. Wasfür Pflichten haben wir gegen unseren Nächsten in Ansehung seines Vermögens?

Wir müssen 1) Jedem das Seinige geben und lassen, und 2) dürfen wir Niemanden an seinem Vermögen ungerechter Weise schaden.

2. Wie schadet man seinem Nächsten ungerechter Weise an seinem Vermögen?

1) Durch Diebstahl, wenn man Jemanden Etwas heimlich entwendet.

2) Durch Raub, wenn man das Eigenthum des Anderen mit Gewalt wegnimmt.

3) Durch Betrug, wenn man listiger Weise Jemanden um das Seinige bringt.

4) Durch Wucher, wenn man von einer Sache unmäßigen Gewinn macht.

3. Was muß derjenige thun, der Jemanden ungerechter Weise an seinem Vermögen geschadet hat?

Er muß den ganzen Schaden sobald, als es möglich ist, wieder ersetzen.

* * *

Meid Wucher, Diebstahl, Raub, Betrug;
Fremd' Gut gib wieder ohn' Verzug.

Siebente Lehre.

Pflichten gegen Andere im gesellschaftlichen Umgange.

Sey aufrichtig und wahrhaftig.

1. Wie sollen wir uns im Umgange mit Anderen verhalten?

Wir sollen im Umgange mit Anderen aufrichtig

und wahrhaftig seyn, d. i. so reden und handeln, wie wir im Herzen gesinnt sind. Sprichw. 12. 19 — 22.

2. Wie verfehlt man sich gegen die Pflicht der Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit?

1) Wenn man anders redet und handelt, als man denkt. Dieß ist Verstellung.

2) Wenn man sich äußerlich stellt, als meine man es mit Anderen gut, innerlich aber böse gesinnt ist. Dieß ist Falschheit.

3) Wenn man geflissentlich die Unwahrheit sagt, d. i. anders redet, als man weiß. Dieß ist Lüge.

3. Ist es niemals erlaubt zu lügen?

Nein: Man darf niemals lügen, weder zum Nutzen, noch viel weniger zum Schaden eines Anderen, auch nicht einmal im Scherze. „Fliehet die Lüge, und rede Jeder mit seinem Nächsten die Wahrheit, weil wir Glieder eines Leibes sind.“ Eph. 4. 25.

4. Wasfür Menschen sind es gewöhnlich, die gerne lügen?

Es sind gewöhnlich schlecht erzogene Menschen. „Eine Lüge ist für den Menschen ein Schand-Fleck, und doch ist sie dem Ungezogenen beständig im Munde.“ Sirach 20. 26.

5. Welchen Schaden zieht sich der lügenhafte Mensch selbst zu?

1) Er raubt sich die Liebe und das Wohlgefallen Gottes. 2) Er fällt leicht in andere Sünden, und verliert 3) die Achtung und das Vertrauen seiner

Mitmenschen. „Die Sitten der Lügner sind schändlich; Schande begleitet sie allenthalben.“ Sirach 20. 28.

* * *

Wer öfter lügt, dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.

Achte Lehre.

Sey theilnehmend, dienstfertig, dankbar.

1. Wie sollen wir uns gegen Andere betragen, wenn es ihnen bald gut, bald übel geht?

Wir sollen Theil daran nehmen. 1) Wir sollen uns mit ihnen freuen, wenn es ihnen gut, und 2) mit ihnen Mitleiden haben, wenn es ihnen übel geht. Röm. 12. 15.

2. Welche Hauptfehler sind dieser christlichen Theilnehmung gerade entgegengesetzt?

1) Der Neid, 2) die Schadenfreude.

3. Was ist Neid?

Neid ist, wenn man über das Glück und Wohlergehen seines Mitmenschen mißvergnügt ist. Math. 20. 1 — 16.

4. Was ist Schadenfreude?

Schadenfreude ist, wenn man Freude daran hat, wenn es Anderen übel geht.

5. Wem schadet der neidische Mensch am Meisten?

Sich selbst; denn er verbittert sich selbst sein Leben, ohne den mindesten Nutzen davon zu haben. „Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und allerhand böse Werke.“ Jak. 3. 16.

6. Wie sollen wir uns gegen Andere verhalten, wenn wir ihnen einen angenehmen Dienst erweisen können?

Wir sollen bereit seyn, ihnen dergleichen Dienste zu erweisen, ohne einen Gegendienst von ihnen zu erwarten. 1. Petr. 4. 10.

7. Wie nennt man diese Bereitwilligkeit, seinem Nächsten zu dienen?

Dienstfertigkeit.

* * *

Diene fertig und thu Allen,
Was erlaubt ist, zu Gefallen.

8. Wenn uns Jemand einen Dienst geleistet hat, was sind wir ihm dafür schuldig?

Dankbarkeit.

9. Worin besteht die Pflicht der Dankbarkeit?

Darin, daß wir die empfangenen Gutthaten nicht vergessen, und, wo wir können, das Gute wieder vergelten.

* * *

Dankbarkeit gefällt,
Undank haßt die ganze Welt.

Neunte Lehre.

Sey friedfertig, verträglich, sanftmüthig.

1. Was sollen wir thun, damit Friede und Einigkeit unter uns Menschen erhalten werde?

Wir sollen Alles das sorgfältig meiden, und zu verhindern suchen, was Streit und Uneinigkeit verursachen und unterhalten könnte.

2. Wie nennt man einen solchen Menschen, der überall, wo er kann, Friede und Einigkeit zu erhalten suchet?

Man nennt ihn einen friedfertigen Menschen. 1. Mos. 13.

3. Ist es Pflicht, friedfertig zu seyn?

Ja: Jesus sagt: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ Math. 5. 9. — Eph. 4.

4. Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir an unserem Nächsten Etwas bemerken, was uns widerwärtig ist?

Wir sollen ihn mit Liebe übertragen. „Einer trage des Anderen Bürde, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Gal. 6. 2.

5. Wie nennt man ein solches Verhalten gegen seinen Nächsten?

Verträglichkeit.

6. Wie sollen wir uns betragen, wenn sich unser Nächster gegen uns verfehlt hat?

Wir sollen seinen Fehler nicht gleich so übel aufnehmen, und uns nicht zum Unwillen oder Zorne aufbringen lassen, sondern gelinde und schonend mit ihm verfahren.

7. Wie nennt man ein so gelindes und schonendes Betragen?

Sanftmuth.

8. Wer ist uns das schönste Muster christlicher Sanftmuth?

Jesus Christus. „Lernet von mir; denn ich

bin sanftmüthig und demüthig vom Herzen." Math. 11. 29.

9. Welche Belohnung hat Jesus den Sanftmüthigen versprochen?

„Selig, sagt er, sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen," d. i. sie werden immer zufrieden und glücklich leben. Math. 5. 4.

* * *

Nicht rauh, nicht hart, noch menschenfeindlich,
Nein! eifrig, Jeden zu erfreu'n;
Und sanft, und anmuthsvoll und freundlich
Soll jeder Jünger Jesu seyn.

Zehnte Lehre.

Sey barmherzig gegen Arme und Nothleidende.

1. Was haben wir für Pflichten gegen Arme und Nothleidende?

Wir sind schuldig, ihnen in ihrer Noth beizuspringen, und nach Kräften zu helfen. Dieß ist die Pflicht der Barmherzigkeit. „Wer keine Barmherzigkeit erzeiget, dem wird auch ein Gericht ohne Barmherzigkeit widerfahren." Jak. 2. 3.

2. Warum sollen wir gegen Arme und Nothleidende barmherzig seyn?

1) Weil es der Wille Gottes ist. Luk. 16. 19. ꝛc.

2) Weil Gott das, was wir den Armen thun, so ansieht, als wenn wir es ihm selbst thäten. Math. 25. 34 — 40.

3) Weil Gott den Barmherzigen auch Barmherzigkeit versprochen hat. „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Math. 5. 7.

3. Wie nennt man die Gabe, die man seinem armen Mitmenschen reichet?

Almosen.

4. Sind wir schuldig, Almosen zu geben?

Ja: Wir sind schuldig, barmherzig zu seyn, also auch Almosen zu geben, und zwar Jeder nach seinem Vermögen. „Sey barmherzig, so viel du es seyn kannst. Hast du viel, so gib viel; hast du wenig, so gib auch wenig, aber gutwillig. ꝛc. Tob. 4. 7 — 12.

5. Wie sollen wir Almosen geben?

1) Gutwillig, 2) aus reinen Absichten. Math. 6. 3 — 4.

6. Worauf sollen wir beim Almosen Geben noch besonders bedacht seyn?

Daß wir das Almosen nur wahren Armen geben: daher wenn Armenanstalten von der Obrigkeit angeordnet sind; so sollen wir uns nach den Gesetzen dieser Anstalt richten.

* * *

Ein Liebeswerk nimmt Gott so an,
Als hätte man's ihm selbst gethan.

Viertes Hauptstück.
Standespflichten.

Erste Lehre.
Pflichten der Obrigkeiten und Unterthanen in der bürgerlichen Gesellschaft — Vaterlandsliebe.

1. **Wäre es gut für uns, wenn es keine Obrigkeiten gäbe?**

Nein: Wenn es keine Obrigkeiten gäbe; so hätten wir keine Sicherheit, keine Ordnung, keinen Frieden.

2. **Wozu sind die Obrigkeiten in der bürgerlichen Gesellschaft?**

Daß sie 1) gute Gesetze geben, 2) die Streitigkeiten entscheiden, 3) Jedem Recht sprechen, 4) die Verbrechen strafen, und 5) das Land gegen äussere und innere Feinde schützen.

3. **Wer wird unter den Obrigkeiten eines Landes verstanden?**

Jene, die ein ganzes Land zu regieren haben. Man nennt sie Landesherrn, Landesväter, Regenten, Fürsten, Könige, Kaiser ꝛc.

4. **Können die Landesherrn Alles, was das Beste des Landes fordert, durch sich allein thun?**

Nein: Sie haben erfahrne und geschickte Männer nothwendig, die ihnen in der Regierung des Landes

an die Hand gehen. Man nennt diese Unterobrigkeiten Räthe, Richter, Beamte ꝛc.

5. In wessen Namen handeln diese Unterobrigkeiten?

Im Namen des Landesherrn.

6. Wie sollen wir die Obrigkeiten ansehen?

Als Stellvertreter Gottes. Gott will die Menschen durch sie regieret wissen. „Es ist keine Gewalt, als von Gott . . . die Obrigkeiten aber, die wirklich da sind, sind von Gott geordnet.“ Röm. 13. 1 — 2.

7. Haben die Obrigkeiten große Pflichten gegen ihre Unterthanen?

Ja: Sie werden deßwegen vor Gott große Rechenschaft geben müssen. Weish. 6. 6 — 9.

8. Wasfür Pflichten haben wir als Unterthanen gegen unsere Obrigkeiten?

Wir sollen unsere Obrigkeiten 1) ehren und lieben, 1. Petr. 2. 17. 2) ihnen gehorsamen, Röm. 13. 1 — 5. und 3) die Abgaben zur gehörigen Zeit bereitwillig entrichten. Jesus selbst sagt: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ Math. 22. 21.

9. Wozu sind die Abgaben nothwendig?

Sie sind nothwendig, um die vielen Ausgaben zu bestreiten, welche das allgemeine Wohl erfordert.

10. Wie verfehlt man sich gegen die Obrigkeiten?

Wenn man sie 1) verachtet, ihnen unehrerbietig begegnet, über sie schmähet, 2) ihren Anordnun-

gen nicht gehorchet, 3) die öffentlichen Abgaben nicht, oder nicht willig entrichtet; endlich 4) wenn man sich gar gegen sie auflehnet und empöret. „Wer sich wider die Obrigkeit auflehnet, der widerstrebet Gottes Anordnung; die aber widerstreben, die ziehen sich selbst die Verdammniß zu." Röm. 13. 2.

11. Was für eine besondere Pflicht haben wir gegen unser Vaterland?

Unserem Vaterlande, d. i. jenem Lande, in dem wir geboren und erzogen wurden, oder in dem wir unser Unterkommen finden, müssen wir mit besonderer Liebe, Treue und Dankbarkeit zugethan seyn.

12. Warum müssen wir unserem Vaterlande mit besonderer Liebe zugethan seyn?

Weil wir demselben die größten Gutthaten zu verdanken haben.

13. Wie nennt man diese besondere Liebe gegen das Vaterland?

Vaterlandsliebe.

14. Wie zeigen wir unsere Vaterlandsliebe?

Wenn wir zur Wohlfahrt desselben so viel beitragen, als in unseren Kräften steht, und für seine Erhaltung, wenn es nöthig ist, Leib und Leben aufzuopfern bereit sind.

* * *

Gib dem Ehr', dem Ehr' gebührt,
Zins und Zoll dem, der regiert;
Gib, als gäb'st du's Gott dem Herrn,
Was du schuldig bist, stets gern.

Zweite Lehre.

Pflichten in der kirchlichen Gesellschaft.

1. Was für Pflichten haben die Vorsteher der Kirche gegen die Glaubigen?

Sie haben die Pflicht, für das Seelenheil der Glaubigen bestmöglichst zu sorgen. Hebr. 13. 17.

2. Was für Pflichten haben die Glaubigen gegen ihre geistlichen Vorgesetzten?

Sie sind schuldig, ihre geistlichen Vorgesetzten zu ehren, zu lieben, und ihnen zu gehorsamen, auch, wo es nothwendig ist, zu ihrem Unterhalte beizutragen. 1. Thess. 5. 12 — 13. — Gal. 6. 6.

3. Sind die Glaubigen auch schuldig, die Anordnungen und Gesetze der Kirche zu befolgen?

Ja: Jesus sagt: „Wer die Kirche nicht hört, der soll für einen Heiden und Publikan gehalten werden." Math. 18. 17.

4. Was sind die Mitglieder der Kirche einander selbst schuldig?

Sie sind schuldig, einander wie Glieder eines Leibes zu unterstützen, und zur christlichen Tugend und Frömmigkeit zu ermuntern. 1. Thess. 5. 14 — 16.

5. Wie sollen wir uns gegen jene betragen, die eines anderen Glaubens sind, und nicht zu unserer katholischen Kirche gehören?

Wir sollen sie als unsere Mitmenschen lieben, nicht hassen, nicht anfeinden, nicht verfolgen, nicht verdammen.

Nicht spottet fremder Kirchenlehren,
Zum Glauben zwang selbst Jesus nicht;
Durch unsern Wandel zu bekehren,
Dieß, Brüder, dieß sey unsre Pflicht.

Dritte Lehre.

Pflichten der Eheleute.

1. Welches sind die Pflichten der Eheleute gegen einander?

Die Eheleute sind einander Zeit Lebens Achtung, Liebe und Treue schuldig. Eph. 5. 22 — 23.

2. Was ist insbesondere der Ehemann schuldig?

Der Mann ist schuldig, 1) seiner Familie mit Vernunft vorzustehen, 2) ihr mit Liebe zu begegnen, 3) sie zu ernähren, und 4) vor Schande und Gefahr zu schützen. Col. 3. 19.

3. Was ist die Ehefrau zu thun schuldig?

Die Frau ist schuldig, 1) ihrem Manne in allen billigen Sachen zu gehorchen und nachzugeben, 2) ihm gefällig zu seyn, und 3) das Hauswesen treu und fleißig zu besorgen. Col. 3. 18.

Vierte Lehre.

Pflichten der Aeltern und Kinder.

1. Wasfür Pflichten haben die Aeltern gegen ihre Kinder?

Die Aeltern sind schuldig, für ihre Kinder, sowohl für ihren Leib, als für ihre Seele, alle mögliche Sorge zu tragen.

2. Wie sollen die Aeltern für die leibliche Wohlfahrt ihrer Kinder sorgen?

Die Aeltern sollen sorgen, 1) daß ihre Kinder am Leben, an der Gesundheit und an ihren geraden Gliedern keinen Schaden leiden; 2) daß sie sich frühzeitig zur Arbeit gewöhnen, und etwas Nützliches lernen, wodurch sie sich einmal ehrlich ernähren können.

3. Wie sollen die Aeltern für die Seele ihrer Kinder sorgen?

Die Aeltern sollen 1) ihren Kindern frühzeitig Liebe zur Tugend und Abscheu vor der Sünde einflößen, 2) sie in nützlichen Dingen, vorzüglich in den Lehren des Christenthums, theils selbst unterrichten, theils unterrichten lassen, 3) sie vor bösen Gesellschaften bewahren, 4) ihre Unarten bessern, und 5) ihnen mit gutem Beispiele vorleuchten. „Ihr Väter, erziehet euere Kinder in der Zucht und im Unterrichte des Herrn." Eph. 6. 4.

4. Sind diese Aelternpflichten von großer Wichtigkeit?

Ja: Denn an der ersten Kindererziehung ist Alles gelegen. Sirach 30. 11—12.

5. Was sind die Kinder ihren Aeltern schuldig?

Die Kinder sind ihren Aeltern Ehrerbietung, Liebe und Gehorsam schuldig. „Ihr Kinder seyd gehorsam eueren Aeltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre deinen Vater und deine Mutter; dieß ist das erste Gebot, welches mit dieser Verheissung begleitet ist: Auf daß es dir wohl ergehe, und du lange lebest auf Erden." Eph. 6. 1—3.

6. Wie versündigen sich Kinder gegen ihre Aeltern?

Kinder versündigen sich, 1) wenn sie ihren Aeltern etwas Böses wünschen, 2) von ihnen Böses reden, 3) ihnen nicht gehorsamen, 4) ihnen grob begegnen, 5) sie im Alter und bei Gebrechlichkeiten nicht unterstützen, oder 6) sich ihrer schämen. „Fluch dem, der seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt." 5. Mos. 27. 16.

7. Was sind älternlose Kinder ihren Vormündern schuldig?

Die Vormünder vertreten die Stelle der Aeltern, folglich haben älternlose Kinder gegen ihre Vormünder gleiche Pflichten, wie gegen Aeltern.

8. Was sind Kinder ihren Lehrern schuldig?

Die Kinder sind ihren Lehrern ebenfalls Ehre, Liebe und Gehorsam schuldig; denn die Lehrer vertreten zum Theile die Stelle der Aeltern.

* * *

Wenn deine Aeltern dir was ernstlich untersagen;
So folge, ohne erst, warum? vorher zu fragen.
Die Aeltern wollen's so; genug, denk nur bei dir:
Sie wissen schon, warum; sie meinen's gut mit mir.

Fünfte Lehre.

Pflichten der Dienstherrschaften und der Dienstboten.

1. Wasfür Pflichten haben die Dienstherrschaften gegen ihre Dienstboten?

1) Die Dienstherrschaften sollen ihren Dienstboten nebst hinlänglicher und gesunder Kost den be-

dungenen Lohn zu rechter Zeit verabreichen. Tob. 4. 15.

2) Ihnen nicht übermäßige Arbeit auflegen, und für sie, wenn sie krank werden, Sorge tragen. Math. 8. 5 — 13.

3) Sie freundlich, gelassen und sanftmüthig behandeln. Eph. 6. 9.

4) Auch für ihr Seelenheil sorgen, und ihnen mit gutem Beispiele vorangehen. 1. Tim. 5. 8.

2. Was sind die Dienstboten ihren Dienstherrschaften schuldig?

Die Dienstboten sind schuldig, 1) ihre Dienst-Herrschaften zu ehren, 2) ihnen in allen billigen und erlaubten Dingen willig zu gehorsamen, und 3) ihre Arbeiten treu und fleißig zu verrichten. Tit. 2. 9 – 10.

* * *

Zwar sieht dich oft dein Dienstherr nicht;
Doch sieht dich Gott, der einst wird fragen:
Wie treu hat Jeder seine Pflicht
Erfüllt in seinen Lebenstagen?

Sechste Lehre.

Pflichten der Meister, Gesellen und Lehr-Jungen.

1. Wasfür Pflichten haben die Meister gegen ihre Gesellen und Lehrjungen?

1) Die Meister sollen ihre Gesellen menschenfreundlich behandeln, ihnen die gehörige Kost und den bedungenen Lohn zur rechten Zeit verabreichen, und auch über ihr sittliches Betragen wachsam seyn.

2) Sie sollen ihre Lehrjungen fleißig und gründlich unterrichten, sie nicht mit anderen Hausarbeiten zuviel beschweren, und ihnen zu einem gottseligen Lebenswandel Anleitung geben, und geben lassen.

3) Sie sollen ihren Gesellen und Lehrjungen als Beispiele des Fleißes und der Gottesfurcht vorleuchten.

2. Was sind die Gesellen und Lehrjungen ihren Meistern schuldig?

Sie sind schuldig, 1) ihren Meistern ehrerbietig, liebreich und gehorsam zu begegnen, 2) ihre aufgegebenen Arbeiten treu, fleißig und gut zu verrichten, 3) den Nutzen ihrer Meister nach Kräften zu befördern.

* * *

Stets handle deiner Pflicht getreu,
Dann lebst und stirbst du Sünden frey.

Siebente Lehre.

Pflichten der Soldaten.

Wasfür Pflichten haben die Soldaten?

Sie sind schuldig,

1) ihren Oberen pünktlich zu gehorsamen,

2) ihren Dienst getreu zu verrichten,

3) mit ihrem Solde zufrieden zu seyn,

4) gegen Niemanden Unrecht auszuüben,

5) ihr Leben für das Vaterland aufzuopfern,

6) vermöge ihres Eides in ihrem Stande solange auszuhalten, bis ihre Dienstzeit geendiget ist, und sie entlassen werden. Luk. 3. 14.

Anhang.

Verhaltungsregeln in Ansehung der Thiere.

1. Was haben wir in Ansehung der Thiere zu beobachten?

Wir sollen 1) die Thiere, die Gott zu unserem Nutzen geschaffen hat, pflegen und besorgen, 2) sie nicht ohne Noth martern und quälen; aber auch 3) nie übermäßig lieben, und deßhalben höhere Pflichten nicht verletzen. Sprichw. 12. 10.

2. Was ist zu befürchten, wenn Kinder die Thiere gerne quälen?

Solche Kinder verrathen kein gutes Herz, und es ist zu befürchten, daß sie auch gegen Menschen gefühllos und unbarmherzig werden.

* * *

Auch das Thier empfindet Schmerz;
Thiere quält kein gutes Herz.

Dritte Abtheilung.

Mittel zur Tugend und Seligkeit.

Erstes Hauptstuck.

Tugend- und Heilsmittel, die Jesus selbst angeordnet hat.

Erste Lehre.

Von den heiligen Sakramenten überhaupt.

1. Welches ist das höchste und letzte Ziel, wornach wir Christen unaufhörlich streben sollen?

Unser höchstes und letztes Ziel ist christliche Tugend und ewige Seligkeit. „Dieß ist der Wille Gottes, euere Heiligung." 1. Thess. 4. 3.

2. Wer hat uns den Weg zu diesem Ziele am Besten vorgezeichnet?

Unser göttlicher Heiland Jesus Christus. Tit. 2. 11 — 14.

3. Sind wir aber auch im Stande, dieses höchste und letzte Ziel nach der Anweisung Jesu zu erreichen?

Ja: Denn Jesus hat uns nicht nur das Ziel selbst angezeigt, sondern auch die wirksamsten Mittel dazu an die Hand gegeben.

4. Welches sind die wirksamsten Tugend- und Heils-Mittel, die uns Jesus selbst an die Hand gegeben hat?

Die heiligen Sakramente.

5. Was sind die heiligen Sakramente?

Sie sind äußere, von Jesus selbst angeordnete Handlungen, durch die wir die Gnade Gottes und innere Heiligung empfangen.

6. Wieviel sind Sakramente?

Sieben. 1) Die Taufe. 2) Die Firmung. 3) Das heilige Altarssakrament. 4) Die Buße. 5) Die heilige Oelung. 6) Die Priesterweihe. 7) Die Ehe.

7. Woher wissen wir, daß sieben Sakramente sind?

Dieß lehret uns die katholische Kirche theils aus der heiligen Schrift, theils aus der Erblehre.

8. Was wirken die heiligen Sakramente?

Theils reinigen sie uns von der Sünde, theils vermehren sie die Gnade Gottes in uns, daß wir in der Tugend beharren, und immer tugendhafter werden.

9. Wie oft kann man die heiligen Sakramente empfangen?

Die Taufe, Firmung und Priesterweihe kann man nur ein Mal, die übrigen aber öfter empfangen.

10. Was wird unserer Seits erfordert, wenn uns die heiligen Sakramente reinigen und heiligen sollen?

Daß wir uns jedes Mal dazu gehörig vorbereiten.

11. Wozu hat die katholische Kirche bei Ertheilung der heiligen Sakramente verschiedene Ceremonien angeordnet?

Wir sollen dadurch auf die Wichtigkeit der heiligen Sakramente aufmerksam gemacht, und zu frommen Gesinnungen gewecket werden.

Zweite Lehre.

Vom heiligen Sakramente der Taufe.

1. Wie muß der Anfang zu einem tugendhaften Lebens-Wandel gemacht werden?

Wir müssen damit anfangen, daß wir uns von jeder Sünde reinigen.

2. Welche Sakramente reinigen uns von der Sünde?

Die Taufe und die Buße.

3. Was ist die Taufe?

Sie ist ein Sakrament, welches den Menschen von der Sünde reiniget, und der christlichen Kirche einverleibt, wenn er äußerlich nach der Vorschrift Jesu mit Wasser abgewaschen wird.

4. Wer hat die Taufe eingesetzt?

Jesus Christus. Ehe er in den Himmel auffuhr, sagte er zu seinen Jüngern: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; darum gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes." Math. 28. 18 — 19.

5. Worin besteht die äußerliche Handlung bei der Taufe?

In der Abwaschung mit natürlichem Wasser, wobei diese Worte ausgesprochen werden: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

6. Was wirket die Taufe?

1) Sie tilget die Erbsünde, und in den Erwachsenen auch die wirklichen Sünden. Ap. Gesch. 2. 38. — Eph. 5. 26 — 27.

2) Sie heiliget den Menschen, und gibt ihm den Anspruch zur Seligkeit wieder. Die heilige Schrift nennt diese Wirkungen der Taufe Wiedergeburt. Tit. 3. 5.

3) Sie macht uns zu Gliedern der christlichen Kirche. Gal. 3. 27.

7. Warum ist also die Taufe ein Sakrament?

Weil sie eine äußerliche Handlung ist, mit welcher Jesus Christus eine besondere Gnadenwirkung verbunden hat.

8. Ist die Taufe zur Seligkeit nothwendig?

Ja: Jesus hat ausdrücklich gesagt: „Wer nicht wiedergeboren ist aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, der kann in das Reich Gottes nicht eingehen.“ Joh. 3. 5.

9. Wer kann taufen?

Im Nothfalle kann Jeder taufen; außer dem Nothfalle aber darf die heilige Taufe nur von Priestern ertheilt werden.

10. Wie muß sich ein Erwachsener, der getauft werden will, dazu vorbereiten?

Er muß an Jesus und seine Lehre glauben, auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit hoffen, Gott über Alles lieben, und seine Sünden herzlich bereuen. „Thuet Buße, und ein Jeder lasse sich im Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden." Ap.Gesch. 2. 38.

11. Wozu haben wir uns bei der heiligen Taufe verbindlich gemacht?

Wir haben Gott feierlich versprochen, 1) Alles, was Sünde ist, als ein Werk des Teufels sorgfältig zu meiden, 2) das Gesetz Christi, welches in der Liebe Gottes und des Nächsten besteht, treu zu erfüllen.

12. Wie nennt man dieses in der Taufe gemachte Versprechen?

Taufbund.

13. Wie haben wir einen solchen Bund mit Gott machen können, da wir bei der Taufe noch unverständige Kinder waren?

Unsere Taufpathen thaten es in unserem Namen.

14. Was sollen wir jetzt, da wir verständig sind, in Erinnerung an unsere Taufe thun?

Wir sollen 1) Gott für die in der Taufe empfangene Gnade herzlich danken, 2) den Tauf-Bund öfter erneuern, und 3) auch unseren Lebens-Wandel darnach einrichten.

15. Wasfür Pflichten haben die Taufpathen?

Wenn die Aeltern des Kindes sterben, oder es an

einer christlichen Erziehung fehlen lassen; so soll der Taufpathe eines solchen Kindes dafür sorgen, daß es christlich-gut erzogen werde.

Dritte Lehre.

Vom heiligen Sakramente der Buße.

1. Wenn der Christ nach der Taufe gesündiget hat, wie kann er wieder Nachlassung seiner Sünden von Gott erlangen?

Durch das heilige Sakrament der Buße.

2. Was ist das heilige Bußsakrament?

Es ist ein Sakrament, in welchem der Sünder durch die priesterliche Lossprechung Nachlassung seiner Sünden erhält, wenn er sie herzlich bereuet, aufrichtig beichtet, und sich wahrhaft bessern will.

3. Wer hat das heilige Bußsakrament eingesetzt?

Jesus Christus. Vor seiner Himmelfahrt gab er seinen Jüngern die Vollmacht, die Sünden zu vergeben und zu behalten. „Wie mich mein Vater gesendet hat, so sende ich euch. . . . Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Joh. 20. 21 — 23.

4. Ist diese Gewalt, Sünden zu vergeben, und zu behalten, auch auf die Nachfolger der Jünger Jesu übergegangen?

Ja: Denn Jesus wollte, daß seine Kirche so,

wie er sie einrichtete, bis an das Ende der Welt fortdauern sollte.

5. Wer sind die rechtmäßigen Nachfolger der Jünger Jesu?

Die Bischöfe und Priester.

6. Was muß der Sünder thun, wenn er durch das heilige Bußsakrament Vergebung seiner Sünden erhalten will?

Er muß 1) sein Gewissen erforschen, 2) seine Sünden herzlich bereuen, 3) einen festen Vorsatz machen, nicht mehr zu sündigen, 4) seine Sünden dem Priester bekennen, und 5) für dieselben Genugthuung leisten.

I. Gewissenserforschung.

1. Was heißt sein Gewissen erforschen?

Es heißt sich besinnen, was und wie man gesündiget habe.

2. Wie sollen wir unser Gewissen erforschen?

Vor Allem sollen wir Gott um seinen Beistand anrufen; alsdann sollen wir mit Ernst darüber nachdenken, wie wir uns verfehlet haben wider Gott, — wider uns selbst, — wider unseren Nächsten, — mit Gedanken, — mit Worten, — mit Werken und durch Unterlassung unserer Pflichten.

3. Worauf sollen wir bei der Gewissenserforschung vorzüglich Acht geben?

Auf die bösen Neigungen und Begierden unseres Herzens, besonders welche Neigung in uns die gefährlichste sey.

4. Warum ist eine solche ernsthafte Gewissenserforschung zum heil. Bußsakramente nothwendig?

Weil wir ohne dieselbe unsere Sünden nicht recht erkennen, folglich auch nicht bereuen, nicht beichten, nicht bessern können.

5. Vor welchen Fehlern haben wir uns bei der Gewissenserforschung zu hüten?

Daß wir nicht leichtsinnig, aber auch nicht zu ängstig seyen.

6. Wie lange soll man sein Gewissen erforschen?

Dieß läßt sich im Allgemeinen nicht bestimmen. 1) Je länger man nicht gebeichtet, 2) je mehr Pflichten man zu erfüllen gehabt, und 3) je zerstreuter man gelebt hat, desto mehr Zeit und Fleiß muß man zur Gewissenserforschung anwenden.

II. Reue.

1. Wenn wir unsere Sünden recht kennen gelernt haben, welche Gesinnungen sollen alsdann in uns rege werden?

Die Gesinnungen der Reue. Wir sollen unsere begangenen Sünden vom Herzen bereuen.

2. Was heißt das: Wir sollen unsere Sünden vom Herzen bereuen?

Wir sollen unsere Sünden verabscheuen, und aufrichtig wünschen, sie nicht begangen zu haben.

3. Ist die Reue über die begangenen Sünden nothwendig?

Ja: Denn wenn wir unsere Sünden nicht bereuen; so kann sie uns der heilige und gerechte Gott

nicht nachlassen. „Thuet Buße, und bekehret euch, damit euere Sünden ausgelöschet werden.“ Ap.Gesch. 3. 19.

4. Aus welchen Ursachen sollen wir unsere Sünden bereuen?

Wir sollen unsere Sünden bereuen nicht bloß aus natürlichen Ursachen, weil wir uns etwa dadurch einen zeitlichen Schaden oder eine Schande vor den Menschen zugezogen haben, sondern aus übernatürlichen Ursachen — wegen Gott.

5. Wann bereuen wir unsere Sünden aus übernatürlichen Ursachen — wegen Gott?

1) Wenn wir sie aus Liebe zu Gott bereuen, weil Gott als der Heiligste Mißfallen an der Sünde hat. Diese Reue nennt man die vollkommene.

2) Wenn wir sie deßwegen bereuen, weil Gott als der Gerechteste die Sünde bestrafet. Diese Reue nennt man die unvollkommene.

6. Wasfür eine Reue sollen wir in uns erwecken?

Wir sollen uns befleißen, unsere Sünden mehr aus Liebe zu Gott, als aus Furcht vor Gottes Strafen zu bereuen.

7. Wie kann man die Reue des Herzens auch mit Worten ausdrücken?

Mein Gott und Vater! Ich habe gesündiget, und Uebels vor dir gethan; es reuet mich aber vom Herzen, gegen dich so undankbar, so ungehorsam gewesen zu seyn, und deinem heiligsten Willen zuwider gehandelt zu haben; es

reuet mich nicht bloß deßwegen, weil ich deine gerechten Strafen verdient, sondern weil ich gegen dich, o heiligster Gott, den ich über Alles liebe, gesündiget habe.

III. Vorsatz.

1. Wenn der Sünder wahre Reue über seine Sünden hat, was wird und soll er sich vornehmen?

Er soll den Vorsatz fassen, nicht mehr zu sündigen.

2. Wie muß dieser Vorsatz beschaffen seyn?

Dieser Vorsatz muß 1) allgemein seyn, man muß sich vornehmen, alle und jede Sünden sorgfältig zu meiden. 2) Ernstlich, man muß fest entschlossen seyn, nicht nur die Sünde selbst, sondern auch die nächste Gelegenheit zur Sünde zu meiden, und jeden Schaden, den man durch die Sünde angerichtet hat, wieder so viel, als möglich, gut zu machen.

3. Wie kann man den Vorsatz auch mit Worten ausdrücken?

O gütigster Vater! Du verzeihest deinem Kinde, welches seine Fehler bereuet, und sich ernstlich bessern will. Sieh! ich will mich bessern, die Sünde und die nächste Gelegenheit zur Sünde will ich sorgfältig meiden, besonders will ich mich befleissen, diese ... jene ... Sünde, die ich am Oeftesten begangen habe, nicht mehr zu begehen. Gib mir, o Gott, deine Gnade dazu!

IV. Beicht.

1. Was ist die Beicht?

Sie ist ein reumüthiges Bekenntniß seiner Sünden vor einem Priester.

2. Ist die Beicht zur Sündenvergebung nothwendig?

Ja: Wenn wir im Stande sind zu beichten; so ist es nicht genug, daß wir unsere Sünden nur herzlich bereuen, und uns zu bessern vornehmen, sondern wir müssen sie auch beichten.

3. Wer hat es so angeordnet, daß wir unsere Sünden dem Priester beichten sollen?

Jesus Christus; denn er hat seinen Jüngern und ihren rechtmäßigen Nachfolgern, den Priestern, die Gewalt gegeben, die Sünden zu vergeben und zu behalten; Joh. 20. 21 — 23. die Priester aber können nicht wissen, welche Sünden sie nachlassen, oder behalten sollen, wenn sie der Sünder ihnen nicht bekennet. Es ist also nach der Anordnung Jesu selbst nothwendig, daß wir unsere Sünden beichten.

4. Wie sollen wir unsere Sünden beichten?

1) Vollständig, d. i. wir sollen alle schwere Sünden, deren wir uns bewußt sind, dem Priester bekennen.

2) Aufrichtig, d. i. wir dürfen unsere Sünden nicht vergrößern, noch verkleinern, noch durch allerlei Vorwände entschuldigen.

3) Deutlich und bestimmt, d. i. wir sollen uns verständlich, jedoch ehrbar ausdrücken, und alles Ueberflüssige hinweglassen.

5. Müssen wir in der Beicht auch die Zahl und Umstände der Sünde hinzusetzen?

Bei schweren Sünden ist dieß nothwendig, weil sonst der Priester nicht im Stande ist, den Seelen-Zustand des Beichtenden richtig zu beurtheilen.

6. Was ist zu thun, wenn man sich der Zahl seiner Sünden nicht mehr zu erinnern weiß?

In diesem Falle muß man sagen, wie oft man sie beiläufig begangen zu haben glaube.

7. Wasfür Umstände der Sünden muß man beisetzen?

Solche, welche die Sünde vergrößern, oder die Gattung der Sünde ändern.

8. Sind wir schuldig, auch die geringeren, so genannten läßlichen Sünden zu beichten?

Schuldig sind wir es nicht; indessen ist es sehr gut und heilsam, besonders weil man die Größe der Sünde nicht immer richtig bestimmen kann.

9. Wenn man zweifelt, ob die begangene Sünde eine schwere oder läßliche Sünde sey, muß man sie beichten?

Ja: Weil man sich sonst der Gefahr aussetzet, unvollständig und ungültig zu beichten.

10. Wäre denn die Beicht ungültig, wenn man eine einzige schwere Sünde mit Fleiß verschwiege?

Ja: Wer wissentlich eine schwere Sünde verschweigt, der beichtet ungültig; er erhält keine Nachlassung seiner Sünden, und begeht eine neue schwere Sünde.

11. Was muß derjenige thun, der eine schwere Sünde in der Beicht verschwiegen hat?

Er muß nicht nur die verschwiegene Sünde aufrichtig bekennen, sondern auch die ungültigen Beichten wiederholen und sagen, wie oft er die Sünde verschwiegen habe.

12. Was sollen wir bedenken, wenn es uns schwer ankömmt, unsere Sünden aufrichtig zu beichten?

Wir sollen bedenken, 1) der Priester darf nicht das Mindeste aus der Beicht sagen, 2) am letzten Gerichte wird der sündige Zustand eines Jeden offenbar; es sey also gewiß weit besser, jetzt seine Sünden einem Priester, der selbst ein sündiger Mensch ist, im Geheimen bekennen, und davon losgesprochen, als einstens öffentlich zu Schanden gemacht, und ewig verdammt zu werden.

13. Was hat die Beichtanstalt noch für besondere Vortheile?

1) Wir werden dadurch angehalten, uns selbst genauer kennen zu lernen.

2) In der Beicht finden wir Belehrung, Rath, Trost, Hilfe in den wichtigsten Angelegenheiten unserer Seele.

3) Wir werden von ferneren Sünden mehr abgeschreckt.

4) Die Ablegung aller Feindschaft, die Wiedererstattung des fremden Guts und der geraubten Ehre, die Vermeidung der nächsten Gelegenheit zur

Sünde ꝛc. wird durch die Beichtanstalt ungemein befördert. Endlich

5) es ist gewiß sehr tröstend für uns, daß wir sogar den Augenblick wissen, wo uns Gott durch seinen Stellvertreter, den Priester, unsere Sünden nachläßt, und uns wieder zu Gnaden aufnimmt.

14. Wie sollen wir uns verhalten, wenn uns der Beichtvater fragt oder ermahnt?

Wir sollen die Fragen des Beichtvaters, so gut wir können, beantworten, und seine Ermahnungen willig anhören.

15. Was soll man thun, wenn der Beichtvater die Lossprechung versagt?

Man soll sich seinem Urtheile unterwerfen, seine Vorschriften genau befolgen, und durch wahre Besserung sich der Lossprechung würdig zu machen suchen.

V. Genugthuung.

1. Was soll unsere Hauptsorge nach der Beicht seyn?

Die Genugthuung, d. i. unsere Hauptsorge nach der Beicht muß dahin gehen, daß wir uns 1) wahrhaft bessern, und 2) das Böse, das wir durch die Sünde angerichtet haben, soviel, als möglich, wieder gut machen. „Thuet würdige Früchte der Buße.“ Math. 3. 8.

2. Worin besteht die wahre Besserung?

Sie besteht darin, daß wir das Böse, wenn es auch noch so angenehm und reizend ist, verabscheuen und meiden; hingegen das Gute, wenn es auch noch

so unangenehm und beschwerlich ist, lieben und thun. „Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an." Col. 3. 9 — 10.

3. Kann Gott ein Wohlgefallen an unserer Buße haben, wenn keine Besserung erfolget?

Nein: Die Absicht Gottes, warum wir Buße thun, und das heilige Bußsakrament empfangen sollen, ist keine andere, als unsere Besserung. „Sündige künftighin nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre." Joh. 5. 14.

4. Was sagt die heilige Schrift von jenen, die, ohne sich zu bessern, wieder in die schwere Sünde zurückfallen?

„Es wird mit ihnen zuletzt ärger, als zuvor. Bei ihnen trifft das Sprichwort ein: Der Hund frißt, was er gespieen hat, und das Schwein wälzt sich nach der Schwemme wieder in dem Kothe." 2. Petr. 2. 20 — 22.

5. Wie sollen wir das Böse wieder gut machen?

Dadurch, daß wir 1) den Schaden, den wir Andern zugefügt haben, wieder ersetzen, 2) das gegebene Aergerniß durch gutes Beispiel wieder aufheben, und 3) Bußwerke verrichten.

6. Wasfür Bußwerke sollen wir verrichten?

Wir sollen 1) jene Bußwerke verrichten, welche der Beichtvater auferlegt hat.

2) Wir sollen die Widerwärtigkeiten, die Gott über uns verhängt, besonders solche, die wir uns

durch unsere Sünden selbst zugezogen haben, als wohlverdiente Strafen ansehen, und geduldig ertragen.

3) Wir sollen uns selbst angemessene Bußwerke auflegen; z. B. was uns angenehm und auch erlaubt ist, uns versagen, und was uns unangenehm ist, willig übernehmen, damit wir um so leichter die unerlaubten Lüste unterdrücken, und die Trägheit im Guten überwinden.

7. Warum legt der Beichtvater dem Beichtenden gewisse Bußwerke auf?

Dieß geschieht, theils um das Böse wieder gut zu machen, theils um nicht so leicht wieder in die Sünde zu fallen.

8. Womit können sich jene Büßer beruhigen, welche das Böse wieder gut machen wollen, aber nicht können?

Solche bereitwillige Büßer können sich damit beruhigen, daß Gott ihren guten Willen kennt, und in Ansehung der Verdienste Jesu ihre Sünden und Sündenstrafen nachlassen werde. „Jesus ist das Versöhnopfer für unsere Sünden.“ 1. Joh. 2. 2.

Vom Ablasse.

1. Werden durch die priesterliche Lossprechung nebst den Sünden nicht auch zugleich die Sünden-Strafen nachgelassen?

Die ewigen Strafen werden mit den Sünden zugleich nachgelassen, nicht aber immer auch die zeitlichen.

2. Was that deßwegen die katholische Kirche schon in den ältesten Zeiten, damit die Büßer auch Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafen erhielten?

Sie legte den Sündern gewisse Bußwerke auf, die sehr strenge waren. Wenn nun die Vorsteher der Kirche merkten, daß die Büßer in ihren Buß-Uebungen sehr eifrig sich bezeigten; so kürzten sie die Bußzeit ab, oder ließen sie ganz nach. Diese Nachlassung nennt man Ablaß.

3. Was wird also unter Ablaß verstanden?

Nachlassung zeitlicher Strafen, die man durch die Sünde verdient hat.

4. Wie ertheilt die Kirche noch heut zu Tag Ablässe?

Die Kirche erläßt noch immer zeitliche Sünden-Strafen, wenn der Büßer mit wahrer Reue des Herzens und mit ernstem Bußeifer die vorgeschriebenen guten Werke verrichtet.

5. Wer hat das Recht, Ablässe zu ertheilen?

Die Vorsteher der Kirche, nämlich der Pabst und die Bischöfe. Jesus sagte zum Petrus: „Dir will ich die Schlüssel des Himmels geben, was du immer auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset seyn." Math. 16. 19. Das Nämliche sagte er auch zu den übrigen Aposteln. Math. 18. 18.

6. Haben wir Beweise, daß schon die Apostel Ablässe ertheilt haben?

Ja: Der Apostel Paulus hat einem bußfertigen Korinthier wegen seines großen Bußeifers die noch

übrige Sündenstrafe in der Person Jesu nachgelassen. 2. Kor. 2. 10.

7. Sind die Ablässe nützlich?

Ja: Denn die Strafen, welche die Kirche auf Erden erläßt, werden auch von Gott im Himmel nachgelassen. Math. 16. 19. — Math. 18. 18.

8. Wem sind die Abläße nützlich?

Nur jenen Büßern, die es am wahren Buß-Eifer nicht fehlen lassen. Die Abläße sollen nicht den Mangel an Buße ersetzen; sondern nur der Schwachheit eifriger Büßer zu Hülfe kommen.

Vierte Lehre.

Vom heiligen Sakramente der Firmung.

1. Welches ist der Grund aller christlichen Tugenden?

Der Glaube. Je stärker unser Glaube ist, desto tugendhafter wird unser Sinn und Wandel seyn. „Ohne den Glauben ist nicht möglich, daß man Gott gefalle." Hebr. 11. 6.

2. Wasfür ein besonderes Mittel hat Jesus angeordnet, um unseren Glauben zu stärken?

Die Firmung.

3. Was ist die Firmung?

Sie ist ein Sakrament, in welchem der Christ die Gnade des heiligen Geistes empfängt, und in seinem Glauben gestärkt wird, wenn ihm der Bischof unter Gebet die Hände auflegt, und ihn salbet.

4. Woher wissen wir, daß Jesus die heilige Firmung angeordnet hat?

Schon die Apostel haben den Glaubigen durch Gebet und Auflegung der Hände den heiligen Geist mitgetheilt; Ap. Gesch. 8. 14—17. dieß hätten sie aber nicht thun können, wenn es Jesus nicht so angeordnet hätte.

5. Was wirket die Firmung für eine besondere Gnade?

Der Firmling empfängt die Gnade des heiligen Geistes, wodurch er gestärkt wird, seinen christlichen Glauben unerschrocken zu bekennen, und sein ganzes Leben darnach einzurichten.

6. Wie muß sich derjenige, der gefirmt werden will, dazu vorbereiten?

Er muß in den Wahrheiten des christlichen Glaubens, besonders über dieses heilige Sakrament, hinlänglich unterrichtet, und frei von aller schweren Sünde seyn.

7. Warum gibt der Bischof dem Firmlinge auch einen Backenstreich?

Dadurch will der Bischof so viel sagen: Sey bereit, wegen deines Glaubens jede Schmach und Unannehmlichkeit willig zu ertragen.

8. Wasfür eine Pflicht haben die Firmpathen?

Sie sind schuldig, dafür zu sorgen, daß diejenigen, welche sie zur Firmung geführt haben, in dem christkatholischen Glauben standhaft bleiben, und demselben gemäß leben.

Fünfte Lehre.

Vom heiligen Sakramente des Altars.

1. Was ist das heilige Altarssakrament?

Es ist der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brods und Weins. Es wird auch das heilige Abendmahl und Frommleichnam, d. i. heiliger Leib genannt.

2. Warum wird es auch das heilige Abendmahl genannt?

Weil es Jesus am letzten Abende vor seinem Leiden und Sterben eingesetzt hat.

3. Wie hat Jesus das heilige Altarssakrament eingesetzt?

„Nachdem Jesus mit seinen Jüngern nach jüdischem Gebrauche das Osterlamm gegessen hatte; nahm er Brod, sprach darüber ein Dank-Gebet, brach es, gab es seinen Jüngern, und sagte: Nehmet hin und esset; denn das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird. Dieß thuet zu meinem Andenken. Eben so nahm er auch den Kelch mit Wein, gab ihn seinen Jüngern, und sprach: Trinket Alle daraus; denn das ist mein Blut des neuen Bundes, welches für Viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird.“ Math. 26. — Mark. 14. — Luk. 22. — 1. Kor. 11. 23 — 30.

4. Was that Jesus, als er die Worte aussprach: Das ist mein Leib, das ist mein Blut?

Er verwandelte das Brod und den Wein in seinen

Leib und in sein Blut, doch so, daß noch die Gestalten des Brods und Weins übrig blieben.

5. Woher wissen wir, daß Jesus Brod und Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandelt hat?

Dieß wissen wir aus den Worten Jesus selbst: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Er hätte nicht so sprechen können, wenn er nicht Brod und Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandelt hätte.

6. Hat es Jesus nicht selbst erklärt, daß er diese Worte von seinem wahren Leibe und Blute verstanden haben wolle?

Ja: Denn er setzte gleich hinzu: Das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird; das ist mein Blut, welches für euch vergossen wird.

7. Konnten es die Jünger Jesu nicht schon anderswoher wissen, daß er ihnen seinen wahren Leib und sein wahres Blut zur Speise und zum Tranke geben wolle?

Ja: Jesus hatte ihnen dieses schon vorher versprochen. „Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich für das Leben der Welt hingeben werde.“ Joh. 6. 52 — 70.

8. Wie können wir uns noch mehr überzeugen, daß Jesus unter den Gestalten des Brods und Weins im heiligen Altarssakramente wahrhaftig zugegen ist?

Die christkatholische Kirche hat es zu allen Zeiten so geglaubt und gelehrt, und die entgegengesetzte Lehre als Irrlehre verworfen.

9. Können wir begreifen, wie Jesus mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit unter den Brods- und Weinsgestalten zugegen sey?

Begreifen können wir es freilich nicht, dazu ist unser Menschenverstand zu schwach; aber glauben sollen wir es; weil es Jesus, die ewige Wahrheit, selbst gesagt hat, und die katholische Kirche es so zu glauben vorstellt.

10. Wozu hat Jesus das Altarssakrament eingesetzt?

1) Zu seinem Andenken. Luk. 22. 19. 1. Kor. 11. 26.

2) Zum Heile unserer Seele. Joh. 6. 52. ꝛc.

11. Woran sollen wir uns bei dem heiligen Altars-Sakramente jedesmal erinnern?

An die große Liebe Jesu zu den Menschen, besonders aber an sein Leiden und Sterben. 1. Kor. 11. 26.

12. Sollen wir das heilige Altarssakrament auch anbeten?

Ja: Denn Jesus ist hier mit Gottheit und Menschheit zugegen.

13. Wie sollen wir Jesus im heiligen Altarssakramente anbeten?

Wir sollen uns ehrerbietig vor ihm, als unserem Herrn und Gott, niederwerfen, und in seiner Gegenwart uns in der Liebe Gottes immer mehr zu stärken suchen.

14. Was that Jesus, damit das heilige Altarssakrament in seiner Kirche stets verbleiben möge?

Er gab seinen Aposteln und ihren Nachfolgern,

den Priestern, die Gewalt, eben das zu thun, was er am letzten Abendmahle that, nämlich Brod und Wein in seinen Leib und in sein Blut zu verwandeln. „Dieß thuet zu meinem Andenken.“ Luk. 22. 19.

15. Wann wird von den Priestern Brod und Wein in den Leib und in das Blut Jesu verwandelt?

Dieß geschieht in der heiligen Messe.

Sechste Lehre.

Von der heiligen Messe.

1. Was ist die heilige Messe?

Sie ist eine feierliche Handlung, in welcher ein ordentlich geweihter Priester Brod und Wein in den Leib und in das Blut Jesu verwandelt.

2. Ist die heilige Messe auch ein Opfer?

Ja: Denn 1) in der heiligen Messe wird der Leib und das Blut Jesu Christi Gott dem Allerhöchsten geopfert, und jenes Opfer erneuert, welches Jesus am Kreuze zum Heile der Welt vollbracht hat.

2) Christus wird in der heiligen Schrift ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs genannt, welcher Brod und Wein geopfert hat.

3. Welches sind die Haupttheile des heiligen Meß-Opfers?

1) Die Aufopferung, 2) die Wandlung, 3) die Communion. Das Uebrige, was bei der heiligen Messe beobachtet wird, sind theils Gebete, theils verschiedene Lesestücke aus der heil. Schrift, theils Ceremonien zur Beförderung der Andacht.

4. Sollen wir der heiligen Messe oft beiwohnen?

Ja: Denn sie ist das vortrefflichste Anbetungs- Dank- Bitt- und Versöhnungsopfer. Sie ist eine Erneuerung des Kreuzopfers Jesu.

5. Wie sollen wir jedesmal dem heiligen Meß-Opfer beiwohnen?

Mit aller nur möglichen Andacht; besonders sollen wir uns dabei 1) an die Lehre Jesu, an sein Leiden und Sterben dankbar erinnern. 2) Sollen wir um Vergebung unserer Sünden bitten, und 3) uns zu einem stets besseren Lebenswandel nach Jesus Lehre und Beispiel ermuntern.

Siebente Lehre.

Von der heiligen Communion.

1. Was ist die heilige Communion?

Sie ist eine feierliche Handlung, welche die Christen vornehmen, wenn sie das heilige Altars-Sakrament empfangen.

2. Warum wird diese feierliche Handlung Communion genannt?

Weil wir durch dieselbe unsere Gemeinschaft mit Christus dem Herrn und allen Rechtglaubigen auf das Feierlichste bekennen; denn Communion heißt Gemeinschaft. Joh. 6. 57. — 1. Kor. 10. 17.

3. Wer hat es so angeordnet, daß wir das heilige Altarssakrament empfangen sollen?

Jesus selbst hat es befohlen, da er sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich versichere euch: Wenn ihr

das Fleisch des Menschensohns nicht essen, und sein Blut nicht trinken werdet; so werdet ihr das Leben nicht in euch haben." Joh. 6. 54.

4. Unter welchen Gestalten wird die heilige Communion empfangen?

Die Priester, wenn sie das heilige Meßopfer entrichten, empfangen dieselbe unter beiden Gestalten, nämlich unter den Gestalten des Brods und Weins; außerdem aber wird sie nur unter den Gestalten des Brods ausgetheilt und empfangen.

5. Ist es schon genug, die heil. Communion nur unter den Gestalten des Brods zu empfangen?

Ja: Denn 1) Jesus ist schon unter den Brods-Gestalten allein gegenwärtig. „Wer mich ißt, der wird auch um meinetwillen leben." Joh. 6. 58.

2) Auch Jenen, welche die heilige Communion nur unter den Brodsgestalten empfangen, ist das ewige Leben verheissen. „Wer dieß Brod ißt, der wird leben in Ewigkeit." Joh. 6. 59.

6. Warum hat aber Jesus das heilige Altarssakrament unter zweien Gestalten eingesetzt?

Dieß that Jesus, um sein blutiges Kreuzopfer lebhafter darzustellen. Daher, wenn die Priester das heilige Meßopfer entrichten; so opfern und communiciren sie unter beiden Gestalten.

7. Unter wie vielen Gestalten ward in der ersten Christenheit die heilige Communion empfangen?

Bald unter einer, bald unter beiden Gestalten, wie es die Kirche für gut fand.

8. Warum hat es die katholische Kirche so angeordnet, daß die Nichtpriester die heilige Communion nur unter einer Gestalt empfangen sollen?

Dazu hatte sie die wichtigsten Ursachen:

1) Das heilige Blut, wenn es von jedem empfangen werden müßte, könnte leicht verschüttet, und also öfter sehr entehret werden.

2) Viele würden sich eckeln, aus dem nämlichen Kelche zu trinken, woraus Alle trinken.

3) Manche haben eine natürliche Abneigung gegen den Geruch und Geschmack des Weines.

Diese und noch andere Ursachen haben die Kirche bewogen, die heilige Communion nur unter den Brodsgestalten reichen zu lassen.

9. Wasfür Gnaden wirket die heilige Communion?

1) Durch sie werden wir in der Liebe zu Gott und allem Guten gestärkt. Joh. 6. 58.

2) Wir erhalten die sicherste Hoffnung zum ewigen Leben. „Wer von diesem Brode ißt, der wird in Ewigkeit leben." Joh. 6. 59. — Joh. 6. 55.

10. Werden diese Gnaden einem Jeden zu Theile, der die heilige Communion empfängt?

Sie werden nur jenen zu Theile, welche die heilige Communion würdig empfangen, und sich eben deßwegen gehörig dazu vorbereiten. „Der Mensch prüfe sich selbst; alsdann esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche." 1. Kor. 11. 28.

11. Wie sollen wir uns jedesmal zur heiligen Communion vorbereiten?

Wir sollen uns sowohl dem Leibe, als der Seele nach dazu vorbereiten.

12. Wie sollen wir uns der Seele nach zur heiligen Communion vorbereiten?

Dadurch, daß wir uns von Allem, was Sünde heißt, zu reinigen suchen, und uns einer wahren Herzensandacht befleißen.

13. Was sagt die heilige Schrift von jenen, welche die heilige Communion unwürdig, d. i. mit dem Bewußtseyn einer schweren Sünde empfangen?

Der heilige Paulus sagt: „Wer unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn .... der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet" — von einer gemeinen Speise. — 1. Kor. 11. 27—29.

14. Worin soll die wahre Herzensandacht vor der heiligen Communion bestehen?

Die wahre Herzensandacht vor der heiligen Communion bestehe vorzüglich in lebhaften Gesinnungen des Glaubens, der Demuth, der Hoffnung, der Liebe und in dem dankbaren Andenken an das Leiden und Sterben Jesu.

15. Wie sollen wir uns auch dem Leibe nach zur heiligen Communion vorbereiten?

1) Wir sollen von Mitternacht an nüchtern seyn. (die Kranken sind ausgenommen)

2) Wir sollen in ehrbarer Kleidung erscheinen, und 3) unsere innere Andacht auch durch äußere Zeichen der Ehrerbietung zu erkennen geben.

16. Wie sollen wir uns nach der heiligen Communion verhalten?

Wir sollen Jesus 1) anbeten, 2) ihm herzlich danken, und 3) uns ganz ihm aufopfern.

Achte Lehre.

Vom Sakramente der heiligen Oelung.

1. Welches kräftige Heilsmittel hat Jesus für die kranken Christen besonders eingesetzt?

Die heilige Oelung. — Man nennt sie auch die letzte Oelung, weil sie unter den heiligen Salbungen die letzte ist.

2. Was ist die heilige Oelung?

Sie ist ein Sakrament, worin der kranke Christ durch Gottes Gnade geheiliget und gestärkt wird, wenn ihn der Priester äußerlich mit Oel salbet, und über ihn betet.

3. Woher wissen wir, daß Jesus das Sakrament der heiligen Oelung eingesetzt hat?

Aus der heiligen Schrift. Der heilige Apostel Jakob schreibt an alle Rechtglaubigen: „Ist Jemand krank unter euch; so rufe er die Priester der Kirche zu sich: diese sollen über ihn beten, und ihn im Namen des Herrn mit Oel salben; und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, der Herr wird ihn erleich-

tern, und wenn er in Sünden ist; so werden sie ihm erlassen werden.“ Jak. 5. 14—15.

4. Was wirket die heilige Oelung in dem kranken Christen?

1) Er wird durch die Gnade Gottes gestärkt, seine Krankheit geduldiger zu ertragen.

2) Er erhält Vergebung seiner Sünden.

3) Er erlangt seine Gesundheit wieder, wenn es ihm zum Heile seiner Seele nützlich ist. Jak. 5. 14—15.

5. Welche Kranke können und sollen das Sakrament der heiligen Oelung empfangen?

Jene, deren Krankheit bedenklich ist; jedoch sollen sie es nicht zu lange aufschieben, sondern noch zur rechten Zeit, beim Gebrauche ihrer Vernunft und mit gehöriger Vorbereitung empfangen.

6. Wie soll sich der kranke Christ zur würdigen Empfangung dieses heiligen Sakraments vorbereiten?

Durch Erweckung des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und der Reue über seine Sünden; auch wenn es seyn kann, durch eine reumüthige Beicht und andächtige Empfangung der heiligen Communion.

Neunte Lehre.

Vom heiligen Sakramente der Priesterweihe.

1. Wie hat Jesus dafür gesorget, daß die heiligen Sakramente immerhin ausgespendet, und seine Lehre stets verkündet werde?

Er hat das Priesterthum eingesetzt. Luk. 22. 19. Joh. 20. 21—23. ꝛc. L 2

2. Wasfür eine Gewalt haben die Priester?

Sie haben die Gewalt, 1) die Lehre Jesu zu verkünden, 2) die heiligen Sakramente auszuspenden. Ebendaher werden sie in der heiligen Schrift Gesandte Gottes, Stellvertreter Jesu, Lehrer des Evangeliums und Ausspender der Geheimnisse Gottes genannt. 1. Kor. 4. 1. 2c.

3. Wodurch empfangen die Priester ihre Gewalt?

Durch die Priesterweihe.

4. Was ist die Priesterweihe?

Sie ist ein Sakrament, in welchem den Dienern der Kirche die zu ihrem geistlichen Amte nothwendige Gewalt und Gnade ertheilt wird, wenn ihnen der Bischof die Hände auflegt.

5. Was wirket die Priesterweihe?

Sie ertheilt denen, die zu Priestern geweiht werden, eine geistliche Gewalt und die Gnade, ihr geistliches Amt recht zu verrichten. „Ich bitte dich, daß du die Gnade Gottes wieder erweckest, welche dir durch Auflegung meiner Hände zu Theile wurde." 2. Tim. 1. 6. — 1. Tim. 4. 14.

Zehnte Lehre.

Vom heiligen Sakramente der Ehe.

1. Wozu hat Gott den Ehestand angeordnet?

Daß die Eheleute beisammenleben, einander liebreich beistehen, und ihre Kinder gut erziehen.

2. Wie lange sollen die Eheleute beisammenleben?

So lange, bis sie der Tod scheidet. 1. Kor. 7. 10 — 11.

3. Haben die Eheleute wichtige und schwere Pflichten?

Ja: Sie haben wichtige und schwer verantwortliche Pflichten sowohl gegen einander selbst, als auch gegen ihre Kinder. *

4. Was that Jesus zur Erleichterung dieser Pflichten?

Jesus erhob die Ehe zu einem Sakramente.

5. Was ist also die Ehe?

Sie ist ein Sakrament, in welchem zwei ledige Personen, Mann und Weib, wenn sie sich nach Gottes Ordnung verehelichen, die Gnade empfangen, alle Pflichten ihres Standes getreu zu erfüllen.

6. Woher wissen wir, daß die Ehe ein Sakrament ist?

1) Aus der heiligen Schrift. Der heilige Paulus fordert von den christlichen Eheleuten eine heilige Liebe, eine Liebe, wie Christus zu seiner Kirche hatte. Eine solche Liebe kann ohne Gnade Gottes nicht bestehen. Eph. 5.

2) Aus der Erblehre. Die katholische Kirche hat zu allen Zeiten gelehrt und geglaubt, daß die Ehe ein Sakrament sey.

7. Wie sollen sich jene, die sich verehelichen wollen, dazu vorbereiten?

Sie sollen 1) mit vernünftiger Ueberlegung und mit guten Absichten zu Werke gehen, 2) ihre Aeltern

---

* Sieh oben von den Standespflichten.

um Rath fragen, 3) Gott um seine Gnade bitten, 4) in der Auswahl einer Person mehr auf Tugend und Rechtschaffenheit, als auf andere Dinge sehen; endlich 5) sollen die Brautleute vor der Empfangung des heiligen Ehesakraments ihr Gewissen von aller Sünde reinigen, und auch die heilige Communion empfangen.

Eilfte Lehre.

Von der Anhörung des Wortes Gottes.

1. Welche Tugend- und Heilsmittel hat Jesus nebst den heiligen Sakramenten angeordnet?

Die Anhörung des Wortes Gottes, das Gebet und den gemeinschaftlichen Gottesdienst.

2. Warum ist Anhörung des Wortes Gottes ein kräftiges Tugend- und Heilsmittel?

1) Weil wir dadurch Gott und Gottes Willen immer besser kennen lernen.

2) Weil wir dadurch angeeifert werden, unseren Sinn und Wandel nach dem Willen Gottes immer besser einzurichten. „Selig sind, die das Wort Gottes hören, und es behalten.“ Luk. 11. 28.

3. Ist jeder Christ, auch wenn er schon unterrichtet ist, schuldig, Gottes Wort zu hören?

Ja: Denn 1) jeder Christ ist schuldig, die Wahrheiten seiner heiligen Religion immer besser kennen zu lernen.

2) Jeder Christ hat bei den vielen Reizungen zum Bösen Ermunterung zum Guten nothwendig.

3) Aus der Vernachläßigung des Wortes Gottes entspringt Lauigkeit im Christenthume und viel Böses. „Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort an." Joh. 8. 47.

4. Wie sollen wir Gottes Wort hören?

1) Mit Aufmerksamkeit.

2) Mit Anwendung auf uns selbst.

3) Mit dem festen Entschlusse, das gehörte Wort Gottes auch zu befolgen. „Seyd Thäter des Worts, und nicht allein Hörer ꝛc. Jak. 1. 22.

* * *

Gottes Wort und gute Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.

Zwölfte Lehre.

Vom Gebete.

1. Was heißt beten?

Beten heißt: Seine Gedanken zu Gott erheben, um ihn entweder lobzupreisen, oder ihm zu danken, oder ihn um etwas zu bitten.

2. Worauf kömmt es beim Gebete hauptsächlich an?

Nicht auf Worte, sondern auf die Gesinnungen des Herzens. „Wenn ihr betet; so sollt ihr nicht viele Worte machen, wie die Heiden." Math. 6. 7.

3. Mit welchen Gesinnungen des Herzens sollen wir beten?

1) Mit kindlichem Vertrauen auf Gott, als unseren besten Vater.

2) Mit aufrichtigem Verlangen nach Tugend und Seligkeit.

4. Woran läßt es sich abnehmen, ob wir recht beten?

Das sicherste Zeichen ist, wenn wir durch Beten bessere Christen werden.

5. Um was sollen wir Gott bitten?

Vor Allem und am Oeftesten sollen wir um das bitten, was zum Heile unserer Seele nothwendig und nützlich ist, nämlich um Gottes Gnade und Beistand zur Besserung unseres Lebens, zur Vergebung der Sünden ꝛc. „Suchet vor Allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.“ Math. 6. 33.

6. Dürfen wir Gott nicht auch um zeitliche Güter bitten?

Ja: Aber nur in so ferne, als sie uns zu unserem Seelenheile nothwendig, oder nützlich sind. Jesus selbst lehrte uns um unser tägliches Brod bitten. „Gib uns unser tägliches Brod.“ Math. 6. 11.

7. Warum will Gott, daß wir ihn um seine Gnaden und Wohlthaten bitten sollen?

Gott will, daß wir ihn bitten, nicht, als wenn er es sonst nicht wüßte, was wir nöthig haben; — nicht, als wenn er erst durch vieles Bitten müßte erweicht werden; — nicht, als wenn er durch unser Bitten Etwas an Größe und Herrlichkeit gewänne, sondern wir sollen Gott bitten, 1) damit wir unser kindliches Vertrauen auf ihn wecken, erhalten und stärken; 2) damit wir die Gaben Gottes desto höher schätzen, und desto besser anwenden.

8. Warum erlangen wir nicht immer von Gott, um was wir ihn bitten?

Entweder weil es an gehöriger Verfassung unseres Herzens fehlt, oder weil das, um was wir bitten, nicht wahrhaft gut für uns ist. Jak. 1. 6 — 7. Jak. 4. 3.

9. Was sollen wir thun, um den vielen Zerstreuungen im Gebete soviel, als möglich, auszuweichen?

1) Wir sollen uns jedesmal zum Gebete vorbereiten, 2) uns Gott gegenwärtig vorstellen, 3) Alles, was uns zerstreuen könnte, meiden, und 4) mehr unser Herz, als den Mund sprechen lassen. Sirach 18. 23.

10. Ist das Gebet ein kräftiges Mittel zur Tugend und Seligkeit?

Ja: Denn durch das Gebet wird 1) unser Herz zu Gott erhoben; 2) wir werden zu guten Vorsätzen ermuntert, und im Guten gestärket; 3) wir erhalten den Beistand und die Gnade Gottes zu allem Guten. Joh. 16. 23.

11. Was heißt im Namen Jesu bitten?

Es heißt: Mit Vertrauen auf die Verdienste Jesu, und nach seiner Anweisung bitten.

12. Hat uns Jesus eine besondere Anweisung gegeben, wie wir beten sollen?

Ja: Er sprach: „Ihr sollt also beten: Vater unser, der du bist in dem Himmel,“

1) geheiliget werde dein Name,

2) zukomme dein Reich;

3) dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.
4) Unser tägliches Brod gib uns heut,
5) vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
6) und führe uns nicht in Versuchung,
7) sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

13. Wie erklärt man diese schöne Gebetsformel?

O Gott! du bist der Herr Himmels und der Erde, zugleich aber auch der liebreichste Vater aller Menschen.

1) Vor Allem wünsche ich, daß alle Menschen dich recht erkennen und verehren.

2) Dein Reich ist Wahrheit, Tugend und Seligkeit. O! daß wir die Wahrheit immer besser erkennen, die Tugend eifriger üben, und einmal zu dir in den Himmel kommen mögen.

3) Möchten wir doch alle Mal deinen heiligsten Willen so genau und gerne befolgen, wie die heiligen Engel im Himmel.

4) Gib uns, was wir zur Erhaltung unseres Lebens brauchen. Segne unsere Arbeit, durch die wir uns die tägliche Nahrung verschaffen sollen.

5) Vergib uns unsere Sünden, wie auch wir denen vergeben, die uns beleidiget haben.

6) Bewahre uns vor Verführung zum Bösen.

7) Behüte uns vor allem Uebel Leibs und der Seele, besonders vor der Sünde, als dem größten Uebel. Es geschehe; gib uns alles das Gute, um was wir dich bitten.

14. Was wollte uns Jesus durch diese Gebets-Formel lehren?

Er wollte uns lehren, 1) um was, und 2) wie wir zu Gott beten sollen.

* * *

Bet' oft und gern: dieß wird
Dir Kraft zum Guten geben.
Wer recht zu beten weiß,
Der weiß auch recht zu leben.

Dreizehnte Lehre.

Vom gemeinschaftlichen öffentlichen Gottes-Dienste.

1. Was versteht man unter dem gemeinschaftlichen öffentlichen Gottesdienste?

Wenn sich die Christen in ihren Kirchen versammeln, um da der Verkündung des Evangeliums und dem heiligen Meßopfer beizuwohnen, und sich durch Gebete, Gesänge und andere geisterhebende Handlungen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu stärken; so heißt man dieß gemeinschaftlichen öffentlichen Gottesdienst.

2. Welches sind die wesentlichen Bestandtheile des gemeinschaftlichen öffentlichen Gottesdienstes?

1) Die Verkündigung des heiligen Evangeliums,
2) das heilige Meßopfer,
3) die Empfangung der heiligen Communion.

3. Warum ist gemeinschaftlicher öffentlicher Gottes-Dienst ein Tugendmittel?

1) Weil wir dadurch zur Anbetung und Liebe

Gottes recht lebhaft gewecket, und zu allem Guten ermuntert werden.

2) Weil die christliche Nächstenliebe und die wechselseitige Erbauung dadurch ungemein befördert wird.

4. Ist der Christ auch schuldig, dem gemeinschaftlichen öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen?

Ja: Der Christ ist es sich und Anderen schuldig. Hebr. 10. 24—25.

* * *

Wer sich dem Gottesdienst' entziehet
An dem dazu bestimmten Tag';
Aus Trägheit die Versammlung fliehet,
Und nicht mit Andern beten mag,
Entzieht sich einer heil'gen Pflicht,
Und sorgt für seine Seele nicht.

Vierzehnte Lehre.

Mittel zur höheren Vollkommenheit — Evangelische Räthe.

1. Welche Mittel führen zur höheren Vollkommenheit?

Nach der Lehre des Evangeliums und der katholischen Kirche sind es vorzüglich diese drei:

1) Freiwillige Armuth.

2) Jungfräuliche Keuschheit.

3) Freiwilliger Gehorsam unter einem geistlichen Oberen.

2. Was versteht man unter der freiwilligen Armuth?

Man versteht darunter die freiwillige Verlassung der zeitlichen Güter, um so ungestörter nach den ewigen Gütern zu trachten. Math. 19. 21.

3. In wie ferne ist die jungfräuliche Keuschheit ein Mittel zur höheren Vollkommenheit?

In so ferne man sich freiwillig entschließt, unverehelicht zu bleiben, um desto ungehinderter an seinem und des Nächsten Seelenheile arbeiten zu können.

4. Worin besteht der freiwillige Gehorsam unter einem geistlichen Oberen?

Darin, daß man den Willen eines geistlichen Oberen befolget, dem man sich freiwillig unterworfen hat.

5. Warum ist ein solcher Gehorsam ein Mittel zur höheren Vollkommenheit?

Weil man dadurch den Gefahren der Eigenliebe und des Eigensinnes sicherer entgehet.

6. Sind diese drei Mittel höherer Vollkommenheit geboten?

Nein: Jesus hat es Jedem selbst überlassen, ob und wie er sich derselben bedienen wolle. Daher werden sie evangelische Räthe genannt.

7. Wer ist aber doch schuldig, diese evangelischen Räthe zu befolgen?

Derjenige, der sich selbst dazu verbindlich gemacht hat; z. B. durch ein Gelübd.

Zweites Hauptstück.
Tugendmittel, die Jesus seiner Kirche anzuordnen überlassen hat.

Erste Lehre.
Von den Kirchengeboten überhaupt.

1. Wasfür Tugendmittel hat die katholische Kirche angeordnet?

Diese sind vorzüglich in jenen Geboten enthalten, welche die katholische Kirche gegeben hat, und die deßwegen Kirchengebote genannt werden.

2. Wie heissen die vorzüglichsten Kirchengebote?

1) Du sollst die gebotenen Feiertage halten.

2) Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit Andacht hören.

3) Du sollst die gebotenen Fasttage halten.

4) Du sollst im Jahre wenigstens ein Mal deinem vorordneten Priester, oder mit dessen Erlaubniß einem Anderen deine Sünden beichten.

5) Du sollst im Jahre wenigstens ein Mal zur österlichen Zeit die heilige Communion empfangen.

3. Kann die Kirche, d. i. die Vorsteher der Kirche Gebote geben?

Ja: Jesus selbst hat ihnen diese Gewalt ertheilt, und die Apostel als erste Kirchenvorsteher haben

dieselbe auch ausgeübt. Math. 18. 18. — Ap. Gesch. 15. 28 — 29.

4. Sind wir auch schuldig, diese Gebote zu beobachten?

Ja: Denn die Kirche hat nach der Anordnung Jesu selbst das Recht, diese Gebote zu geben; folglich sind wir als Glieder der Kirche auch schuldig, sie zu befolgen. Math. 18. 17.

Zweite Lehre.

1) Du sollst die gebotenen Feiertage halten.

1. Wasfür Festtage sind uns zu feiern geboten?

Es sind entweder Feste des Herrn, oder Feste Mariä und anderer Heiligen.

2. Welche Feste werden Feste des Herrn genannt?

Jene, an welchen wir die großen Geheimnisse unserer heiligen Religion feierlich begehen. Dergleichen sind Weihnachten, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, das Frommleichnamsfest ꝛc.

3. Warum hat die Kirche die Feste des Herrn zu feiern geboten?

Dieß that sie deßwegen, daß unser Glaube an die Geheimnisse unserer heiligen Religion von Zeit zu Zeit neu belebt, und wir zur größeren Frömmigkeit angeeifert werden.

4. Warum hat die Kirche gewisse Feste Mariä und anderer Heiligen eingesetzt?

Damit wir durch ihre Verehrung und Nachahmung tugendhafter werden mögen.

5. Warum hat die Kirche mehrere Festtage, die sonst zu feiern geboten waren, wieder abgewürdigt?

Dazu hatte sie die wichtigsten Ursachen. Sie merkte, daß die Vielheit der Feiertage schädlich zu werden anfing. Daher minderte sie ihre Anzahl, und befahl die wenigeren noch bestehenden Festtage desto würdiger zu feiern.

6. Wie soll sich der Christ an den abgewürdigten Feiertagen verhalten?

Er soll, wie an anderen Werktagen, fleißig arbeiten, und auf solche Art auch seinen Gehorsam gegen seine geistliche und weltliche Obrigkeit an den Tag legen.

Dritte Lehre.

2) Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit Andacht hören.

1. Wer hat den Sonntag zu feiern geboten?

Im alten Bunde hatte Gott selbst den siebenten Tag in der Woche, den Samstag, zu feiern geboten. „Gedenk, daß du den Sabbath heiligest." 2. Mos. 20. 8. Im neuen Bunde haben die Apostel den ersten Tag in der Woche, den Sonntag, dazu bestimmt.

2. Was sind wir an Sonn- und Feiertagen zu thun schuldig?

Wir sind schuldig, sowohl dem heiligen Meßopfer, als auch dem Religionsunterrichte in Predigten, oder christlichen Lehren aufmerksam und andächtig beizu-

wohnen; auch sollen wir uns von solchen Arbeiten enthalten, wodurch die Feier dieser Tage gestört wird.

3. Thut derjenige Christ genug, der an Sonn- und Feiertagen nur der heiligen Messe, nicht aber den Predigten, oder christlichen Lehren beiwohnt?

Nein: Wer an Sonn- und Feiertagen nur der heiligen Messe beiwohnt, die Predigten aber, oder christlichen Lehren aus eigener Schuld versäumt, der thut dem Kirchengebote nicht genug.

4. Wo soll der Christ an Sonn- und Feiertagen der heiligen Messe und dem Religionsunterrichte beiwohnen?

Wenn es füglich seyn kann, in seiner Pfarrkirche. Die Heerde soll bei ihrem Hirten seyn, und gute Schafe hören die Stimme ihres Hirten. Joh. 10. 4.

5. Ist es niemals erlaubt, an Sonn- und Feier-Tagen zu arbeiten?

Wenn Nothfälle eintreten, so ist es nicht nur erlaubt, sondern es ist sogar Pflicht. „Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen.“ Mark. 2. 27.

6. Wodurch werden die Sonn- und Feiertage gewöhnlich entheiliget?

Durch sündhafte Ergötzlichkeiten.

7. Dürfen wir an Sonn- und Feiertagen nicht eine Ergötzlichkeit genießen?

Ja: Eine anständige Ergötzlichkeit dürfen wir ge-

nießen; nur darf das Seelengeschäft und der öffentliche Gottesdienst dadurch nicht vernachlässiget werden.

* * *

Am Sonntag' ruh', und bete gern;
Der Sonntag ist der Tag des Herrn.

Vierte Lehre.

3) Du sollst die gebotenen Fasttage halten.

1. Was versteht man unter der Kirchenfasten?

Man versteht darunter theils die Enthaltung von mehrmaliger Sättigung, theils die Enthaltung vom Fleisch Essen an gewissen Tagen.

2. An welchen Tagen gebietet die Kirche, daß man sich des Tages nicht öfter als ein Mal ersättigen soll?

1) An vierzig Tagen vor Ostern (die Sonntage sind ausgenommen). Dieß ist die vierzigtägige Fasten, welche an Aschermittwoche anfängt, und mit dem Charsamstage aufhört.

2) In den vier so genannten Quatemberwochen, an Mittwoche, am Freitage und Samstage. Dieß sind die Quatemberfasttage.

3) An gewissen Vorabenden von Festtagen. Dieß sind die so genannten Vigilfasttage.

3. Wer ist zur Haltung dieses Gebotes verbunden?

Alle jene katholische Christen, die schon das 21te Jahr ihres Alters zurückgelegt haben. Doch sind jene, die der Gesundheit halber, oder wegen standesmäßiger Arbeiten nicht so fasten können, davon ausgenommen.

4. Müssen wir uns an diesen Fasttagen auch vom Fleisch Essen enthalten?

Ja: Wenn aber der Bischof hierin Erlaubniß ertheilt; so darf man zwar Fleisch essen, jedoch sich des Tages nicht öfter, als ein Mal ersättigen.

5. An welchen Tagen dürfen wir uns des Tages öfter ersättigen, aber kein Fleisch essen?

In unserem Erzbisthume dermal an allen Freitagen des ganzen Jahres. Diese Tage nennt man Abstinenztage.

6. Wer ist schuldig, an diesen Abstinenztagen sich vom Fleisch Essen zu enthalten?

Alle katholische Christen, die schon bei Vernunft, und dieses Gebotes fähig sind.

7. Warum hat die katholische Kirche Fasttage angeordnet?

Die Absicht der katholischen Kirche geht hauptsächlich dahin, daß wir uns an Mäßigkeit und an Beherrschung unserer sinnlichen Begierden gewöhnen, um desto leichter das zu meiden, was böse ist.

8. Worauf sollen wir bei unserem Fasten vorzüglich bedacht seyn?

Daß wir die Absicht der Kirche erreichen, uns von Sünden enthalten, und bessere Christen werden. Isa. 58.

Fünfte Lehre.

4) Du sollst wenigstens ein Mal im Jahre deinem verordneten Priester deine Sünden beichten, und

5) um die österliche Zeit das heilige Altarssakrament empfangen.

1. Warum hat die katholische Kirche geboten, im Jahre wenigstens ein Mal zur Beicht und Communion zu gehen?

Dieß that sie, um der Lauigkeit solcher Christen Einhalt zu thun, welche diese zwei kräftige Tugend- und Heilsmittel ohne jenes Gebot selten, oder etwa gar nicht gebrauchen würden. Der eifrige Christ gehet aus eigenem Antriebe öfter im Jahre zur Beicht und Communion.

2. Wem sollen wir nach dem Gebote der Kirche wenigstens ein Mal im Jahre beichten?

Unserem verordneten Priester, d. i. unserem eigenen Pfarrer, oder mit dessen Erlaubniß einem Anderen, der als Beichtvater aufgestellt ist.

3. Wer ist schuldig, im Jahre wenigstens ein Mal zu beichten?

Alle Christen, welche die Vernunftjahre erreichet haben, und dieses Gebotes fähig sind.

4. Zu welcher Zeit sollen wir die von der Kirche gebotene heilige Communion empfangen?

Zur österlichen Zeit, welche alle Jahre vom Bischofe bestimmt wird.

5. Wo sollen wir die österliche Communion empfangen?

In unserer Pfarrkirche, oder mit Erlaubniß des Pfarrers in einer anderen.

6. Wer ist schuldig, die österliche heilige Communion zu empfangen?

Jeder erwachsene Christ, der von seinem Seel-Sorger als tauglich dazu befunden worden ist.

7. Thut man dem Kirchengebote durch eine ungültige Beicht und durch eine unwürdige Communion genug?

Nein: Nur durch eine gültige Beicht und durch eine würdige Communion wird dem Kirchengebote genug gethan, und die Absicht der Kirche erreichet.

Sechste Lehre.

Verehrung und Anrufung der Heiligen.

1. Warum stellt uns die katholische Kirche die Heiligen im Himmel zur Verehrung vor?

Ihre Absicht ist, wir sollen 1) die schönen Tugend-Beispiele der Heiligen nachahmen; 2) wir sollen uns durch ihre herrliche Belohnung im Himmel ermuntern lassen, jede Beschwerlichkeit der Tugend standhaft zu überwinden. Hebr. 12. 1.

2. Warum gebührt den Heiligen im Himmel unsere Verehrung?

1) Wegen ihrer bewährten Tugend und Heiligkeit, 2) wegen ihrer gegenwärtigen Verherrlichung.

3. Wie sind die Heiligen zu dieser Verherrlichung im Himmel gelanget?

Durch die Gnade Gottes, mit welcher sie getreu

mitwirkten. Gott ist es, der sie geheiliget und verherrlichet hat.

4. Auf wen soll sich also die Heiligenverehrung beziehen?

Auf Gott, als die Quelle aller Heiligkeit. Gott soll in seinen Heiligen verehret werden.

5. Welcher grosser Unterschied ist zwischen der Verehrung Gottes und der Verehrung der Heiligen?

Gott allein sind wir die tiefeste Verehrung und Anbetung schuldig; die Heiligen aber verehren wir nur, in Beziehung auf Gott, als Freunde Gottes.

6. Warum halten wir auch die Bilder und Reliquien, oder Ueberbleibsel der Heiligen in Ehren?

Weil sie uns an jene Heilige erinnern, die Gott selbst wegen ihrer Tugend und Heiligkeit verherrlichet hat.

7. Haben gewisse Bilder, die man Gnadenbilder nennt, eine innere Kraft, uns zu helfen?

Nein: Glauben wollen, daß in irgend einem Bilde eine Kraft, uns zu helfen, verborgen sey, dieß wäre die größte Unvernunft und der gröbste Aberglaube, den die katholische Kirche schon lange verdammt hat. Nicht das Bild eines Heiligen, sondern Gott ist es, der alle Gnade wirket.

8. Dürfen wir die Heiligen auch anrufen?

Ja: Wir dürfen sie anrufen, nicht aber, als wenn sie uns selbst helfen könnten, sondern daß sie bei Gott für uns bitten.

9. Werden aber auch die Heiligen bei Gott für uns bitten?

Ja: Wenn wir nichts Anderes verlangen, als was dem Willen Gottes gemäß ist; denn sie gehören noch zu unserer Gemeinschaft, und wünschen nichts mehr, als daß auch wir, wie sie, heilig und selig werden mögen.

10. Was lehrt uns die katholische Kirche von der Anrufung der Heiligen?

Sie lehrt 1) daß die Heiligen bei Gott für uns bitten; 2) daß es gut und nützlich sey, sie um ihre Fürbitte anzurufen, damit wir von Gott durch Jesus unseren einzigen Erlöser und Heiland Wohlthaten erhalten.

11. Welche unter den Heiligen stellt uns die Kirche am Oeftesten zur Verehrung und Anrufung vor?

Die seligste Jungfrau Maria.

12. Warum sollen wir Maria vorzüglich verehren?

1) Weil Gott sie als Mutter des göttlichen Sohnes vor allen anderen Geschöpfen verherrlichet, und 2) weil sie sich durch ihre erhabenen Tugenden einer vorzüglichen Verehrung würdig gemacht hat.

13. Wie heißt das Gebet, womit wir Maria gewöhnlich verehren und anrufen?

Es ist der englische Gruß, und lautet so:

Gegrüßet seyst du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern;

Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibs, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen. Luk. 1. 28. — Luk. 1. 42.

14. Warum wird diese Gebetsformel der englische Gruß genannt?

Weil sie mit jenen Worten anfängt, mit welchen der Engel Maria grüßte, als er ihr die Botschaft brachte, daß sie den Sohn Gottes empfangen und gebären sollte.

15. Worin besteht die wahre Verehrung Mariä?

Darin, daß wir nach ihrem Beispiele ein frommes und tugendhaftes Leben führen.

Siebente Lehre.

Prozessionen und Bittgänge.

1. Warum hat die katholische Kirche Prozessionen und Bittgänge angeordnet?

Ihre Absicht geht dahin, wir sollen durch diese besonderen und seltneren Feierlichkeiten unsere Liebe zu Gott und zu unseren Mitchristen neu beleben und stärken, auch unsere Einigkeit im Glauben und in der Liebe öffentlich an den Tag legen.

2. Wasfür Prozessionen und Bittgänge sind in der katholischen Kirche allenthalben eingeführt?

Die Prozessionen am Frohnleichnamsfeste, dann

die Bittgänge am Markustage, und an den 3 Tagen vor Christi Himmelfahrt in der so genannten Bittwoche.

3. Wasfür besondere Absichten hatte die Kirche bei Einführung der Frommleichnamsprozession?

Durch diese Prozession sollen 1) die Christen einen öffentlichen Beweis ihres Glaubens an dieses große Geheimniß geben; 2) sie sollen ihre Liebe zu Jesus im heiligsten Altarssakramente neu beleben und stärken.

4. Wasfür besondere Absichten hatte die Kirche bei Einführung der Bittgänge?

1) Die Bittgänge sollen den Geist der Buße und des Gebets in uns wecken; 2) die Kirche will, daß wir auf freiem Felde, wo wir die Werke der Allmacht, Güte und Weisheit Gottes vor Augen haben, für die empfangenen Wohlthaten danken, und ihn um seinen ferneren Segen bitten.

5. Wie können die Prozessionen und Bittgänge kräftige Tugendmittel für uns werden?

Wenn wir die Absichten der Kirche zu erreichen suchen, und uns durch sie zu frommen Gesinnungen wecken lassen.

6. Was ist von Wallfahrten zu halten?

Durch Wallfahrten, besonders in weit entfernte Orte, wird 1) gewöhnlich der Pfarrgottesdienst versäumt; 2) die Standespflichten werden dadurch oft vernachläßiget; 3) nicht selten leidet dabei die Gesundheit Schaden; 4) auch werden sie oft

Gelegenheit zur Verführung und zu Ausschweifungen. Endlich 5) irren jene sehr, welche meinen, das Gebet an einem Wallfahrtsorte sey Gott wohlgefälliger und kräftiger, als in ihrer Pfarrkirche. Aus diesen wichtigen Ursachen hat die Obrigkeit das Wallfahrten eingeschränkt.

Drittes Hauptstuck.

Tugendmittel, welche Jeder nach seinen Umständen gebrauchen kann und soll.

Erste Lehre.

Lesung geistlicher Bücher und heilsame Betrachtungen.

1. Welchen Nutzen verschaffet uns das Lesen eines geistlichen Buches?

Wir werden dadurch mit unseren Pflichten mehr bekannt, und zur gewissenhaften Befolgung derselben mehr angeeifert.

2. Welches ist das vornehmste geistliche Buch, welches der Christ lesen soll?

Das heilige Evangelium, worin die vortrefflichsten Lehren Jesu enthalten sind. „Zu wem sollen wir sonst gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens.“ Joh. 6. 69.

3. Wann ist die schicklichste Zeit, ein geistliches Buch zu lesen?

An den Sonn- und Feiertagen. Das Lesen eines

die Bittgänge am Markustage, und an den 3 Tagen vor Christi Himmelfahrt in der so genannten Bittwoche.

3. Wasfür besondere Absichten hatte die Kirche bei Einführung der Frommleichnamsprozession?

Durch diese Prozession sollen 1) die Christen einen öffentlichen Beweis ihres Glaubens an dieses große Geheimniß geben; 2) sie sollen ihre Liebe zu Jesus im heiligsten Altarssakramente neu beleben und stärken.

4. Wasfür besondere Absichten hatte die Kirche bei Einführung der Bittgänge?

1) Die Bittgänge sollen den Geist der Buße und des Gebets in uns wecken; 2) die Kirche will, daß wir auf freiem Felde, wo wir die Werke der Allmacht, Güte und Weisheit Gottes vor Augen haben, für die empfangenen Wohlthaten danken, und ihn um seinen ferneren Segen bitten.

5. Wie können die Prozessionen und Bittgänge kräftige Tugendmittel für uns werden?

Wenn wir die Absichten der Kirche zu erreichen suchen, und uns durch sie zu frommen Gesinnungen wecken lassen.

6. Was ist von Wallfahrten zu halten?

Durch Wallfahrten, besonders in weit entfernte Orte, wird 1) gewöhnlich der Pfarrgottesdienst versäumt; 2) die Standespflichten werden dadurch oft vernachläßiget; 3) nicht selten leidet dabei die Gesundheit Schaden; 4) auch werden sie oft

Gelegenheit zur Verführung und zu Ausschweifungen. Endlich 5) irren jene sehr, welche meinen, das Gebet an einem Wallfahrtsorte sey Gott wohlgefälliger und kräftiger, als in ihrer Pfarrkirche. Aus diesen wichtigen Ursachen hat die Obrigkeit das Wallfahrten eingeschränkt.

Drittes Hauptstück.

Tugendmittel, welche Jeder nach seinen Umständen gebrauchen kann und soll.

Erste Lehre.

Lesung geistlicher Bücher und heilsame Betrachtungen.

1. Welchen Nutzen verschaffet uns das Lesen eines geistlichen Buches?

Wir werden dadurch mit unseren Pflichten mehr bekannt, und zur gewissenhaften Befolgung derselben mehr angeeifert.

2. Welches ist das vornehmste geistliche Buch, welches der Christ lesen soll?

Das heilige Evangelium, worin die vortrefflichsten Lehren Jesu enthalten sind. „Zu wem sollen wir sonst gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens.“ Joh. 6. 69.

3. Wann ist die schicklichste Zeit, ein geistliches Buch zu lesen?

An den Sonn- und Feiertagen. Das Lesen eines

geistlichen Buches an diesen Gott geheiligten Tagen gehört mit zum häuslichen Gottesdienste.

4. Was sollen wir bei Lesung geistlicher Bücher beobachten?

1) Daß wir unter denselben eine gute Auswahl treffen.

2) Daß wir nur in der Absicht lesen, um bessere, tugendhaftere Christen zu werden.

3) Daß wir über das Gelesene nachdenken, — Betrachtungen darüber anstellen.

5. Wie sollen wir geistliche Betrachtungen anstellen?

Wir sollen uns zuerst eine Religionswahrheit oder eine Christenpflicht recht klar und deutlich vorstellen, dann unseren zeitherigen Lebenswandel damit vergleichen, und uns zu guten Vorsätzen ermuntern.

Zweite Lehre.

Morgens- und Abendsandacht — Erneuerung guter Vorsätze.

1. Wie soll der Christ jeden Tag anfangen und endigen?

Mit Gebet.

2. Worin soll das Morgengebet bestehen?

1) In einem recht herzlichen Danke zu Gott für den neu erlebten Tag.

2) In guten Vorsätzen, wie man diesen Tag nach Gottes Willen zubringen wolle.

3. Woran sollen wir uns bei dem Morgengebete besonders erinnern?

Besonders sollen wir uns dabei erinnern, vor wel-

chen Gefahren des Leibs und der Seele wir uns den Tag über am meisten zu hüten haben.

4. Worin soll das Abend- oder Nachtgebet bestehen?

1) Daß wir Gott für die den Tag über empfangenen Wohlthaten herzlich danken.

2) Daß wir nachdenken, wie wir den vergangenen Tag zugebracht haben.

3) Daß wir unsere begangenen Fehltritte bereuen, Gott um Vergebung bitten, und Besserung angeloben.

4) Daß wir uns für die kommende Nacht dem allmächtigen Schutze Gottes empfehlen.

5. Was soll man thun, um seine guten Vorsätze nicht so leicht wieder zu vergessen?

Man soll sie den Tag über öfter erneuern.

Dritte Lehre.

Gelübde.

1. Was ist ein Gelübd?

Es ist ein wohlüberlegtes Versprechen, welches man Gott macht, etwas Gutes zu thun.

2. Wann ist das Gelübd machen ein Tugendmittel zu nennen?

Wenn man etwas wahrhaft Gutes zu thun verspricht, in der Absicht, es um so gewisser zu thun.

3. Ist man schuldig, Gelübde zu machen?

Nein: Für Kinder und junge Leute ist es nicht einmal rathsam; wenigstens sollen sie vorher ihren Seelsorger um Rath fragen.

geistlichen Buches an diesen Gott geheiligten Tagen gehört mit zum häuslichen Gottesdienste.

4. Was sollen wir bei Lesung geistlicher Bücher beobachten?

1) Daß wir unter denselben eine gute Auswahl treffen.

2) Daß wir nur in der Absicht lesen, um bessere, tugendhaftere Christen zu werden.

3) Daß wir über das Gelesene nachdenken, — Betrachtungen darüber anstellen.

5. Wie sollen wir geistliche Betrachtungen anstellen?

Wir sollen uns zuerst eine Religionswahrheit oder eine Christenpflicht recht klar und deutlich vorstellen, dann unseren zeitherigen Lebenswandel damit vergleichen, und uns zu guten Vorsätzen ermuntern.

Zweite Lehre.

Morgens- und Abendsandacht — Erneuerung guter Vorsätze.

1. Wie soll der Christ jeden Tag anfangen und endigen?

Mit Gebet.

2. Worin soll das Morgengebet bestehen?

1) In einem recht herzlichen Danke zu Gott für den neu erlebten Tag.

2) In guten Vorsätzen, wie man diesen Tag nach Gottes Willen zubringen wolle.

3. Woran sollen wir uns bei dem Morgengebete besonders erinnern?

Besonders sollen wir uns dabei erinnern, vor wel-

chen Gefahren des Leibs und der Seele wir uns den Tag über am meisten zu hüten haben.

4. Worin soll das Abend- oder Nachtgebet bestehen?

1) Daß wir Gott für die den Tag über empfangenen Wohlthaten herzlich danken.

2) Daß wir nachdenken, wie wir den vergangenen Tag zugebracht haben.

3) Daß wir unsere begangenen Fehltritte bereuen, Gott um Vergebung bitten, und Besserung angeloben.

4) Daß wir uns für die kommende Nacht dem allmächtigen Schutze Gottes empfehlen.

5. Was soll man thun, um seine guten Vorsätze nicht so leicht wieder zu vergessen?

Man soll sie den Tag über öfter erneuern.

Dritte Lehre.

Gelübde.

1. Was ist ein Gelübd?

Es ist ein wohlüberlegtes Versprechen, welches man Gott macht, etwas Gutes zu thun.

2. Wann ist das Gelübd machen ein Tugendmittel zu nennen?

Wenn man etwas wahrhaft Gutes zu thun verspricht, in der Absicht, es um so gewisser zu thun.

3. Ist man schuldig, Gelübde zu machen?

Nein: Für Kinder und junge Leute ist es nicht einmal rathsam; wenigstens sollen sie vorher ihren Seelsorger um Rath fragen.

4. Ist man aber schuldig, die freiwillig gemachten Gelübde zu erfüllen?

Ja: Es wäre eine Unehrerbietigkeit gegen Gott, wenn man das ihm gemachte Versprechen halten könnte, aber nicht halten wollte.

5. Was sagt die heilige Schrift von der Erfüllung der Gelübde?

„Hast du Gott ein Gelübd gethan; so vollstrecke es ungesäumt; denn eine treulose und thörichte Verheissung mißfällt ihm: vollzieh also, was du gelobet hast. Besser ist es, kein Gelübd machen, als das gemachte nicht halten.“ Pred. 5 3 — 4.

Vierte Lehre.

Aufmerksamkeit auf gute Beispiele Anderer, und Umgang mit frommen Christen.

1. Wozu dienen uns die Beispiele frommer Christen?

Sie ermuntern uns, ein Gleiches zu thun.

2. Wenn die guten Beispiele Anderer für uns so heilsam sind, was sollen wir deßhalb thun?

Wir sollen auf die guten Beispiele Anderer aufmerksam seyn, und uns ermuntern, ihnen nachzuahmen.

3. Wäre es nicht auch für unser Seelenheil sehr nützlich, wenn wir mit solchen tugendhaften Christen öfter Umgang hätten?

Ja: Dieß wäre sehr nützlich; denn 1) solche

tugendhafte Christen unterrichten uns durch lehrreiche Gespräche; 2) sie geben uns in unseren Zweifeln guten Rath; 3) sie theilen uns ihre frommen Gesinnungen mit; 4) sie warnen uns vor dem Bösen, und ermuntern uns zu allem Guten.

4. Wäre es aber nicht eben so schädlich, wenn wir mit lauen oder bösen Menschen umgingen?

Ja: Nichts ist der Tugend schädlicher, als böse Gesellschaft, oder Umgang mit bösen Menschen. „Wer mit den Weisen umgeht, wird auch weise; wer aber ein Freund der Thoren ist, wird ihnen gleich werden.“ Sprichw. 13. 20.

* * *

Du sollst, soviel du kannst, die bösen Menschen flieh'n,
Sonst werden sie auch dich auf ihre Seite zieh'n.

Fünfte Lehre.

Wachsamkeit über sich selbst, und öftere Selbstprüfung.

1. Was sollen wir thun, daß wir nicht unbehutsam in Sünden fallen?

Wir sollen über uns selbst wachsam seyn.

2. Worin besteht diese Wachsamkeit?

Wir sollen aufmerksam seyn

1) auf unsere Gedanken, Begierden und Neigungen;
2) auf unsere Reden und Handlungen; dann
3) auf unsere Absichten bei denselben.

4. Ist man aber schuldig, die freiwillig gemachten Gelübde zu erfüllen?

Ja: Es wäre eine Unehrerbietigkeit gegen Gott, wenn man das ihm gemachte Versprechen halten könnte, aber nicht halten wollte.

5. Was sagt die heilige Schrift von der Erfüllung der Gelübde?

„Hast du Gott ein Gelübd gethan; so vollstrecke es ungesäumt; denn eine treulose und thörichte Verheissung mißfällt ihm: vollzieh also, was du gelobet hast. Besser ist es, kein Gelübd machen, als das gemachte nicht halten." Pred. 5 3 — 4.

Vierte Lehre.

Aufmerksamkeit auf gute Beispiele Anderer, und Umgang mit frommen Christen.

1. Wozu dienen uns die Beispiele frommer Christen?

Sie ermuntern uns, ein Gleiches zu thun.

2. Wenn die guten Beispiele Anderer für uns so heilsam sind, was sollen wir deßhalb thun?

Wir sollen auf die guten Beispiele Anderer aufmerksam seyn, und uns ermuntern, ihnen nachzuahmen.

3. Wäre es nicht auch für unser Seelenheil sehr nützlich, wenn wir mit solchen tugendhaften Christen öfter Umgang hätten?

Ja: Dieß wäre sehr nützlich; denn 1) solche

tugendhafte Christen unterrichten uns durch lehrreiche Gespräche; 2) sie geben uns in unseren Zweifeln guten Rath; 3) sie theilen uns ihre frommen Gesinnungen mit; 4) sie warnen uns vor dem Bösen, und ermuntern uns zu allem Guten.

4. Wäre es aber nicht eben so schädlich, wenn wir mit lauen oder bösen Menschen umgingen?

Ja: Nichts ist der Tugend schädlicher, als böse Gesellschaft, oder Umgang mit bösen Menschen. „Wer mit den Weisen umgeht, wird auch weise; wer aber ein Freund der Thoren ist, wird ihnen gleich werden.“ Sprichw. 13. 20.

* * *

Du sollst, soviel du kannst, die bösen Menschen flieh'n,
Sonst werden sie auch dich auf ihre Seite zieh'n.

Fünfte Lehre.

Wachsamkeit über sich selbst, und öftere Selbstprüfung.

1. Was sollen wir thun, daß wir nicht unbehutsam in Sünden fallen?

Wir sollen über uns selbst wachsam seyn.

2. Worin besteht diese Wachsamkeit?

Wir sollen aufmerksam seyn

1) auf unsere Gedanken, Begierden und Neigungen;
2) auf unsere Reden und Handlungen; dann
3) auf unsere Absichten bei denselben.

3. Ist diese Wachsamkeit nothwendig?

Ja: Ohne dieselbe wird auch der beste Mensch leicht in Sünden fallen. Daher sagt auch Jesus: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet." Math. 26. 41.

4. Wodurch wird diese Wachsamkeit befördert?

Durch öftere Selbstprüfung.

5. Worin besteht die Selbstprüfung?

Darin, daß wir unser Gewissen redlich fragen, 1) was wir Böses gethan, geredet und gedacht haben; 2) welches unser gewöhnlicher Fehler sey; 3) woher es komme, daß wir diesen oder jenen Fehler so oft begehen; endlich 4) ob, wie und aus welchen Absichten wir unsere Pflichten erfüllt haben.

6. Wozu ist öftere Selbstprüfung nothwendig?

Um uns selbst kennen zu lernen, und unsere Fehler bessern zu können. Je länger wir die Selbstprüfung aufschieben, desto schwerer muß sie uns werden.

7. Wann ist die schicklichste Zeit zur Selbstprüfung?

Am Ende eines jeden Tages, vor dem Schlafengehen; auch gehört die Selbstprüfung unter die heilsamsten Seelengeschäfte an Sonn- und Feier-Tagen.

* * *

Wer du bist, dieß mußt du wissen;
D'rum prüf' dich selbst, frag' dein Gewissen.

Sechste Lehre.

Oeftere Erinnerung an die letzten Dinge des Menschen.

Wozu nützet uns die öftere Erinnerung an die letzten Dinge des Menschen?

Sie macht, daß wir die Sünde desto sorgfältiger meiden, und das Gute desto eifriger thun. * „Gedenk, o Mensch, an deine letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen." Sirach 7. 40.

* * *

Reizt dich die Sünd', reizt dich die schnöde Freud';
Denk' an das End', denk' an die Ewigkeit.

---

* Sieh oben die Glaubenslehre von den letzten Dingen des Menschen.

3. Ist diese Wachsamkeit nothwendig?

Ja: Ohne dieselbe wird auch der beste Mensch leicht in Sünden fallen. Daher sagt auch Jesus: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet." Math. 26. 41.

4. Wodurch wird diese Wachsamkeit befördert?

Durch öftere Selbstprüfung.

5. Worin besteht die Selbstprüfung?

Darin, daß wir unser Gewissen redlich fragen, 1) was wir Böses gethan, geredet und gedacht haben; 2) welches unser gewöhnlicher Fehler sey; 3) woher es komme, daß wir diesen oder jenen Fehler so oft begehen; endlich 4) ob, wie und aus welchen Absichten wir unsere Pflichten erfüllt haben.

6. Wozu ist öftere Selbstprüfung nothwendig?

Um uns selbst kennen zu lernen, und unsere Fehler bessern zu können. Je länger wir die Selbstprüfung aufschieben, desto schwerer muß sie uns werden.

7. Wann ist die schicklichste Zeit zur Selbstprüfung?

Am Ende eines jeden Tages, vor dem Schlafengehen; auch gehört die Selbstprüfung unter die heilsamsten Seelengeschäfte an Sonn- und Feier-Tagen.

* * *

Wer du bist, dieß mußt du wissen;
D'rum prüf' dich selbst, frag' dein Gewissen

Sechste Lehre.

Oeftere Erinnerung an die letzten Dinge des Menschen.

Wozu nützet uns die öftere Erinnerung an die letzten Dinge des Menschen?

Sie macht, daß wir die Sünde desto sorgfältiger meiden, und das Gute desto eifriger thun. * „Gedenk, o Mensch, an deine letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen.“ Sirach 7. 40.

* * *

Reizt dich die Sünd', reizt dich die schnöde Freud';
Denk' an das End', denk' an die Ewigkeit.

---

* Sieh oben die Glaubenslehre von den letzten Dingen des Menschen.

Anhang
zum
christkatholischen Religionskatechismus.

Gebete und Andachtübungen.

I. Morgengebet.

1. Danksagung. Gütigster Gott, beim Anbruche des Tages erwache ich zu dir, durch den Schlaf erquickt und gleichsam neu geschaffen durch deine Allmacht.

Vater, ich danke dir für die Kräfte des Leibs und der Seele, die du mir gegeben hast, und die diesen Morgen vom neuen in mir aufleben. Sie seyen aber auch nur zu deiner Ehre gewidmet.

2. Vorsätze. Ja, lieber Vater, ich will heute überall, wo ich bin, wie vor deinem Angesichte wandeln. In der Kirche will ich andächtig, — auf der Gasse eingezogen, — in der Schule aufmerksam, — zu Hause fleißig, — gegen meine Aeltern und Lehrer gehorsam, — gegen meine Geschwistere und Mitschüler verträglich, — gegen Jedermann liebreich seyn. — Kein böser Gedanke soll in meinem Herzen Platz finden, — kein böses Wort soll aus meinem Munde gehen, — keine einzige böse Handlung soll man heute an mir wahrnehmen. Besonders will ich jenen Fehler, den ich zeither schon mehrmal begangen habe, ... heute nicht wieder begehen, — ich will schon der Gelegenheit dazu . . . . sorgfältig ausweichen.

3. Gute Meinung. Alles, was ich heute thun, und etwa auch leiden werde, will ich thun und leiden nach deinem heiligen Willen, o Gott, und nach deinem göttlichen Wohlgefallen — aus Liebe zu dir.

Die Lehre und das Beispiel Jesu soll alle meine Schritte leiten.

*

Jesus, deine erste Jugend
War voll Anmuth und voll Tugend,
Wie an Jahren nahmest du
An Verstand und Weisheit zu.

*

Unermüdet sey mein Streben,
Auch so fromm, wie du, zu leben,
Dein Gehorsam soll allein
Meiner Jugend Vorbild seyn.

4. Bitte. Vater segne meine Vorsätze. Gib mir, daß ich keinen derselben unerfüllt lasse. „Du hast mir das Wollen gegeben, gib mir auch das Vollbringen."

Segne mich Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

*

Fang an mit Gott, mit Gott hör' auf,
Dieß ist der schönste Lebenslauf.

II. Meß-Gebete.

1. Vorbereitungsgebet.

O Gott, himmlischer Vater, ich will jetzt mein ganzes Gemüth auf dich, und auf das große Opfer

der Liebe richten, welches einst dein eingeborner Sohn, unser Erlöser, Jesus Christus, am Kreuze vollbracht hat, und jetzt der Priester auf dem Altare unblutiger Weise erneuert.

Ich will jetzt dem heiligen Meßopfer beiwohnen

1) zur Bekenntniß deiner höchsten Majestät und meiner tiefesten Unterwerfung gegen dich, o allmächtiger Herr;

2) zur Danksagung für alle Gnaden und Gutthaten, die du mir am Leibe und an der Seele erwiesen hast, — besonders für die Gnade der Erlösung;

3) zur Austilgung aller meiner Sünden und Sündenstrafen;

4) zur Erlangung neuer Gnaden und Gutthaten für mich — für meine Aeltern und Vorgesetzte, — für alle Lebende und Verstorbene.

Besonders will ich während der heiligen Messe an dich denken, göttlicher Jesus, an dich, und an deine unaussprechlich große Liebe, mit welcher du dich selbst für uns aufgeopfert, und dein Blut für uns vergossen hast.

O Gott, erhöre mich, und alle, die hier versammelt sind, und im Namen Jesu zu dir flehen. Amen.

2. Bei der Aufopferung.

O Gott, sieh mit Wohlgefallen auf dieses Opfer, welches ich dir in Vereinigung mit dem Priester darbringe. Ich opfere dir zugleich mich selbst auf. Alles, was ich bin und habe, soll dir auf ewig geweihet seyn. Nichts in der Welt soll mich von deiner Liebe trennen. — Dein göttlicher Sohn Jesus soll mir das schönste Vorbild seyn, nach wel-

chem ich alle meine Gesinnungen und Handlungen einrichte. Wie Jesus, so will auch ich zunehmen an Weisheit und Tugend; — alle Menschen will ich als meine Brüder lieben; — ich will allen denen, die mich beleidigen, vom Herzen verzeihen; — Alles, was Sünde ist, und zur Sünde verführt, will ich sorgfältig meiden; was aber gut ist, und dir wohl gefällt, will ich emsig üben. — Sieh, o Gott, dieß sind meine ernsten Vorsätze, die ich dir zum Opfer darbringe. Segne sie, damit ich sie im Werke erfülle. Amen.

3. Bei der Wandlung.

a) Bei Aufhebung der heil. Hostie.

O Jesus, dieß ist wahrhaftig dein Leib, den du am Kreuze dargegeben hast. Ich bete dich demüthigst an:

O Jesus, dir lebe ich,
O Jesus, dir sterbe ich,
O Jesus, dein bin ich todt und lebendig.

b) Bei Aufhebung des Kelchs.

O Jesus, dieß ist wahrhaftig dein Blut, welches du am Kreuze vergossen hast zur Vergebung unserer Sünden. Ich bete dich demüthigst an:

Dein heiligstes Blut wasche mich,
Von meinen Sünden reinige mich,
Erhalt in deiner Gnade mich.

4. Bei der Kommunion des Priesters.

O Herr, ich bin nicht würdig, zu deinem Tische zu gehen, und mit deinem heiligsten Leibe gespeiset zu werden. Laß mich aber wenigstens dem Geiste nach in deine Gemeinschaft treten. Mit deiner Gnade will ich mich bestreben, in der Liebe gegen

dich und gegen meine Nebenmenschen stets zuzunehmen. Amen.

5. Zum Beschlusse.

Nun, o Gott, ertheile mir deinen Segen, jenen Segen, den uns Jesus dein eingeborner Sohn, unser Herr und Heiland durch sein Leiden und Sterben verschaffet hat. Segne mich und Alle, die hier vor deinem Angesichte auf ihren Knieen daliegen, und dich kindlich um deinen Vatersegen bitten.

Segne uns Gott † der Vater, † der Sohn und † der heilige Geist.

Im Vertrauen auf die Kraft deines göttlichen Segens will ich nun hingehen, und im Werke vollbringen, was ich hier vor deinem Altare gelobet habe. Mein ganzes Leben soll ein immerwährender Gottesdienst seyn. Amen.

III. Tischgebete.

1. Vor dem Essen.

„Aller Augen warten auf dich, o Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit; du öffnest deine milde Hand, und erfüllest Alles, was da lebt, mit Segen."

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heil. Geiste, jetzt und zu allen Zeiten, und in Ewigkeit.

Himmlischer Vater, segne uns, und alle Gaben, die wir von deiner väterlichen Güte empfangen werden. Gib, daß wir sie wohl gebrauchen, zu deiner Ehre und zu unserer Wohlfahrt; auch von deiner Liebe durch keine Sünde je geschieden werden. Um dieß bitten wir dich, durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen. Vater unser ꝛc.

2. Nach dem Essen.

O Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns Unwürdige gespeiset und mit Trank erquicket hast. Wir bitten dich aufs Neue, daß du nie aufhörest, uns deine Wohlthaten väterlich mitzutheilen.

Ehre sey Gott im Himmel.
Friede den Menschen auf Erde.
Gnade unseren Wohlthätern.
Ewige Ruhe den abgeleibten Seelen.

Und uns Allen nach diesem zergänglichen Leben die ewige Freude und Seligkeit. Amen.

IV. Gebete, wenn die Stunde schlägt.

Mein Gott, wieder eine Stunde dahin! Wie hab' ich sie zugebracht? — Wieder eine Stunde näher dem Tode und der Ewigkeit! Wie stünde es mit mir, wenn diese meine letzte Stunde wäre? Gott! dir will ich leben und sterben.

Oder:

O Gott, gib mir und allen meinen Mitmenschen eine glückselige Stunde, jetzt im Leben, und einmal im Sterben. Den Verstorbenen aber gib die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen; Herr, laß sie ruhen im Frieden.

V. Gebet

bei dem täglichen 3maligen Glockenzeichen, zum dankbaren Andenken an die Menschwerdung des Sohns Gottes.

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom h. Geiste.

Gegrüßet seyst du Maria ꝛc.

Maria sprach: Sieh, ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.

Gegrüßet ꝛc.

Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet.

Gegrüßet ꝛc.

VI. Gebet

am Donnerstage Abends, wenn das Glockenzeichen zur Erinnerung an die Angst Jesu am Oelberge gegeben wird.

Mein Jesus, ich erinnere mich jener Trauer-Stunde am Oelberge, in welcher du blutigen Angst-Schweiß vergossen hast.

Dein Beispiel soll mir zum Muster dienen, wenn ich in eine Trübsal gerathen werde. Vater, so will ich sprechen, nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Mit dir, Jesus, will ich leiden, um auch mit dir einst verherrlicht zu werden.

VII. Gebet

am Freitage früh bei dem sogenannten Schiedungs-Läuten zur Erinnerung an den Kreuztod Jesu.

An einem Freitage — um die neunte Stunde war es, wo Jesus unser göttliche Heiland und Erlöser uns zu Liebe am Kreuze hieng, sein Haupt neigte und starb.

Wir danken dir, Jesus, daß du unsertwegen so viel leiden, und am Kreuze sterben wolltest.

Lebhaft erkennen wir die Größe deiner Liebe, aber auch die Abscheulichkeit unserer Sünden. Das Andenken an dein Leiden und Sterben halte uns von der Sünde ab: Verleih uns, daß wir einstmal in der Todesstunde sprechen können, wie du: „Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ Amen.

VIII. Gebete zur christlichen Lehre. *)

1. Vor der christlichen Lehre.

O Gott, lieber Vater im Himmel, du hast ehemals deinen eingebornen göttlichen Sohn auf die Erde gesandt, um die Menschen zu unterrichten, wie sie gut und selig werden können.

Diesen schönen und heilsamen Unterricht läßt du noch immer fortsetzen. — Wir sind hier versammelt, ihn anzuhören. O wir wollen ihn mit aller nur möglichen Aufmerksamkeit anhören, und tief, recht tief in unser Herz eindrucken. —

Segne uns, daß wir, wie an Jahren, also auch in der Erkenntniß der Lehre Jesu immer mehr wachsen und zunehmen, und recht gute Christen werden.

Wir bitten dich durch eben denselben deinen Sohn Jesum Christum. Amen.

2. Nach der christlichen Lehre.

O gütiger Gott, wir danken dir mit gerührtem Herzen für den Unterricht, den du uns über deine geoffenbarten Wahrheiten und über deine heiligen Gebote hast ertheilen lassen.

Unauslöschlich bleibe er unseren Herzen eingepräget!

Hilf uns nur durch deine Gnade, daß der Glaube in uns durch die Liebe thätig werde, und daß wir die gefaßten guten Vorsätze im Werke erfüllen mögen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

*) Passende Gesänge zu wählen, und sie vor — und nach der christlichen Lehre singen zu lassen, bleibt den Katecheten überlassen.

IX. Beichtgebete.

1. Anrufung des heil. Geistes.

Ich bin entschlossen, mit meinem Gott mich auszusöhnen, und das zur Nachlassung der Sünden von Jesus meinem Heilande angeordnete Heils-Mittel zu gebrauchen. Wie kann ich aber dieses wichtige Geschäft anfangen ohne den Beistand des heiligen Geistes?

O so bitte ich dann, göttlicher Geist, erleuchte mich, daß ich meine Sünden recht erkenne. Rühre mein Herz, daß ich sie ernstlich bereue. Reinige mich von aller Eigenliebe, daß ich sie aufrichtig beichte.

2. Gewissenserforschung.

Wie habe ich

a) die Pflichten gegen Gott

erfüllet, oder vielmehr, wie habe ich mich gegen dieselben verfehlet?

Habe ich mich beflissen, Gott immer besser kennen zu lernen? Habe ich die christlichen Lehren niemals versäumt? War ich aufmerksam auf dieselben?

Habe ich oft und gerne an Gott gedacht? mein Gebet andächtig verrichtet?

Wie verrichtete ich meine Morgen- und Nachtgebete? — Mein Meßgebet? Mein Tischgebet? Mein Schulgebet? Habe ich nicht Andere im Gebete gestört oder davon abgehalten?

Habe ich besonders an Sonn- und Feiertagen der heil. Messe andächtig beigewohnt? Habe ich in der Kirche nicht geschwätzt, gelacht, fürwitzig umgesehen, Muthwillen getrieben?

Habe ich den Namen Gottes — den Namen Jesus und andere heilige Worte nicht unehrerbietig ausgesprochen? — Habe ich nicht falsch — oder ohne Noth geschworen? ꝛc. ꝛc.

Wie habe ich mich verfehlt

b) wider die Pflichten gegen mich selbst?

War ich nicht faul und träg im Lernen? Habe ich niemals ohne Noth die Schule versäumt? — Wie

verhielt ich mich in der Schule? War ich aufmerksam auf die guten Lehren?

Habe ich nicht muthwilliger Weise meiner Gesundheit geschadet? — War ich nicht unmäßig im Essen — Trinken — Spielen?

Habe ich nichts gedacht — geredet — zugelassen — gethan, was unehrbar ist, und wovor ich mich hätte schämen müssen, wenn es ein ehrbarer Mensch gewußt hätte?

Habe ich an bösen — unehrbaren Dingen keine Freude gehabt?

War ich nicht zornig — ungeduldig?

War ich nicht eitel und hochmüthig? rc. rc.

Wie verfehlte ich mich

c) wider die Pflichten gegen Andere?

Wie habe ich mich gegen meine Aeltern und gegen meine Vorgesetzte betragen? War ich ihnen nicht ungehorsam — grob — widerspänstig? Wie verhielt ich mich gegen meine Geschwistere — Mitschüler — Dienst-Boten? Habe ich ihnen nichts zu Leide gethan?

Habe ich Niemanden verachtet — ausgelacht — verspottet — geschlagen — falsch angeklagt — verläumdet?

Habe ich Niemanden etwas entwendet, oder sonst einen Schaden zugefügt — in seinem Hause, — auf seinen Feldern und Wiesen — in seinem Garten — an seinen Bäumen rc.?

Habe ich das gefundene Gut wieder gegeben?

Habe ich Niemanden um das Seinige beneidet — oder Anderen etwas Böses gewünscht?

Habe ich Niemanden zum Bösen verleitet, verführt?

Habe ich nicht gelogen?

Habe ich alte — arme — krüppelhafte Personen nicht ausgespottet — verachtet?

Habe ich das Unrecht, das man mir zufügte, nicht wieder mit Unrecht vergolten? Habe ich z. B. den, der mich geschlagen hat, nicht wieder geschlagen? War ich nicht plauderhaft zum Schaden Anderer? — Welches war der Fehler, den ich am Oeftesten begangen habe? rc. rc.

3. Nach der Gewissenserforschung.

Nun so erkenne ich durch deine Gnade, o Gott, daß ich oft gesündiget habe. Hilf mir das Geschäft meiner Bekehrung vollenden.

Glaube. Ich glaube, o mein Gott, Alles, was du geoffenbaret, und durch deine heilige Kirche mir zu glauben vorgestellet hast.

Insonderheit glaube ich, daß das heilige Buß-Sakrament durch die Einsetzung Jesu Christi die untrügliche Kraft hat, mich von meinen Sünden, wenn ich sie herzlich bereue, zu reinigen. Ich glaube es auf dein Wort; denn es ist ewige Wahrheit.

Hoffnung. Ich hoffe durch dieses Heilsmittel vollkommene Vergebung meiner begangenen Sünden und die Gnade, sie fürohin nicht mehr zu begehen; denn du hast mir dieses versprochen, und deine Verheissung ist untrüglich.

Liebe. O mein Gott, ich liebe dich über Alles und von ganzen meinem Herzen. Du bist das höchste Gut. Du bist die Liebe selbst. Du bist mein letztes Ziel und Ende.

Aus Liebe zu dir liebe ich aber auch alle meine Mitmenschen ohne Ausnahme, wie mich selbst. Ich verzeihe Allen, die mich beleidiget haben.

Reue. O hätte ich doch dich, meinen liebenswürdigsten Gott niemal beleidigt! Aber ich muß es bekennen, daß ich, leider! viel Böses gethan habe. Du, o Gott, warst so gut gegen mich, und ich so böse, so undankbar, so ungehorsam gegen dich. Wie sehr reuet und schmerzet mich dieses! Sieh auf mein zerknirschtes Herz, sieh auf dein reuvolles Kind, das dir, bester Vater abbittet, und verzeih mir nach deiner großen Barmherzigkeit.

Vorsatz. Ich will mich, mit deiner Gnade,

bessern; ich will die Sünden, die ich begangen habe, nicht mehr begehen? ich will schon der Gefahr zur Sünde ausweichen; ich will mir besonders alle Mühe geben, den Fehler, den ich am Oeftesten begangen habe, mir abzugewöhnen — es koste was es wolle. Ich will nicht mehr sündigen; lieber sterben, als noch einmal sündigen. Nur gib mir, o Gott, deine Gnade. Amen.

4. Beicht. Im Namen des Vaters ꝛc.

Ehrwürdiger Herr, ich bitte Sie um den heiligen Segen, daß ich meine Sünden aufrichtig und reumüthig bekennen möge.

Ich armer sündiger Mensch, bekenne vor Gott dem Allmächtigen, der heiligen Jungfrau Maria und allen lieben Heiligen, und Ihnen, Priester an Gottes Statt, daß ich oft gesündiget habe mit Gedanken, Worten, Werken und mit Unterlassung schuldiger Werke.

N. N. Habe ich das letzte Mal gebeichtet. Zeither habe ich, leider! wieder gesündigt, wie folgt.

— — — — — — — — — —

Diese und alle Sünden meines ganzen Lebens bereue ich vom Herzen, weil ich Gott, den ich von ganzem Herzen über Alles liebe, dadurch beleidiget, und seinem heiligen Willen zuwider gehandelt habe. Ich nehme mir ernstlich vor, mit der Gnade Gottes mich zu bessern, und nicht mehr zu sündigen, auch alle nächste Gelegenheit zur Sünde zu meiden. Ich bitte um eine heilsame Buße, und, wenn ich würdig bin, um die Lossprechung.

5. Dankgebet nach der Beicht.

O gütiger Vater im Himmel, du hast, wie ich hoffe, mein demüthiges Herz angesehen, und mir meine Sünden nachgelassen. Ich tröste mich, un-

ter deine guten, dir wohlgefälligen Kinder wieder aufgenommen zu seyn. Ich danke dir für diese unendlich große Gnade. Zur Danksagung will ich mich befleissen, deiner Gnade mitzuwirken, und meine gemachten Vorsätze zu erfüllen. Hilf mir dazu, lieber Gott, und stärke mich, daß ich nie vergesse, was ich dir angelobet habe. Amen.

6. Verrichtung der auferlegten Buße, wenn sie von der Art ist, daß sie gleich verrichtet werden kann.

— — — — — — — — — —

X. Kommuniongebete.

1. Vor der heil. Kommunion.

Glaube. O mein Jesus, ich glaube an dich: ich glaube, daß du im heiligen Altarssakramente unter den Gestalten des Brods wahrhaftig zugegen bist mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit. Du hast es selbst gesagt: Dieß ist mein Leib.

Anbetung. Beseelt von diesem Glauben an deine Gegenwart, o Jesus, in dem heiligen Altars-Sakramente bete ich dich an, als meinen Herrn und Gott, als meinen Erlöser und Seligmacher. Laß dir meine Anbetung, welche ich dir in Vereinigung mit allen seligen Geistern darbringe, wohl gefallen.

Demuth und Hoffnung. Zwar bin ich nicht würdig, zu deinem heiligen Tische zu gehen, weil ich ein sündiger Mensch bin; doch hoffe ich durch deine unendliche Liebe ermuntert, du werdest mich von der Theilnehmung an deinem heiligen Leibe nicht verstoßen, sondern meine Seele zum ewi-

gen Leben speisen, weil du es versprochen hast: Wer von diesem Brode ißt, wird leben in Ewigkeit.

Liebe. Ich liebe dich, o Jesus, denn du bist die Liebe selbst. Nur Liebe konnte dich bewegen, dieses kostbare Mahl einzusetzen, und dich so innig mit mir zu vereinigen. Und ich sollte dich nicht wieder lieben?

Hätte ich doch niemal gesündiget! Für die Zukunft soll nie wieder die Sünde in meinem Herzen Platz finden. Nimm, o Jesus, dieses mein Herz als dein Eigenthum in Besitz. Dir allein gebühret es. Bleib bei mir, und laß nicht zu, daß ich jemal von dir weiche.

Begierde. Wie ein Hirsch nach der Quelle dürstet, so verlanget meine Seele nach dir. Komm dann zu mir, und lösche den Durst meiner Seele.

2. Nach der heiligen Kommunion.

Anbetung. Nun, o Jesus, bist du wirklich bei mir, du, nach dem meine Seele so sehnlich verlanget hat.

Ich glaube an dich, als an die ewige Wahrheit.

Ich hoffe auf dich, als auf die unendliche Barmherzigkeit.

Ich liebe dich, als das liebenswürdiste Gut.

Ich bete dich an als meinen Herrn und Gott, meinen Erlöser und Seligmacher. — Mein Gott und Alles.

Danksagung. O Jesus, ich sage dir herzlichen Dank, daß du dich gewürdiget hast, bei mir einzukehren, und mich mit deinem heiligsten Fleische und Blute zu speisen — zum ewigen Leben.

Aufopferung. Sieh, o Jesus, wie du dich am Kreuze, und hier auf dem Altare, im heil. Al-

tarssakramente, ganz für mich aufgeopfert hast; so opfere ich auch mich ganz dir auf, — meinen Leib und meine Seele, — Alles, was ich bin und habe, — nur zu deinem Dienste. Dir allein will ich in Allem zu gefallen suchen: Dir allein will ich leben und sterben.

Bitte. O mein Jesus, bleib bei mir mit deiner heiligen Gnade. Besonders bitte ich dich jetzt: Laß mich nie unwürdig zu deinem heiligen Tische gehen: und wenn es einst mit mir zum Sterben kömmt, so sey du, o Jesus, im heil. Altarssakramente meine letzte Wegzehrung in das ewige Leben. Amen.

XI. Nachtgebet.

Danksagung. Gütiger Gott, himmlischer Vater, ich danke dir herzlich für all' das Gute, das du mir heute wieder so reichlich verliehen hast. Du erhieltest mich am Leben und bei guter Gesundheit; du gabst mir Kleidung und Nahrung; du bewahrtest mich vor so vielen Gefahren Leibs und der Seele, in die ich hätte gerathen können; du erleuchtetest mich mit den schönsten und nützlichsten Lehren; du warst mein Beschützer und Helfer in jeder Stunde des Tags. O möchte ich doch heute nach deinem heil. Willen, nach deinem göttlichen Wohlgefallen gelebt haben! Aber wie habe ich den heutigen Tag zugebracht?

Selbstprüfung. Wie habe ich mich heute betragen in der Kirche — auf der Strasse — in der Schule — zu Hause — gegen meine Aeltern — gegen meine Geschwistere — gegen meine Mitschüler — gegen andere Leute? Habe ich keinem bösen Gedanken Platz gegeben in meinem Herzen? Habe ich nichts Böses geredet — gethan — zuge-

lassen? Habe ich meinen Fehler, den ich mir heute früh besonders zu meiden vorgenommen habe, wirklich gebessert?

Reue und Vorsatz. O Gott, ich merke so manche Fehler, die ich heute wieder begangen habe. Wie schäme ich mich! Wie sehr reut und schmerzt es mich, deinem heiligen Willen so leichtsinnig entgegen gehandelt zu haben! Ich undankbares, ich ungehorsames Kind! Vergib Vater im Himmel, vergib, ich will mich bessern, und morgen, wenn du mich noch leben lassest, mit allem Eifer dahin streben, daß ich nichts mehr denke, rede oder thue, was dir mißfällig seyn könnte.

Bitte. In diesem Vertrauen auf deine mir verzeihende Vatergüte, und mit dem ernsten Vorsatze wahrer Besserung begebe ich mich zur Ruhe. Beschütze mich in dieser Nacht, und erquicke mich mit einem sanften ruhigen Schlafe — nicht nur mich, sondern auch meine lieben Aeltern — Geschwistere, und alle meine Mitmenschen, daß uns Allen nichts widerfahre, was uns am Leibe oder an der Seele schädlich seyn könnte.

Göttlicher Jesus, segne auch du mich, wie du ehemals die Kleinen gesegnet hast.

Heilige Maria, Mutter Gottes, heiliger Schutz-Engel, heiliger Namenspatron, und alle Heilige Gottes, bittet für mich bei Gott, daß er mir seine Vaterliebe nie entziehe, und daß ich ihm zu jeder Stunde des Tags und der Nacht wohl gefallen möge. Amen.

*

Erinnere dich, daß Gott
Dich auch im Dunkeln sieht,
Und Alles weiß, was auch
Bei finstrer Nacht geschieht.

Staatl. Bibliothek Passau

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Katechismus der christkatholischen Religion

Bamberg 1840

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/OS 825(13)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11346408-1